№ 166 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 17. Juli 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortl. Redakteur i. V. Wilh. Schmiedekamp, f. d. Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 20 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Römische Silhouetten

Von Hetta Gräfin Treuburg.

Rom, den 12. Juli 1928.

Graf Volpi ist ohne Sang und Klang gestürzt. Weder die Börse, noch die Banca Commerciale werden seinen Abgang bedauern, der bereits seit Monaten eine Gewißheit war. Das größte Ereignis, die Umwandlung der Schatzscheine in Anleihe, welches in seine Amtstätigkeit fiel, soll ihn ebenso, wie alle andern Italiener, vollständig überrascht haben. Die Stabilisierung des Lire vollzog sich auf Befehl; nur die technischen Einzelheiten blieben ihm überlassen. Sein Name, seine Verbindung mit der Großfinanz, besonders mit der Banca Commerciale sicherte den Duce vor einer Gegenoffensive. Jetzt ist die Stabilisation durchgeführt und der Finanzminister, der im engern Kreise nicht immer ganz einverstanden mit dem, was in seinem Ressort geschah, sich gezeigt haben soll, kann ohne Schaden für die Allgemeinheit gehen. Man munkelte viel von den fabelhaften Reichtümern, die er gesammelt, die letzten Finanzkrachs und Baissen in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und in den übrigen Ueberseeischen und europäischen Staaten brachten die Erzählungen von den Milliarden, die ihm zuflossen und seinem fabelhaften Glücke zum Schweigen.

Der Nachfolger des Grafen Volpi ist der Senator Mosconi. Wenn es in Italien noch Giolittianer gäbe, würde man diesen wohl zu jener alten Stammgarde rechnen. Der Senator Mosconi ist der Typus des vornehmen Staatsbeamten, den Giolitti in Italien geschaffen. Ein kluger Organisator, ist er eine Garantie für die Solidität der italienischen Finanzverwaltung.

Seine Gehilfen (2 Unterstaatssekretäre sind ernannt worden) sind beide keine unbeschriebenen Blätter. Beide als Finanztechniker bekannt.

Der interessanteste ist für den Außenstehenden unbedingt der Unterstaatssekretär und Abg. Hektor Rosboch.

Ich lernte Dr. Rosboch durch meinen verstorbenen Freund, den großen Gelehrten und Banktechniker Senator Professor Maffeo Pantaleoni, im Jahre 1924 kennen.

Seine Carriere ist romanhaft. Ein junger ehrgeiziger Piemontese, machte er den Krieg an der Front mit. Er ist Akademiker und beschäftigt sich hauptsächlich mit Finanz- und Währungsfragen, kämpft aber mit der gleichen Energie, die er dem Studium entgegenbringt, gegen den Erbfeind Oesterreich.

Nach dem Schlachtenlärm, kaum nach Hause zurückgekehrt, begeistert er sich für den Epos, den d'Annunzio in Fiume praktisch erleben will und schließt sich dem Poeten an. In Fiume tritt Rosboch dem Professor Maffeo Pantaleoni näher und bald arbeiten beide gemeinsam Theorien ohne praktische Anwendungsmöglichkeit in der Fiumaner Utopia aus. Die Luft im Cannaro, welche aller geistigen Entwicklung günstig, gibt ihnen Schwingen und Rosboch entwickelt sich vom jungen, am bürgerlich Kleinen klebenden Manne zum Finanztheoretiker großen Stiles. Seine Schriften bekommen Schwung, sind nicht mehr Doktor-Dissertationen des Schülers. Ein etwas starkes Selbstbewußtsein tritt bei ihm zu Tage. Als der Faschismus beginnt, entscheidet sich Pantaleoni für diesen. Der Freund d'Annunzios, Mussolini, gewinnt seinen Beifall. Nicht aus Ehrgeiz, sondern aus dem reinen Gefühl, daß Italien in diesem Augenblick einen Führer braucht, und Mussolini vom Schicksal dazu ausersehen ist, folgt ihm Rosboch, und sein Meister, der Duce, gelangt an die Regierung. Rosboch wird ein eifriger Gehilfe des neuen Finanzministers und wird bei den Wahlen zur Kammer aufgestellt. Er und der Minister Alberto De Stefani arbeiten gemeinsam eine Finanz-Reform aus, welche später Mussolini als Basis bei seiner Umwälzung diente. Rosboch bleibt immer dem Theoretiker Pantaleoni, der das trockendste Thema mit so viel Geist, als echter Mephistofeles, vortragen konnte, daß es lustig wirkte, treu.

Mit dem Sturze De Stefanis, den die Banca Commerciale, vielleicht auch etwas sein Nachfolger, erschütterten, stürzte Rosboch. Heute ist der Kampf beendet und Rosboch kehrt siegreich ins Ministerium zurück, das ihm stets gleich warm am Herzen lag.

Außer Graf Volpi ist der Minister Fedele noch gegangen.

Dies Ministerium des Unterrichts ist politisch nach außen hin nicht wichtig, innenpolitisch desto mehr. Man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß im Kampfe um die Kindererziehung und um die Seele der Jugend der Minister Fedele dem Duce manchmal nicht energisch genug war. Sein Nachfolger ist der Minister und Professor Belluzzo, der sich seit Montag, 2. Juli, auf einer Dienstreise in Sardinien befindet, auf welcher er die Ziele der faschistischen Wirtschaft den Sardiniern klar machen sollte. Jetzt wird er wohl schnell zurückkehren, das nächste Mal anstatt faschistische Wirtschaft Kulturpropaganda in Cagliari treiben.

Belluzzo ist ein großer Freund Farinaccis, der stets ein unverhohlener Gegner des Grafen Volpi war. Mit dem Beamten Mosconi und Rosboch kehrt unzweifelhaft etwas von dem Geiste des Faschismus vor 1924 in die Staatsverwaltung zurück. Der dritte neue Minister, der im Wirtschaftsministerium an Belluzzos Stelle tritt, ist der frühere Unterstaatssekretär Martelli. Ein starker Charakter, zielbewußt, ist er als Minister sicher an der wichtigen Stelle der nationalen Wirtschaft im Augenblick sehr am Platze. Erstaunlich ist, wie stark die öffentliche Meinung sich zeigt. Der Abgang Volpis wird überall begrüßt, der Fedeles, obwohl dieser eigentlich kaum hervortrat, vielfach bedauert. Mussolini hat noch einmal einen Schritt vorwärts in der Volksgunst getan. Am 10. Juli fuhren die neuernannten Minister zur Eidesleistung zum König nach Rossore bei Pisa und stiegen in der Arnostadt im altberühmten Hotel Nettuno ab. Die Stefani-Nachricht des Wechsels wurde am Sonntag ausgegeben, so daß erst die Montagmorgenblätter die Tatsachen bringen konnten. Die Börse, welche zuvor eine Stagnation und Baisse-Periode durchgemacht, wird wohl jetzt eine kurze Haussezeit erleben. Die Makler fürchten die Gefahr der Verantwortung. Sicher wird die Spekulation jede Erschütterung des Marktes vermeiden. Es würde zu weit führen, das Porträt eines jeden neuen Unterstaatssekretär zu bringen, aber jeder von ihnen ist eine Individualität.

Noch Sonnabendvormittag wußten bekannte faschistische Abgeordnete nichts von der kommenden Umwandlung und verließen ruhig Rom. Die Wahl der neuen Mitarbeiter Mussolinis zeigt, daß er den faschistischen Staat ausbauen will und sich seine Leute immer vorsichtiger aussucht, um durch deren Wort und Bericht informiert und auf dem Laufenden gehalten zu werden. Ein Ministerium unter einem rein parlamentarischen Regime könnte auch nicht anders oder besser in Bezug auf Fachkenntnis zusammengestellt sein.

Schweres Eisenbahnunglück

Zwei Ausflüglerzüge in München zusammengestoßen

10 Tote, 13 Verletzte

München, 16. Juli. Am Sonntag abend zwischen 21 und 22 Uhr, also zur Zeit des stärksten Ausflüglerrückstromes, ereignete sich im Bereich des Münchener Hauptbahnhofs ein schweres Eisenbahnunglück. Der an den Sonntagen zwischen München und Nürnberg verkehrende Verwaltungs-Sonderzug 52 841 stieß bei der Donnersberger Brücke mit einem Vorzug zusammen. Dabei gerieten zwei Wagen in Brand. Nach dem amtlichen Bericht, der um 3 Uhr morgens ausgegeben wurde, hat das Unglück neun Tote (sechs Männer und drei Frauen) gefordert. Außerdem ist ein Geretteter bei der Ueberführung in die Klinik gestorben. Namentlich als verletzt sind in dem amtlichen Bericht aufgeführt 13 Personen, und zwar 8 Männer und 5 Frauen. Eine Anzahl von Reisenden hat sich wegen leichter, zum Teil garnicht feststellbarer Verletzungen gemeldet. Einige bei den Rettungsarbeiten beteiligte Angehörige der Eisenbahn und der Feuerwehr und Sanitätsmannschaft haben durch die Rauchentwicklung Schaden genommen.

Die Ursache.

München, 16. Juli. Der Vorzug des Verwaltungs-Sonderzuges 52 841 München—Augsburg—Nürnberg kam etwa 21.30 Uhr bei Ausfahrt aus München Hauptbahnhof zwischen Hackerbrücke und Donnersberger Brücke infolge Ziehens der Notbremse in einem Abteil des Zuges zum Halten. Während Lokomotivführer und Zugführer zur Feststellung der Ursache der Bremsung an dem Zug entlang gingen, fuhr der nachfolgende Stammzug auf das Zugende auf und schob die beiden letzten Wagen ineinander.

Ein falsches System

Die „Münchener Telegramm-Zeitung" schreibt zu dem neuen Eisenbahnunglück: Diese ständigen Menschenopfer, die sicherlich eine Folge irgendwelcher System-Fehler der deutschen Reichsbahn sind, fordern energisch Taten, nicht aber amtliche Berichte. Es wäre ein schweres wirtschaftliches Unglück, wenn die deutsche Reichsbahn in üblen Geruch geriete, und man kann leider nicht leugnen, daß sie nach den katastrophalen Ereignissen der letzten Zeit auf dem besten Wege hierzu ist.

Die Bahnbeamten beteuerten auch in der vergangenen Nacht wieder, daß dieses Unglück auf Einsparungen zurückzuführen sei. Mag dies nun richtig sein oder nicht, Regierung, Parlament und Bevölkerung können eine Wirtschaft, wie sie leider bei der Reichsbahn Platz gegriffen zu haben scheint, auch nicht eine Stunde länger dulden. Die Toten und Schwerverwundeten fordern das Ende dieses Systems.

*

Der Herr Reichspräsident, sowie auch der Reichskanzler haben an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Beileidstelegramme gerichtet, in denen sie in warmen Worten ihre Trauer über den schweren Unfall zum Ausdruck bringen. Auch der Reichsverkehrsminister hat an den vom Ministerium nach München entsandten Oberbeamten seines Ministeriums ein Telegramm gerichtet, in dem er diesen beauftragt, den Verletzten und Hinterbliebenen seine Teilnahme zu übermitteln.

wtb. München, 16. Juli. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft München I wurden im Verlauf der Untersuchung über die Ursachen des Münchener Eisenbahnunglücks zur Klärung der Frage, wie der zweite Zug freie Fahrt bekommen konnte, obwohl das Blocksignal „gesperrt" gestellt war, der Oberstellwerksmeister Schnellrieder, der Bahnarbeiter Josef Hecht und der Oberweichenwärter Johann Schall zur Vernehmung auf das Münchener Polizeipräsidium geladen.

Suche nach Amundsen

Gerüchte

wtb. Oslo, 15. Juli. Hier gehen wieder Gerüchte um, die offenbar ihren Ursprung in Kingsbay haben und wissen wollen, daß Amundsen und ein Teil der Mannschaft der „Latham" von dem russischen Eisbrecher „Malygin" westlich der König Karl-Insel gerettet worden seien. Von anderer Seite wird behauptet, daß sie von Fischerbooten in der Nähe der Bäreninsel aufgenommen worden seien. Dann heißt es auch wieder, daß Amundsen und seine Gefährten sich bei der Gruppe Alessandri befänden. In amtlichen norwegischen Kreisen weiß man ebensowenig von irgendwelchen Grundlagen dieser Gerüchte, wie in der Sowjetgesandtschaft und der Italienischen Gesandtschaft. Derartige Gerüchte sind schon seit längerer Zeit im Umlauf, und es ist durchaus möglich, daß sie nunmehr bis Spitzbergen gedrungen sind und von dort aus wiederholt werden. Aus Rußland und Italien, die wohl als erste die Kunde von einer Rettung Amundsens erhalten würden, liegen keinerlei Meldungen darüber vor. Auch von den Schiffen, die an dem Rettungswerk beteiligt sind, hat man nichts darüber gehört. Die Vermutungen für den Standort der Gruppe Alessandri begründen sich auf Berechnungen und bloße Annahmen Nobiles. Etwas Bestimmtes ist über das Schicksal dieser Gruppe bisher nicht festgestellt worden. Die allgemeine Ansicht der hiesigen Sachverständigen geht dahin, daß die „Latham" ihren Kurs von Tromsoe direkt auf Kingsbay genommen hat und daß das Flugzeug, falls ihm ein Unfall zugestoßen ist, nördlich der Bäreninsel niedergegangen sein muß.

wtb. Moskau, 15. Juli. Heute mittag war der Eisbrecher „Malygin" von kompakten Eisfeldern eingeschlossen und ankerte bei starkem Nebel auf 78,75 Grad Breite und 34,50 Grad Länge.

Die Ballongruppe erst gesichtet

Die Moskauer Meldung über die Bergung der Ballon-Gruppe durch den russischen Eisbrecher „Krassin", die sich inzwischen bereits als verfrüht herausgestellt hat, rührt nach einer neuen Moskauer Meldung, durch einen Fehler entstanden, der der Empfangsstation in Moskau unterlief. Richtig ist, daß **die Alessandrini-Gruppe gesichtet wurde und daß mit ihr Signale ausgetauscht werden konnten.** Die rasch aufeinander folgenden Mitteilungen und Berichte der „Krassin" über die Rettung der übrigen Gruppen bewirkten, daß die Ballon-Gruppe und die Nora-Gruppe verwechselt wurden. Einer amtlichen Mitteilung zufolge, versucht der Eisbrecher bereits, an die Alessandrini- bezw. Ballon-Gruppe heranzukommen. Dem Kommando der „Krassin" ist nahegelegt worden, den Forscher Amundsen, der sich bei dieser Gruppe befinden soll, auf alle Fälle zu retten.

Anklagen gegen Nobile

Die schwedische und norwegische Presse spricht offen den Verdacht gegen Nobile

aus, Malmgreen sei Nobile und den Italienern unbequem gewesen, weshalb Malmgreen veranlaßt worden sei, über das Packeis zu marschieren. Deshalb fordert sie, unter allen Umständen die Leiche Malmgreens zu bergen, weil man bei ihr Aufzeichnungen zu finden hofft, aus denen die näheren Umstände des tragischen Abschlusses eines solchen Forscherlebens hervorgehen würden.

Eine nähere Untersuchung der Leiche soll dann auch Klarheit darüber schaffen, ob Malmgreen an äußeren Verletzungen oder an Entkräftung gestorben ist.

Man wird den Gedanken nicht los, daß im Weltkrieg unzählige Male deutsche und österreichische Soldaten schwer verwundete oder sterbende Kameraden unter den höchsten Anstrengungen und Gefahren, selbst unter Aufopferung des eigenen Lebens nicht im Stich gelassen haben. Soviel Kameradschaftsgefühl haben die Italiener für den schwedischen Gefährten nicht aufgebracht.

Gerichtliche Untersuchung?

Die schwedische Regierung erwägt die Anregung einer gerichtlichen Untersuchung über die „Italia"-Katastrophe und den Tod Malmgreens, die durch norwegischen Gerichte vorgenommen werden soll.

Dem Gerücht, wonach Nobile auf der „Citta di Milano" gefangen gehalten werde, wurde in einem Telegramm an das „Aftenbladet" von Nobile selbst widersprochen. Der General versichert darin, daß er keinen Streit mit Malmgreen gehabt habe, und die Trennung herzlich und ergreifend gewesen sei. Malmgreen habe gehofft, Nobile bald Hilfe bringen zu können. Sein Ziel sei das Nordkap gewesen.

Nobiles Freund

wtb. Prag, 16. Juli. (Drahtb.) „Ceske Slovo" veröffentlicht ein Radiotelegramm über eine Unterredung, die die Schwester des Dr. Behounek in Aalesund auf Spitzbergen mit General Nobile hatte. Nobile erklärte, daß der tschechoslowakische Gelehrte der erste war, der gleich nach dem Scheitern der „Italia" seine Fassung wieder gewann und von diesem Augenblick an Ruhe bewahrte und durch sein sicheres Auftreten beruhigend auf seine Leidensgenossen wirkte. Er war die ganze Zeit aufopfernd für alle tätig, die mit ihm auf der Eisscholle weilten. Wenige Tage nach dem Scheitern des Luftschiffes bestand der Plan, daß die Schiffbrüchigen in verschiedenen Richtungen auseinander gehen sollten, um einzeln die Rettung zu versuchen. Dies hätte natürlich für fast alle den Tod bedeutet, denn es wäre dann nicht möglich gewesen, den Schiffbrüchigen Nahrung zuzuführen, noch sich mit einem Radiotelegraphisten in Verbindung zu setzen. Bei dieser Gelegenheit sei Dr. Behounek außerordentlich energisch aufgetreten, und seinem Einfluß sei es gelungen, alle außer Malmgreen, Mariano und Zappi zu bewegen, beisammen zu bleiben. Nobile nennt Dr. Behounek seinen „edlen Freund", der seinen Leidensgenossen mit gutem Beispiel vorangegangen sei.

Kommunistische Ausschreitungen

Lüneburg, 16. Juli. Zu Ausschreitungen von Angehörigen der kommunistischen Partei und des Rotfrontkämpferbundes kam es hier heute anläßlich eines sozialdemokratischen Gewerkschaftsfestes. Die Kommunisten hatten am Tage vor dem Feste Flugblätter verteilen lassen, aus denen ihre Absicht hervorging, gegen den Festzug der Sozialdemokraten mit einem Umzug zu demonstrieren. Daraufhin war aus Harburg ein Schupoüberfallkommando und verstärkte Polizei angefordert worden. Außerdem wurde den Kommunisten verboten, am Festtage und in den nächsten Tagen öffentliche Umzüge auszuführen. Die Kommunisten, insbesondere Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, versuchten jedoch, sich dem Festzug der Gewerkschaften anzuschließen, so daß die Polizei und Schupo einschreiten mußten. Dabei kam es in den Straßen zu einem wüsten Handgemenge, als die Kommunisten mit aufgerollten Fahnen gegen die Polizei vorgingen. Die Rotfrontkämpfer zählten etwa 200 Mann und veranstalteten einen tollen Spektakel, so daß die Polizei von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machte. Es wurden eine ganze Anzahl der Landfriedensbrecher verhaftet. Nach längerer Zeit erst gelang es, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Landtagswahlen in Liechtenstein

wtb. Vaduz, 15. Juli. Heute fanden die Landtagswahlen im Fürstentum Liechtenstein statt. Es waren 15 Abgeordnete zu wählen, und zwar 6 im Unterland und 9 im Oberland. Im Unterland erobert die Bürgerpartei sämtliche 6 Mandate. Im Oberland wurden 5 Vertreter der Bürgerpartei und 4 Vertreter der Volkspartei gewählt. Der neue Landtag setzt sich somit aus 11 Mitgliedern der Bürgerpartei (bisher 6) und 4 Vertretern der Volkspartei (bisher 9) zusammen.

Unwetter im Schwarzwald

wtb. Freiburg, 16. Juli. In den Abendstunden des gestrigen Sonntags gingen über den südwestlichen Schwarzwald und im Hegau-Gebiet eine Reihe schwerer Gewitter nieder, die von orkanartigem Sturm begleitet waren, der in den Wäldern des Hochschwarzwaldes, besonders in der Gegend von Villingen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der teilweise wolkenbruchartig niedergehende Regen verursachte vielfach Ueberschwemmungen, so daß die Feuerwehren alarmiert werden mußten. Im Gebiet des Belchen schlug der Blitz mehrere Male ein, wobei mehrere landwirtschaftliche Anwesen mit großen Getreide- und Futtervorräten eingeäschert wurden. Verschiedene Brände durch Blitzschläge wurden auch in der Umgebung von Singen und Badolfzell hervorgerufen. Auch dort ist der Schaden beträchtlich gewesen.

Großfeuer auf dem Eichsfeld

wtb. Heiligenstadt, 15. Juli. Heute abend gegen 6 Uhr entstand in dem Dorfe Beberstedt im Eichsfeld aus bisher unaufgeklärter Ursache Großfeuer. An Löscharbeiten war so gut wie nicht zu denken. Das Feuer fand in den leichtgebauten und von der Hitze völlig ausgetrockneten Gebäuden gute Nahrung. Durch das Feuer sind 20 Gebäude (Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen) vernichtet. Viele Maschinen und anderes Gerät, sowie große Vorräte an Heu und andere landwirtschaftliche Produkte sind verbrannt.

Posträuber Hein vor Gericht

Coburg, 16. Juli. (Eig. Drahtber.). Im alten Schwurgerichtssaale des Landgerichtes begann heute unter starker Beteiligung der Presse der Prozeß gegen den Posträuber und Einbrecher Hein. Den Vorsitz in der auf mehrere Tage vorgesehenen Verhandlung führt der Landgerichtsdirektor Schack, während die Anklage vom ersten Staatsanwalt Leimer vertreten wird. Die Verteidigung des Angeklagten hat Justizrat Fränkel übernommen. Zu Beginn der Verhandlung wird der Angeklagte gefesselt zwischen zwei Beamten in Uniform vorgeführt. Auf dem Richtertisch stehen einige Kästen mit den Uniformen der von Hein ermordeten Beamten. Bereits zu Beginn der Verhandlung gab es einen tragischen Zwischenfall. Unter den 35 Zeugen befindet sich auch die Mutter des Angeklagten, eine alte Arbeiterwitwe, die beim Anblick ihres Sohnes einen Nervenzusammenbruch erleidet und aus dem Saale geführt werden muß. Nach der Verlesung der Anklageschrift wird der Hein über seine Person und sein Vorleben gehört. Er stammt aus einer Arbeiterfamilie aus dem Industriegebiet und hat in seinem ganzen Leben noch keine guten Tage gesehen. Bei einer Verhaftung während politischer Unruhen ist er von Polizeibeamten mißhandelt worden. Und dadurch will — wie er erzählt — in ihm der Haß auf die Beamten festen Fuß gefaßt haben. Zu seinen Taten äußert sich der Angeklagte, daß er sie in einem Rauschzustande begangen habe und heute nicht mehr wisse, warum er sie beging. Er will von seinem bereits vor ihm verhafteten, oft vorbestraften Genossen Larn dazu angestiftet worden sein. Selbst als er nach langer Arbeitslosigkeit eine gute Stellung bekam, setzte er das Verbrecherleben fort. Ueber die von ihm begangenen Morde weiß er nur wenig auszusagen, da er behauptet, sie in einem Zustande der Angst und Geistesabwesenheit begangen zu haben. Er will nicht einmal gewußt haben, daß er eine Waffe in der Hand hatte. Damit schließt die Vernehmung des Angeklagten. Am Nachmittag begann die Vernehmung der Hauptzeugen.

Die italienische Antwort zum Vorschlag Kellogs

wtb. Rom, 15. Juli. Mussolini hat heute dem amerikanischen Botschafter in Rom die italienische Antwort zu dem Paktvorschlag Kelloggs übermittelt, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Kgl. Italienische Regierung, die den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Paktentwurf zur Aechtung des Krieges aufmerksam geprüft hat, nimmt Kenntnis von der Interpretation, die die Regierung der Vereinigten Staaten diesem Vertrage mit ihrer Note vom 23. Juni gibt, und stimmt dieser Interpretation zu. Sie erklärt sich unter der Voraussetzung dieser Interpretation zur Unterzeichnung bereit."

*

wtb. Paris, 15. Juli. Wie die Agentur Havas berichtet, hat der Kabinettschef Briands am Sonnabend nachmittag dem amerikanischen Botschafter in Paris die Antwortnote der französischen Regierung auf den Kelloggschen Antikriegspakt überreicht. Auf Ersuchen des Staatssekretärs Kellog hat Botschafter Herrick zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten lebhafte Befriedigung darüber empfinde, daß die günstige Antwort der französischen Regierung mit dem französischen Nationalfeiertag am 14. Juli zusammenfalle. Hierdurch werde die moralische Tragweite der Antwort in den Augen der Welt noch bedeutsamer hervortreten. Der Text der französischen Note wird am Montagmorgen veröffentlicht werden.

wtb. London, 16. Juli. In der heutigen Unterhaussitzung sprach Chamberlain die Hoffnung aus, daß die Ueberreichung der britischen Antwortnote auf den Kelloggvorschlag am Mittwoch erfolgen könne.

Budapest, 16. Juni. (Radio). In Budapest betrug heute die Temperatur 38 Grad Celsius im Schatten. Seit August 1892 herrschte in Budapest bisher bloß an einem Tage im August 1921 eine derartige Hitze. Am Plattensee stieg die Temperatur auf 55 Grad, so daß viele der üblichen Thermometer versagten.

wtb. Schuls (Unter-Engadin), 15. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen verheerte das Samnauner-Tal; 2 Eisenbahnbrücken und 7 Felsbrücken wurden weggeschwemmt. Kulturland wurde verwüstet. Der Sachschaden beträgt mehrere hunderttausend Franken.

wtb. Helena (Montana), 16. Juli. Eine riesige Feuersbrunst zerstörte heute einen ganzen Häuserkomplex im Herzen des Geschäftsviertels. Darunter das größte Warenhaus der Stadt, zwei große Bürogebäude und etwa 20 kleine Geschäftshäuser. Der Brandschaden wird auf weit über 1 Million Dollar geschätzt.

Neues vom Tage

Weiteres Anhalten der Hitze.

In wetterkundigen Kreisen rechnet man damit, daß die zur Zeit über ganz West-, Mittel- und Südeuropa herrschende Hitze auch in den nächsten Tagen noch anhalten wird. Da die Temperaturen in den höheren Lagen auch sehr hoch sind, auf den höchsten Bergen der deutschen Mittelgebirge, die über 1000 Meter Höhe erreichen, werden Temperaturen von 23 bis 25 Grad gemeldet, besteht wenig Gewitterneigung. Geringe Rückgänge um einige Grad können für die nächsten Tage erwartet werden, doch wird das Thermometer in den Mittagsstunden wahrscheinlich immer noch bis auf 30 Grad und darüber steigen. In Berlin wurden heute mittag in der Innenstadt 31½ Grad gemessen. Die Nacht zum Montag war die bisher wärmste mit einer Mindesttemperatur von 23,5 Grad.

Berlin fliegt aus

Die Stadtbahn beförderte Sonntag 2 Millionen Fahrgäste. Die Freibäder rund um Berlin waren alle ausgezeichnet besucht. In Wannsee waren 80 000 Badelustige, am Müggelsee badeten 26 000 und das Seebad Rangsdorf bei Zossen besuchten 18 000 Menschen. Der Wasserverbrauch Berlins war trotz der vielen Ausflügler, die Berlin bereits Sonnabend verlassen hatten, enorm. 478 000 Kubikmeter Wasser wurden registriert.

Auch die Verbrecher wollen Amnestie

Am Sonntag verweigerten plötzlich 209 Strafgefangene der Strafanstalt Brandenburg die Nahrungsaufnahme, und zwar handelt es sich um Strafgefangene, die sich in Gemeinschaftshaft befinden und schwere Zuchthausstrafen abzubüßen haben. 8 der Gefangenen haben inzwischen ihre Absicht, zu streiken, wieder aufgegeben, so daß am Montag 201 Strafgefangene an der Hungerstreikaktion beteiligt sind. Die Gefangenen haben erklären lassen, daß sich ihre Demonstration nicht gegen die Verwaltung der Strafanstalt, sondern gegen die Amnestie richte, die sich lediglich auf politische Gefangene, nicht aber auf kriminelle Verbrecher erstrecke.

Typhusbazillen im Trinkwasser.

In Greifswald sind durch Arbeiten am Rohr der Wasserleitung Verunreinigungen des Wassers verursacht worden. Es sind nach einer Meldung der „Voss. Ztg." Erreger von Darmkrankheiten darin festgestellt worden. Um einer Typhusepidemie vorzubeugen, sind sofort die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Dem Leitungswasser wird Chlor zugesetzt, und die Stadtbevölkerung wird aufgefordert, sich kostenlosen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Blutiges Drama.

Am Sonnabend, spät abends, spielte sich in dem östlich Uelzen gelegenen Dorf Süttorf ein blutiges Drama ab. Der aus dem Kreise Winsen (Luhe) stammende, etwa 23jährige Verwalter Främbs, der seit etwa zwei Jahren auf dem Meierschen Hofe in Süttorf beschäftigt war, lauerte seiner Arbeitgeberin, der im Alter von 30 Jahren stehenden Frau Frieda Meier, geb. Wiese, mit einem Revolver auf. Die erste Kugel traf den in Begleitung der Frau Meier und deren Schwester befindlichen Hofbesitzer Otto Meyer aus Niestedt in den Oberschenkel. Sodann gab der Rasende auf die flüchtende Frau Meier zwei Schüsse ab, deren einer die Halsschlagader traf und ihren alsbaldigen Tod infolge Verblutens herbeiführte. Die Schwester der Getöteten blieb glücklicherweise verschont. Schließlich jagte sich der Mörder selbst eine Kugel in die Schläfe und ist Sonntag früh seinen schweren Verletzungen im Uelzener Krankenhaus erlegen. Der Grund zu der grausigen Tat, die in der ganzen Gegend größte Bestürzung und tiefstes Mitleid mit den betroffenen Familien hervorruft, soll in Eifersucht zu suchen sein.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Kritik im Stadtparlament

Lippe-Land

Die Finanzlage des Landes

Wie das Landespräsidium auf der letzten Pressekonferenz mitteilte, ist die Rechnung vom Jahre 1927 noch nicht endgültig abgeschlossen. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß sie dem Landtag spätestens am 1. Dezember zugeht. Es sind an die unteren Verwaltungsbehörden Verfügungen erlassen, die Abschlüsse rechtzeitig zu bewirken. In den ersten 4 Monaten des laufenden Rechnungsjahres betrugen die Ausgaben 2 472 000 RM., die Einnahmen 1 914 000 RM. Daraus erwächst ein vorschüssiger Fehlbetrag von 548 581 RM. Diese Zahlen geben jedoch erst dann ein richtiges Bild, wenn man berücksichtigt, daß der Etat mit 8 980 000 RM. in der Einnahme und 10 491 000 Reichsmark in der Ausgabe abschließt. Die Zahlen der ersten vier Monate erlauben also noch kein Urteil über die Finanzlage des Landes. Ebenso ist es mit den Steuern. Die Gesamt-Steuerquelle soll 1 800 000 RM. erbringen. Tatsächlich sind bisher nur 90 500 RM. eingekommen. Der Voranschlag aus den Reichssteuerüberweisungen beläuft sich auf 5 200 000 RM. Bisher sind überwiesen 1 250 000 RM. Darin enthalten sind aber auch alle Abführungen an die Gemeinden; es handelt sich also um den Bruttobetrag. Ueber den Verlauf des Rechnungsjahres läßt sich also Endgültiges noch nicht sagen. Ueberschreitungen der Etatsätze sind jedoch noch nicht vorgekommen.

Die Bautätigkeit

ist im laufenden Jahre nicht so gering gewesen, wie man ursprünglich angenommen hatte. Von den 450 vorgesehenen Neubauten, die aus den Mitteln der Hauszinssteuer unterstützt werden, sind bisher 406 in Angriff genommen. In diesen 406 Neubauten sind 864 Wohnungen geschaffen. Das Bauprogramm wird also auf jeden Fall erledigt; durch die Privatinitiative wird man sogar noch darüber hinausgehen können. Es besteht also begründete Hoffnung, daß das Ende der Wohnungsnot in Lippe in absehbarer Zeit erreicht sein wird.

Für die Erhaltung historischer Bauten im Lande ist man im Landespräsidium eifrigst bemüht. Man denkt dabei besonders an Schloß Brake und Barenholz und hofft, vom Reich dafür Geldmittel zu bekommen. Entsprechende Anträge sind gestellt.

Saison-Ausverkauf

Am Sonntag las man voll Staunen und Verwunderung, daß die Saison wieder einmal zu Ende geht, daß also auch die Tage der Rosen recht bald der Vergangenheit angehören sollen. Schade! Daher auch seit Wochen schon trotz Hitze und Schwüle die fieberhafte Tätigkeit in den Detmolder Geschäften. Die rege Arbeit mit dem Blau- und Rotstift, durch alles einen dicken Strich zu machen und mit neuen, billigeren Preisen alles bisher dagewesene weit in den Schatten zu stellen!

Gestern früh! Wer kennt die Namen? War das kurz vor 8 Uhr ein Gedränge auf der Bruchstraße. Man wollte die Polizei rufen, sie sollte den Verkehr regeln. Aber es ging auch so. Vor dem Hause Alsberg & Co. las man die alles sagenden Worte: „Wegen Ueberfüllung geschlossen. Und im Laden? Soll man Einzelheiten schildern, soll man den Ansturm skizzieren und die tausend Wünsche des Publikums aufzählen? Es war ein Erlebnis, wenn man als Unbeteiligter von „höherer Warte", also von der Treppe, dem Gewimmel zusah! Die eine Frau war der anderen nicht gut gesonnen, weil sie 17 Meter Spitzen 3 Pfennig billiger gekauft hatte und jene schimpfte auf Frau Nimmersatt, die nun schon das dritte Dutzelkleid und vier Nipsmäntel gekauft habe. Herren sah man wenig! Sie sind, sofern sie nicht ledig, am Saison-Ausverkauf wenig interessiert und selbst auf die Gefahr hin, von der Gattin, der teuren, einen seidenen Schlipps für 1.95 RM. zu bekommen, haben sie aus verständlichen Gründen für andere Dinge mehr Liebe. Aber kann man es den Frauen und jungen Mädchen verübeln, wenn sie aus Sparsamkeitsgründen in diesen Tagen alles versuchen, so billig als möglich die nötigen Dinge einzukaufen. Daher mögen die braven Ehemänner nur ruhig gute Miene zum bösen Spiel machen. Schließlich ist doch nicht alle Tage Saison-Ausverkauf und vor allem wars noch nie so billig ....

Im übrigen möchten wir sagen, daß der gestrige Auftakt zum diesjährigen Saison-Ausverkauf zu guten Hoffnungen berechtigt. Mögen alle Wünsche in Erfüllung gehen, und möge der klingende Erfolg so sein, damit das nötige Kapital für den Herbst- und Winter-einkauf vorhanden ist. Einen Wunsch aber an das Publikum: Man muß leider immer wieder feststellen, daß ein Teil des Publikums glaubt, mit dem Verkaufspersonal nach allen Regeln der Kunst herumspringen zu können. Es sind schließlich doch auch nur Menschen, die aber den Nachteil haben, mindestens geschlagene 8 Stunden am Tage am Ladentisch zu stehen, während diejenigen, denen nichts schnell genug geht, über diese Tatsache sicherlich noch nicht nachgedacht haben. Also etwas mehr Rücksicht, dann haben neben den Geschäftsinhabern auch die treuen Helfer Freude am Erfolg!

In diesem Sinne den Saison-Ausverkäufen besten Erfolg!

Zehn Gebote für die Badezeit

1. Bei heftigen Gemütsbewegungen bade nicht!
2. Bei eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht!
3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du nicht einige Stunden geruht hast!
4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und geistigen Getränken bade nicht!
5. Den Weg zur Badeanstalt lege in mäßigem Tempo zurück!
6. Bei der Ankunft erkundige dich nach Tiefe und Strömung des Wassers.
7. Entkleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser!
8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter!
9. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist!
10. Nach dem Bade reibe den Körper tüchtig zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide dich rasch an und mache dir eine mäßige Bewegung.

— **Störer des Rundfunks.** Die zunehmende Verwendung der Elektrizität im Haushalte, so begrüßenswert sie an und für sich ist, bereitet dem Rundfunk vielerlei Schwierigkeiten. Die Kleinmotore der Haartrockner, Staubsauger und ähnlicher Geräte verursachen im Hörer ein summendes Geräusch, das die Darbietungen stört. Noch wesentlich stärkere Störwirkung haben die Hochfrequenzheilgeräte, Bestrahlungsapparate und die in der ärztlichen Praxis häufig verwendeten Diathermieapparate. Da der Störbereich solcher Geräte sehr groß ist, sei darauf hingewiesen, daß zahlreichen Rundfunkteilnehmern der Genuß an den Darbietungen unmöglich gemacht wird, solange die Apparate in Tätigkeit sind. Es ergeht daher im Interesse vieler alter, kranker, blinder Personen, denen der Rundfunk noch die einzige Verbindung mit der Außenwelt und Quelle der Lebensfreude ist, die Bitte, solche Störer des Rundfunks nicht während der Hauptzeit der Darbietungen, d. h. 4.30 nachm. bis 10.30 zur Beendigung des Abendprogramms, in Tätigkeit zu setzen. Bei einigem guten Willen wird das möglich sein. Noch zweckmäßiger ist es natürlich, nur solche Bestrahlungsapparate zu verwenden, die mit einer Vorrichtung zur Unterdrückung der Rundfunkstörungen ausgerüstet sind, wie sie auch von leistungsfähigen Firmen bereits hergestellt werden. Voraussichtlich wird in nächster Zeit die Benutzung störender Geräte durch Vorschriften des Verbandes deutscher Techniker untersagt werden. Die absichtliche Störung des Rundfunks unter Aufwendung elektrischer Energie ist überdies gesetzlich strafbar.

Vom Postamt ersuchen wir heute, daß im Laufe der nächsten Wochen die Radioapparate der Privatpersonen nachgeprüft werden, um die immer wieder und vor allen Dingen zu gewissen Tageszeiten auftretenden Störungen im Empfang möglichst zu beheben. Wie groß diese Störungen in der letzten Zeit gewesen sind, ersieht man daraus, daß beim Postamt in den vergangenen Wochen annähernd 300 Beschwerden über solche Störungen eingelaufen sind. Es liegt daher im Interesse der Rundfunkhörer, den kontrollierenden Beamten bei ihrem Besuch möglichst genaue Angaben über die immer wiederkehrenden Störungen zu machen, damit seitens der Postverwaltung dagegen eingeschritten werden kann. In einem Falle gelang es in der letzten Zeit, die Tochter eines Radiohörers als die Uebeltäterin festzustellen. Das junge Mädchen versuchte jeden Tag nach der Rückkehr aus der Schule, die einzelnen Stationen in ihrem nur kleinen Apparat zu bekommen und störte bei diesem Versuch die übrigen Teilnehmer durch das andauernde Rückkoppeln. Es kann nur erneut darauf hingewiesen werden, daß die Postverwaltung gewillt ist, gegen solche Störenfriede mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse der Allgemeinheit einzuschreiten.

Detmolder Stadtverordneten-Sitzung

Detmold, 17. Juli 1928.

Gestern abend berieten die Stadtverordneten über die Ausübung des Vorkaufsrechts an dem bisher vom Kepler-Bund im Besitz gehabten Gebäude in der Hornschen Straße. Stadtv.-Vorsteher Dr. Donnermann gab dazu bekannt, das Landes-Arbeitsamt Münster habe auf das Gebäude zwecks Unterbringung des Arbeitsnachweises reflektiert. Späterhin seien aber vom Präsidenten des Landes-Arbeitsamtes Bedenken geäußert: ohne größere Umbauten werde das Gebäude für die Zwecke nicht verwendbar sein. Bei einem Kaufpreise von 26 000 RM. frage es sich nun, was zu machen sei. Stadtv. Diederich hielt den Ankauf für ratsam, auch dann, wenn das Landes-Arbeitsamt nicht bestimmt auf das Gebäude reflektiere. Der Kaufpreis sei sehr niedrig; da die Stadt ihren Grundbesitz in den letzten Jahren in erheblichem Maße verringert habe, sei hier Gelegenheit geboten, den Besitz zu vermehren. Stadtverordneter Luttmann ist gegen den Ankauf. Das Arbeitsamt werde allerlei Wünsche beim Umbau haben, dann müsse die Stadt neben dem Kaufpreis noch eine größere Summe aufbringen. Bürgermeister Dr. Droegenkamp erkannte diese Einwände an. Der Stadtrat habe aus gleichen Gründen den Ankauf abgelehnt und sei bestrebt, ein anderes Gebäude für das Arbeitsamt ausfindig zu machen. Stadtv. Kühne erwiderte dem Stadtv. Diederich, es stimme wohl nicht, wenn er sage, der städtische Grundbesitz sei vermindert worden. Als Beweis diene der Ankauf eines großen Grundstückes auf dem Hildeser Berge. Allerdings sei das Stadtparlament in den letzten Jahren gegen den Ankauf von bebauten Grundstücken gewesen. Stadtv. Kisse erklärte, er könne nur dann für den Erwerb von Grundstücken stimmen, wenn eine gute Verzinsung gegeben sei. Im übrigen werde doch eine Verwaltungsreform angestrebt, da dürften nicht noch weitere öffentliche Gebäude entstehen. Es solle nicht noch weiter aufgestockt, sondern abgebaut werden. — Nach kurzen Ausführungen des Stadtv. Krüger, der meinte, die Reichsbehörde hätte für die Unterbringung des Arbeitsamtes zu sorgen, wurde der Ankauf des Gebäudes abgelehnt.

Den Bericht über die Revision der Kämmerei-Kasse nahmen die Stadtverordneten zur Kenntnis.

In den Vorstand der Herberge zur Heimat wurde Stadtv. Grimm gewählt.

In einer schriftlichen Anfrage des Stadtv. Luttmann wird Kritik an der

Entschlammung des Wallgrabens

geübt. Stadtv. Luttmann ergänzte seine Anfrage und findet es unverständlich, daß in der heißesten Jahreszeit und in der Zeit des stärksten Fremdenverkehrs die mit üblem Geruch verbundenen Arbeiten vorgenommen werden. Wenn ein Privatmann so etwas tue, würde er bestimmt und mit Recht bestraft. Das, was sich jetzt auf dem Wall ereigne, sei das Gegenteil von dem, was zur Hebung des Fremdenverkehrs in Detmold geschehen solle. Es müßte alles veranlaßt werden, damit die „stinkige Arbeit" eingestellt werde; auch vom gesundheitlichen Standpunkt sei das zu fordern. Bürgermeister Dr. Droegenkamp sagte die Berücksichtigung der Einwände zu. Er wolle veranlassen, daß die Entschlammung sofort eingestellt wird.

In einer zweiten Eingabe machte Stadtv. Luttmann auf

unhygienische Zustände im Büchenberg

aufmerksam. Dort befinde sich noch immer ein Abflußgraben im verschlammten Zustande, und die Gerüche seien unerträglich. Der Stadtrat möge sich noch einmal mit der Regierung, die hierfür zuständig sei, in Verbindung setzen. Im übrigen sei es angebracht, den Stadtverordneten in der nächsten Versammlung einen Bericht zu geben, inwieweit der berechtigten Kritik an den Schlammarbeiten am Wall und an den Zuständen im Büchenberg Gehör geschenkt worden ist.

Stadtv. Frl. Oesterhaus wünschte zu wissen, ob die Drahteinfriedigung am Burggraben ein Dauerzustand bleiben solle. Vom Stadtbaurat sei früher eine Verbesserung zugesagt, bisher sei aber nichts geschehen, um den liederlichen Eindruck, den besonders die Fremden am Burggraben gewinnen, zu beseitigen.

Auch diese Anfrage soll dem Stadtrat unterbreitet werden mit dem Ersuchen, einen Bericht in der nächsten Versammlung zu geben.

Stadtv. Kisse fragte, wie weit sich der Stadtrat mit einer Eingabe des Polizeihunde-Züchtervereins, der um eine Ermäßigung der Hundesteuer nachgesucht hat, befaßt habe. Es sei doch angebracht, daß man auf Eingaben auch Antwort erteile. Auch in dieser Angelegenheit wird ein Bericht vom Stadtrat in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung gewünscht.

Schließlich wurde noch eine Einladung der Stadtverordneten zu dem Automobilfahrer-Festabend im Gesellschaftshaus am 21. d. Mts. zur Kenntnis genommen.

*

Unsere Stadtväter scheuten auch die brütende Hitze nicht. Vielleicht wollten sie gestern den Beweis erbringen, daß sie auch im „Schweiße ihres Angesichts" zu arbeiten verstehen. Man war recht kritisch aufgelegt. Die „saure Gurken-Zeit" aber schob ellenlangen Debatten einen Riegel vor. Kleine Sachen füllten die Sitzung aus. Das übliche Vorkaufsrecht natürlich an erster Stelle. Apropos Vorkaufsrecht! Man höre in der Stadt herum: Die Bürgerschaft ist wenig erbaut über die ewige „Ausübung des Vorkaufsrecht". Man sollte sich um andere Sachen kümmern, die wichtiger wären. Wohlgemerkt, so denkt man in der Stadt. Wir indessen möchten einen Irrtum richtigstellen. Herr Kisse äußerte sich gestern gegen das Vorkaufsrecht bei dem Gebäude des Keppler-Bundes in der Hornschen Straße, und zwar meinte er, wenn man eine Verwaltungsreform anstrebe, dürften nicht noch weitere öffentliche Gebäude entstehen. Wir weisen darauf hin, daß gerade wegen der Verwaltungsreform das Landesarbeitsamt auf das betreffende Gebäude reflektierte. Während bisher die drei Arbeitsnachweise Detmold, Lemgo und Schötmar bestanden, sollen sie in Zukunft zu einem Arbeitsamt zusammengelegt werden, das in der Landeshauptstadt seinen Sitz haben soll. — Was dann weiter die „stinkige Arbeit" am Wall betrifft, so stimmen wir jeder Kritik bei, die an diesem skandalösen Zustand geübt wird. Einen uns zugesandten Sprechsaal-Artikel möchten wir lieber nicht veröffentlichen. Er kann aber jederzeit bei uns eingesehen werden. Die Kraftausdrücke darin sind mindestens ebenso stark wie die Moraftgerüche am Wall. Auch die Kritik an den „unhygienischen Zuständen" am Büchenberg ist u. E. berechtigt. Der Zugang zum Krummen Haus auf dem Wege durch den oberen Büchenberg ist jedenfalls nur mit dem Taschentuch vor der Nase möglich. Wir sind gespannt darauf, ob jetzt endlich Abhilfe geschaffen wird.

Ein billiges Bad



Zwei kleine Nackedeis,
die sich in den Hitetagen gegenseitig mit Gießkannen besprengen. Ein billiges, aber angenehmes Vergnügen!

— **Die Kehrseite des Wochenendes.** Am Sonnabend abend wurde in der Neustadt ein Mann aufgefunden, der sinnlos betrunken war und zur Wache geschafft werden mußte. Erst unter Hinzuziehung eines Arztes gelang es, den Mann wieder zur Besinnung zu bringen. In derselben Nacht wurde von einigen Krakelern, denen anscheinend die Hitze in den Kopf gestiegen war, derartiger ruhestörender Lärm verübt, daß auch hier die Polizei einschreiten mußte. Es gelang, die Radauhelden namhaft zu machen.

— **Nächtlicher Zusammenstoß.** In der Nacht zum Montag ereignete sich gegen 2 Uhr auf der Landstraße nach Klüt an der scharfen und unübersichtlichen Straßenkreuzung ein Zusammenstoß. Ein Detmolder Motorradfahrer kam mit einem Kraftwagen in Kollision, wurde dabei von der Straße abgedrängt und prallte mit der schweren Maschine gegen einen Baum. Dabei wurde die Maschine stark demoliert. Der Fahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

— **Richtfest.** In später Abendstunde ertönte am Sonnabend auf den Werken der Beleuchtungskörperfabrik Th. Müller & Co. ein kräftiges Hille-Bille. Die Beleuchtungskörperindustrie, die im Jahre 1908 mit 5 Arbeitern durch Herrn Th. Müller in der Exterstraße gegründet wurde, hat in den 20 Jahren durch vorzügliche Spezialarbeit einen solchen Aufschwung genommen, daß nunmehr ein großer Erweiterungsbau an der verlängerten Bahnhofstraße notwendig war. — Der Bau, ca. 40 Meter lang, 15 Meter breit und vier Stockwerke hoch, ist mit großer Beschleunigung ausgeführt worden. Mit den Maurerarbeiten wurde am 25. April durch den Bauunternehmer Bökemann begonnen. Die Arbeiten sind soweit gefördert, daß bereits in den nächsten Tagen die Räume der drei unteren Stockwerke ihrer Bestimmung übergeben werden können. Herr Müller sen. läßt es sich auch heute noch nicht nehmen, trotz seiner 71 Jahre, täglich auf der Baustelle zu erscheinen und alles mit anzuordnen und zu überwachen. Durch den Anbau ist der Betrieb bei der Firma Müller & Co. so vergrößert worden, daß heute ca. 250 einheimische Arbeiter darin lohnende Beschäftigung finden werden. Wir wünschen der Firma auch für die Zukunft weiteren Fortschritt.

— **Krummes Haus.** Wie wir erfahren, beabsichtigt der Pächter des „Krummen Hauses", künftig die Militärkonzerte von der Reichswehrkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Mietusch wieder in voller Stärke des Orchesters zu veranstalten. Es wird dafür aber ein geringes Eintrittsgeld erhoben werden. Die nächsten Konzerte finden Donnerstag statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— **Landestheater.** „Das Kamel geht durch das Nadelöhr", dieses neueste Lustspiel von Frantisek Langer, das in Berlin bereits über 200 Aufführungen erlebte und auch an anderen Bühnen, wie Dresden, Königsberg, Stuttgart, Breslau, Hamburg, München usw., außerordentliche Erfolge erzielte, gelangt hier am Mittwoch zum ersten Mal zur Aufführung, der man mit großem Interesse entgegensieht. Dieses ganz glänzende Stück ist das beste Lustspiel, das uns in dieser Spielzeit beschert wurde.

— **Modernes Lichtspielhaus.** „Das Schicksal einer Nacht" betitelt sich ein Großfilm, der ab heute zur Vorführung gelangt. Ein interessantes Filmwerk von dem Leben und Treiben in der Spielhölle von Cannes. Besonderes Interesse erweckt der Film durch die Besetzung der Hauptrollen mit Harry Liedtke und Erna Morena. Dadurch dürfte diesem Filmwerk der Erfolg von vornherein schon gesichert sein. — Vorher noch der aktuelle Terra-Film „Turf und Liebe". Spannend vom ersten bis zum letzten Bild, dürfte dieser Turffilm besonders gefallen.

Amt Detmold

Berlebeck, 16. Juli. Fahrraddiebstahl. Dem Schuhmachermeister M. wurde ein Herrenrad Marke „Arco" von einer Wiese neben der Badeanstalt gestohlen. Das Rad hat einen schwarzen Rahmen, deutschen Lenker, NSU-Freilauf, braune Satteltasche. Auf der Glocke steht der Name Meier-Heiligenkirchen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation.

Meiersfeld-Leistrup, 16. Juli. Fahrraddiebstahl. Am Sonnabend gegen ½10 hr wurde einem 17jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter ein Fahrrad Marke „Wittler" gestohlen. Der junge Mann hatte in der Wörbke gebadet und das Rad neben seine Kleider gelegt. Der Tat dringend verdächtig sind zwei junge Burschen im Alter von 20 Jahren, die aus der Richtung Leistrup kamen. Sie nahmen das Rad und verschwanden damit im Roggenfeld. Das Rad hat schwarzen Rahmen und schwarze Felgen mit roten Streifen, englischen Lenker, am Vorderrad neue Bereifung, während der Mantel am Hinterrad einen 15 Zentimeter langen Flicken hat. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation.

Bad Salzuflen

— **Großes Aufsehen** erregte in den Abendstunden des gestrigen Sonntags das Aufblühen einer im Schaufenster der Firma E. Masche in der Wandelhalle ausgestellten „Königin der Nacht". Da diese sonderbare, zur Gattung der Kakteen gehörige Tropenpflanze ihre prächtige gelbweiße Blüte nur nachts zu entfalten pflegt und bereits nach 12 Stunden wieder abgeblüht ist, so ist es erklärlich, daß sich eine immer größere Menschenmenge ansammelte, als es um 6 Uhr abends bekannt wurde, daß dieses seltene Schauspiel zu beobachten sei. Gestern morgen um 6 Uhr war es vorbei, doch wird sich in etwa 14 Tagen voraussichtlich eine zweite Knospe entfalten, die dann ebenfalls wieder die gebührende Bewunderung finden dürfte.

— **Kammer-Lichtspiele.** Das Programm ab heute kündet einen neuen Magda-Sonja-Film an mit dem Titel „Die Studentengräfin". Der Erfolg, den Magda Sonja mit ihrem Filmwerk „Die Geliebte des Gouverneurs" hatte, wird ihr auch in dem neuen Schlager, in dem sie wiederum die Titelrolle innehat, treu bleiben. — Eine lustige Angelegenheit, die sehr viel Spaß macht, bringt das Filmwerk „Das verrückte Sanatorium". (Siehe Anzeige.)

— **Kurtheater.** Heute der Schwankschlager „Unter Geschäftsaufsicht" der beiden Autoren Franz Arnold und Ernst Bach. — Donnerstag zum ersten Male das neue Lustspiel von Frantisek Langer, das überall große Erfolge erzielt und bereits in Berlin über 200 Aufführungen erlebte, „Das Kamel geht durch das Nadelöhr". So etwas Fröhliches, Bewegendes, Amüsantes haben wir lange nicht mehr gesehen. Was an Schwänken und der vielfachen Mache von Komödien und sogenannten Lustspielen so billig und abgeschmackt ist, das wird in diesem deutschen Lustspiel zu einer entzückenden Genremalerei, deren Pinselstriche in sorgfältiger Abtönung gleichsam von innen heraus mit einer nahezu genialen Beschwingtheit geführt werden.

Schötmar

— **Raufbolde.** Auf dem Kilianusmarkte kam es abends zu einer wüsten Schlägerei. Mitten im Kirmestrubel wurde plötzlich ein junger Mann von mehreren rüpelhaften, halbwüchsigen Burschen regelrecht überfallen und mißhandelt. Der Ueberfallene konnte sich nur durch die Flucht in ein nahes Haus retten. Etwa 10 Minuten später haben dieselben Burschen noch einen zweiten jungen Menschen in ähnlicher Weise überfallen und so mißhandelt, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußten. Beide Fälle sind zur Anzeige gebracht. Hoffentlich bekommen die Raufbolde einen gehörigen Denkzettel.

— **Luftballonaufstieg.** Ein hiesiger Bürger ließ einen auf dem Kilianusmarkte gekauften Kinder-Luftballon steigen, nachdem er zuvor auf einem daran befestigten Zettel die Adresse sowie Tag und Stunde des Abflugs vermerkt hatte. Heute bekommt der betr. Mann eine Ansichtskarte vom Eichsfelde. Der freudige Finder des Ballons teilt mit, daß der kleine Luftsegler in der Nähe von Heiligenstadt glücklich gelandet sei. Der kleine Ballon hat in 4 Stunden 140 Kilometer zurückgelegt, gewiß eine ansehnliche Leistung.

Lage

— **Vom Auto überfahren!** In den gestrigen Mittagsstunden wurde auf der Landstraße hinter der Gastwirtschaft zur Nachtigall nach Sylbach ein etwa 50jähriger Händler aus Ballenberg b. Horn, mit seinem Fahrrade von einem Kraftwagen aus Elberfeld überfahren. Während das neue Rad total demoliert wurde, kam der Ueberfahrene wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davon.

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Eine große Ueberraschung für unsere Filmfreunde ist der Heimatfilm „Walpurgisnacht" (O du mein Heimatland), der ab heute zur Vorführung gelangt. Jeder, der seine Heimat lieb hat, oder jener, der diese sozusagen nur vom Hörensagen kennt, weil ihn die Sorgen des Alltags an einen Ort gebannt halten, der schaue sich wenigstens die märchenhaften Schönheiten der deutschen Heimat im rollenden Bilde an. Außerordentlich geschickt hat man hier den Spielfilm mit landschaftlichen und architektonischen Motiven verbunden. Der Film ist es wert, in die weitesten Kreise des deutschen Volkes zu dringen. — Hierzu das äußerst lustige Beiprogramm.

Amt Lage

Wissentrup, 16. Juli. Die Straße ist frei. Seit heute morgen ist die neue Straße beim Brinkkruge für den Durchgangsverkehr freigegeben worden. Schon gestern setzte ein überaus starker Autoverkehr auf der neuen Straße ein, um den weiten Umweg über Brettenheide und auch die zerfahrene und zu schmale Straße zu vermeiden. Was die Straße bei dem augenblicklich herrschenden Autoverkehr zu leiden hat, tritt schon heute bei der neuen Straße sehr deutlich zu Tage. Eine Besichtigung der Straße in den späten Abendstunden zeigte, daß sich die Anschüttung der ersten Schicht auf der Packlage schon gelöst hat. Wenn die Fahrbahn für den Verkehr bereits frei ist, so sind die Arbeiten doch noch lange nicht erledigt. Man rechnet noch immer mit einer Arbeitsdauer von 2—3 Wochen.

Klüt, 16. Juli. Von unserer Schule. Am 5. und 6. Juli machten die Schüler und Schülerinnen der beiden Oberklassen einen zweitägigen Ausflug. Von Detmold bis Kassel ging es mit der Bahn. Dort angekommen, wurde Kassel, Wilhelmshöhe und Umgebung besichtigt. Abends ging es mit der Bahn bis Hann.-Münden. Hier wurde in der Jugendherberge Nachtquartier bezogen. Am 2. Tage bestieg man in Hann.-Münden den Dampfer und fuhr durch das herrliche Wesertal bis nach Carlshafen. Von hier aus wurde eine Fußwanderung angetreten über Herstelle, Beuerungen, Lauenförde bis Meinbrexen, wo man den Zug wieder bestieg und abends gegen 10 Uhr wieder wohlbehalten in Klüt anlangte. Die Mittel- und Unterklassen machten am 12. Juli einen Leiterwagenausflug über Detmold—Heiligenkirchen nach den Berlebecker Quellen und der Falkenburg, der, ebenfalls vom schönsten Wetter begünstigt, gut verlief. Den vier Landwirten sei auch an dieser Stelle für die Leiterwagen der beste Dank gesagt. Die Ferien haben am Sonnabend, dem 14. Juli, begonnen. Schulanfang ist am Montag, dem 13. August.

Horn

— **Mit dem Auto umgestürzt.** Auf der Landstraße von hier nach Remmighausen ereignete sich am Sonntag nachmittag bei der Ortschaft Schönemark ein gefährlicher Sturz eines Kraftwagens. Ein Dixi-Kraftwagen wurde hier von einem Lastkraftwagen eines Säuerlingswerkes überholt und dabei angefahren und zur Seite geschleudert. Im selben Augenblick kam noch ein weiterer Kraftwagen und fuhr auf den umgestürzten Wagen. Bei dem Sturz und Anprall wurden die Insassen, zwei Herren aus Paderborn, verletzt und erlitten klaffende und blutende Verletzungen am Kopfe. Herr Dr. Wesel aus Detmold leistete die erste Hilfe. Die beiden anderen Fahrzeuge fuhren, ohne sich um die Verletzten und den stark beschädigten Wagen zu kümmern, davon. Von der Gendarmeriestation Horn wurde die Untersuchung in die Wege geleitet.

Amt Horn

Leopoldstal, 17. Juli. Am Sonntag hielt in der von Gemeindevorsteher a. D. Schmidtmeier geleiteten Generalversammlung der Bezugs- und Absatzgenossenschaft zunächst Herr Direktor Dr. Suttkoff-Münster einen lehrreichen Vortrag über „Genossenschaftlich-

Wegekorrekturen

Mit Vorliebe führten unsere Vorfahren Wege und Heerstraßen über Anhöhen und Hänge, um auf ihren Streifzügen Ausschau zu halten und Sicherungen vornehmen zu können. Die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten sowie Steigung und Abfall der Straßen waren dabei ohne Belang. Im Lande Lippe denke man dabei an die Landstraße über die Gauseköte im Teutoburger Walde, über den Rieger Berg bei Dörentrup—Lemgo, über den Kirchberg bei Barenholz u. a. Heute, im Zeitalter des Verkehrs und der Technik, der Motorisierung der Verkehrszeuge, schlägt bei Anlage von Straßen mit Rücksicht auf geringe Steigung nicht nur den umgekehrten Weg ein, sondern man ist bemüht, alle Straßenhemmnuen, wie scharfe Kurven und Steigungen nach Möglichkeit zu beseitigen. Die Bauabteilung des Landes Lippe hat in dieser Beziehung durch Unterstützung des Landtages in den letzten Jahren Vorbildliches geleistet. Sie begann um 1910 mit der Abtragung des „Zollstocks" vor Brakelsiek bzw. seiner Straßenverlegung, die s. Zt. einer Initiative des damaligen Landtagsabgeordneten Pastor Zeiß-Schwalenberg entsprach. Im bergigen, welligen Südosten waren mehrere solche Wegehindernisse vorhanden, die auch dem regen Fuhrwerksverkehr unerträglich waren. 1919 folgte in der Demobilmachungsperiode die Wegekorrektur „am Othoff" vor Schwalenberg, einige Jahre später setzten im Landtage erfolgreiche Bemühungen um Beseitigung des „Hirschsprungs" zwischen Schieder—Lügde ein, woraus dann eine völlige Verlegung der Landstraße wurde. Das neue, fertige Straßenstück führt am Hange des Hirschsprunges entlang und weist — durch schattigen Hochwald führend — kaum eine Steigung auf. Unglücksfälle, wie sie sich früher häufig hier ereigneten, werden durch Schuld der Straße nicht mehr vorkommen. Die letzte größere Wegekorrektur ist seit Monaten in der Sommerfrische Schieder im Gange. Sie ist, abgesehen von einigen sonstigen Verschönerungen (Gehbahn, Kleinpflaster, Asphalt) nahezu vollendet. Es handelte sich hier um eine Korrektur vom Deutschen Hause, am Schloßpark und Hotel Stidrioburg vorbei, bis etwa an den Waldesrand, wo auf einer Strecke von etwa 800 Meter 3 kurz hintereinander liegende starke Steigungen sich befanden, die jetzt durch Abtrag und Auffüllung eine einzige sanfte Steigung darstellen. Von einigen anstoßenden Baulichkeiten abgesehen, die eine tiefere Lage bekommen haben, kann man von einer wohlgelungenen Verbesserung sprechen, die erst dann richtig wirken wird, wenn die notwendigen Anpflanzungen vorhanden sind. Für später wäre noch ins Auge zu fassen, auch die scharfe Biegung am ehemaligen „Amthause" zu beseitigen. Dem aufstrebenden Luftkurorte Schieder kann man zu der neuen Anlage nur Glückwünsche für weiteres Gedeihen entgegenbringen. Auch bei Meinberg am „Kohlberge" wird eine Wegekorrektur vorgenommen, wo noch im vergangenen Winter einige Unglücksfälle sich ereigneten. Viel Erleichterung haben die genannten Veränderungen bereits den beteiligten Kreisen gebracht, und es werden sich im Laufe der Zeit vielerorts noch Stellen finden, wo ähnliche Wegehemmnisse dem modernen Verkehr Schwierigkeiten bereiten. Sie zu erkennen und auf sie hinzuweisen ist in erster Linie Pflicht der örtlichen Kreise. Auch die in Lippe sich immer mehrenden Verkehrsvereine haben hier ein Feld der Betätigung. Da all diese Wegekorrekturen dem Staate große finanzielle Aufwendungen bereiten, werden nur schrittweise Verbesserungen vorgenommen werden können. Um so mehr ist es nötig, solche Aenderungen von langer Hand vorzubereiten.

"Warenbezüge". Redner schilderte eingehend die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Warenbezuges und betonte die Pflicht, die bezogenen Futter- und Düngemittel auf ihren Wert und Gehalt nachprüfen zu lassen, weil nach vielfachen Erfahrungen minderwertige Ware zu teuren Preisen auf den Markt gebracht würde. Nach der Aussprache erstattete der Geschäftsführer Höischer den Geschäftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr 1927/28. Es wurden 22 Bahnladungen Waren zum Preise von 1 559 Mk. abgesetzt. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied, A. Schäfer, wurde wiedergewählt. — In den Aufsichtsrat wurden wieder- bzw. neugewählt die Herren Wilh. Meier-Leopoldstal, Brockmann-Sandebeck und Gustav Deppe-Hesten. Einstimmig wurde dann beschlossen, einen Erweiterungsbau des Lagerhofes vorzunehmen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Landwirtschaftliche Ausstellung**, deren Besuch an den beiden ersten Tagen viel zu wünschen übrig ließ, hatte am Sonntag die lippischen Bauern in Scharen angelockt. Die Gesamtbesucherzahl beträgt etwa 11 000. Wenn auch der materielle Erfolg nicht allzu hoch ins Gewicht fällt, so hat die Ausstellung doch zweifellos ihr Ziel erreicht, nämlich weitesten Kreisen erneut die Leistungskraft und Lebensstärke der Landwirtschaft vor Augen zu führen.

— **Versammlung der Dreschmaschinenbesitzer.** Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Ausstellung fand am Sonnabend im Hotel „Stadt Lemgo" eine Versammlung der Dreschmaschinenbesitzer für den Bezirk Lippe statt. Trotzdem die Versammlung mit dem Besuch der Ausstellung zusammenfiel, war sie doch nur recht schwach besucht. In der Hauptsache wurde die Preisfestsetzung für den Lohndrusch in der bevorstehenden Compagne besprochen. Der vorjährige Preis kann als zu niedrig nicht mehr gehalten werden. An den Preisen anderer Bezirke gemessen, ist Lippe immer noch verhältnismäßig billig zu nennen. Es wurde beschlossen, den Preis für Wanderdrusch auf 7—8 RM. für die Stunde festzulegen. Von diesem Preise kann der Verband der hohen Unkosten wegen, die mit der Haltung eines Dreschsatzes verbunden sind, nicht abgehen, da sonst die Maschinen nicht mehr betriebsfähig erhalten werden können. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten des Verbandes erledigt worden waren, trennte man sich mit dem Wunsch für eine gute Ernte und ein gutes Erntewetter in den bevorstehenden Monaten.

Amt Varenholz

Erder, 14. Juli. Motorradunfall. Heute morgen, um 6 Uhr, verunglückte hier ein auswärtiger Herr mit seinem Motorrade. Das Unglück kam dadurch zustande, daß ein Hund vor das Motorrad lief und überfahren wurde. Der Motorradfahrer zog sich beim Sturze ziemlich starke Arm- und Kopfverletzungen zu. Das Rad wurde so stark beschädigt, daß der Herr die Fahrt nicht fortsetzen konnte. Bei dem heutigen starken Verkehr ist es zu empfehlen, die Hunde nicht frei umherlaufen zu lassen.

Amt Schieder

Schieder, 16. Juli. Der herrliche Hochsommer, wie er sich uns in den letzten Tagen offenbart, wo sonnenbewegte Luft über Berg und Tal liegt, wo jeder Sitzplatz im Freien ein Kurplatz ist, wo es allenthalben schön und angenehm ist; besonders dort, wo die Natur aus der Landschaft ein Schaukästchen gestaltet hat, hat auch hier den langerhofften Besuch der Fremden zahlreich gesteigert. Fleißige Hände sind bemüht, den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu schaffen, an den sie stets gern zurückdenken werden. Allmählich bietet man durch Unterhaltungsabende Abwechslung. So fanden auch am Sonntag zwei Konzerte statt, die von guten Kräften bestritten wurden. Am Montag bereitete Herr Erwin Eckersdorf, der vielen kein Unbekannter ist, den Gästen einige genußreiche Stunden. Schieder macht sich und gewinnt als Luftkurort immer neue Freunde.

Nachbargebiete

Herford, 17. Juli. Ein zweites Opfer der Werre. Am Sonntag morgen ist wieder ein junger Mensch beim Baden in der Werre tödlich verunglückt. Während der Vorkämpfe zu dem Schwimmfest des Vereins „Freie Schwimmer", die gegen ¼4 Uhr morgens stattfanden, schwamm der 26jährige Steinmetz Büttner aus der Volksbadeanstalt hinaus. Erst später wurde sein Verschwinden beobachtet. Man suchte den Fluß ab und konnte gegen ½11 Uhr den jungen Mann nur noch als Leiche bergen. Man nimmt an, daß er infolge eines Herzschlages oder Krampfes untergegangen ist. Die Leiche wurde in die Leichenhalle überführt.

Bückeburg, 17. Juli. Schaumburg-Lippischer Landtag. Die letzte Sitzung des Landtages beschäftigte sich nach der Aussprache über die Regierungserklärung mit der zweiten Lesung des Anleihegesetzes. Durch die Besoldungsreform erwächst dem ordentlichen Staatsbedarf eine Mehrausgabe von jährlich 265 000 Mark. Eine Deckung dieses Betrages ist nur auf dem Anleihewege möglich. Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen, ebenso die folgende Entschließung mit 11 gegen 3 Stimmen: „In Ausführung des Paragraphen 1 des Anleihegesetzes vom 6. Juli 1928 ermächtigt der Landtag die Landesregierung, bei der Landesversicherungsanstalt in Hannover nach Maßgabe ihres Angebots vom 23. Mai 1928 eine Anleihe von 340 000 Goldmark für den Freistaat Schaumburg-Lippe aufzunehmen.

Reit- und Fahrturnier in Pyrmont

Nur spärlich kamen vor Anfang die Besucher wegen der drückenden Schwüle, aber mit dem gegebenen Zeitpunkt waren Sitz- und Stehplätze recht gut und wohl auch für den Veranstalter, der Turnier-Kartell-Leitung G. m. b. H. Bad Pyrmont, in erfreulicher Weise besetzt.

In dem am Freitag stattgefundenen kurzen Jagdspringen hatte Major Lotz eine glänzende Leistung aufzuweisen, indem er auf Kreutzer und Arminius mit 80 bzw. 70 Sekunden abschnitt, ja sogar seine eigene Leistung mit eigenem Pferde um 8 Sekunden drückte. Mit letzterem gewinnt Major Lotz am Sonnabend auch im mittleren Jagdspringen und belegt in derselben Konkurrenz den dritten, vierten und siebten Platz, Herr Spillner den zweiten.

Oblt. Stein holt im Preis vom Pyrmonter Säuerling (Materialprüfung für Reitpferde) in der Abt. I für leichte Pferde auf „Kakadu" den ersten Preis und bei Abt. II für schwere Pferde stellt sich ihm im Major Brückner auf „Packard" in gleicher Weise an die Seite.

Es folgt der Preis der Helenenquelle und aus ihm ging Herr Sietz auf „Kampfführer" als Sieger hervor.

Im Gruppenspringen (Preis vom Schellen-Turm) errang Frau v. Heinitz den ersten und Frau Baade den zweiten Preis, während die dritte Gruppe nicht zusammenhielt.

Ergebnisse.

Preis vom Pyrmonter Säuerling (Materialprüfung für Reitpferde).

Abt. I leichte Pferde.

1. Oblt. Steins „Kakadu" (Bes.), 2. Stall Bürkners „Anthrazit" (Major Bürkner), 3. Frau R. Duensings „Anzeiger" (Bes.), 4. Hptm. Maurers „Freilauf" (Bes.).

Abteilung II schwere Pferde.

1. Stall Bürkners „Packard" (Major Bürkner), 2. Rittm. Gerhards „Fels" (Bes.), 3. Frau Duensings „Siegfried" (Herr Sietz), 4. Frau v. Beckers „Vasall" (Herr Wätjen).

Preis vom Bullerborn (Jagdspringen Klasse M).
Ehrenpreis der Stadt Bad Pyrmont.

1. Major Lotz „Poppäa" (Bes.) 100 Sek., 2. Miß Swinburnes „Hochmeisterin" (W. Spillner) 110 Sek., 3. Major Lotz „Olnad" (Bes.) 113 Sek., 4. Major Lotz „Provinz" (Bes.) 115 S., 5. Rittm. Göschens „Preußenjäger" (Bes.) 126 Sek., 6. Graf Görtz u H. Ebeners „Harras" (Graf Görtz) 126 Sek., 7. Rittergutsbesitzer Hagens „Kreutzer" (Major Lotz) 130 Sek., 8. Oberstlt. v. Velberts „Sonnenstrahl" (Oblt. v. Hülsen).

Preis der Helenauquelle (Dressurprüfung Klasse L.
Ehrenpreis der Kurverwaltung Bad Pyrmont.

1. Frau R. Duensings „Kampfführer" (Herr Sietz), 2. Frau v. Beckers „Vasall" (Herr Wätjens), 3. Oblt. v Görnes „Ziethen" (Bes.), 4. Frau Bürkners „Flingo" (Bes.), 5. Oblt. Amlingers „Ingo IX" (Bes.).

Tattersall-Kinder-Reiten, geleitet vom Stallmeister Seidel und geritten von 7 Kindern unter den 8 von Kurgästen des Nachwuchs des deutschen Reitsports zeigte ein gutes Können der verschiedenen Gangarten und wurde beifällig aufgenommen.

Preis von St. Georg (Ehrenpreis der deutschen Sportzeitung „St. Georg" Berlin und des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung, Berlin.
Eignungsprüfung für Jagdpferde o. M.
Abteilung I 3—5jährige.

1. Preis Frau Baades „Captain" (Bes.), 2. Preis Frau v. Beckers „Eris" (Wätjen), 3. Preis R. E. Reimers „Flegel" (Reimer jr.), 4. Oblt. Amlingers „Jagdherr" (Oblt. v. Görne).

Abt. II 6—8jährige.

1. Preis Frau v. Heinitz's „Norbert" (Bes.), 2. Pr. Oblt. Steins „Kakadu" (Bes.), 3. Preis Hauptmann Maurers „Amfortas" (Bes.), 4. Preis Stall Bürkners „Anthrazit" (Major Bürkner), 5. Frl. Dreyers „Alfa" (Bes.).

*

Punkt 11 Uhr setzte das Trompeterkorps des Kav.-Rgts. 13 Hannover mit einem Marsch im Kurgarten, der von Tausenden von Schaulustigen besucht war, ein. Die Sonne spendete ihre Gaben in ausgiebigster Weise, ein wolkenloser Himmel überdachte die glänzende Festveranstaltung. 11¼ Uhr näherte sich eine prächtige Kavalkade, die den Konzertplatz zweimal umzog. Voran die Piqueure mit der Meute, hinter dieser der Master, Reiterinnen und Reiter, blumengeschmückte Wagen, zwei- und vierspännig, Rittmeister Gerhard auf Schulpferd „Raubgraf" ritt die hohe Schule und erntete für seine tadellosen Vorführungen reichen Beifall. Darauf stellten sich die Teilnehmerinnen der Damen-Eignungsprüfung den Richtern und führten ihre Pferde in allen Gangarten vor. Den Schluß der festlichen Veranstaltung bildete ein Gehorsams-Springen in der gr. Allee zum Goldfischteich.

Ergebnisse:

Preis des Erdbeertempels Eignungsprüfung für Damen Reitpferde (o. M.), Ehrenpreis gegeb. von der Kurverwaltung Bad Pyrmont.

1. Frau R. Duensings „Burgsdorff (Bes.), 2. Frau v. Heynitz auf „Kakadu" (Bes. Abt. Steu), 3. Frau Fischer auf „Kirchlandsenkel" (Bes. Major Berger), 4. Frau R. Duensings „Kampfführer" (Bes.), 5. Frau v. Heynitz's „Heynitz" (Bes.), 6. Frl. Dreyers „Alfa" (Bes.), 7. Frau v. Becker „Eris" (Bes.)

Gehorsams-Springen.

1. Oblt. v. Hülsen auf „Sonnenstrahl", 2. Gräfin Orsick auf Oblt. Amlingers „Ingo IX", 3. Oblt. Ullmann auf „Ballade" (Bes.), 4. Frau Baade auf „Condor", 5. Oblt. v. Hülsen auf „Harald" (Bes.)

Das Rennen wurde trotz übergroßer Hitze rechtzeitig begonnen und wickelte sich programmäßig ab. Unfälle waren außer einem gut abgelaufenen Sturz des Herrn Tigler auf „Bummler" und eines bei der Schleppjagd nicht zu vermerken. Im gleichen Rennen zeichnete sich Graf Görtz hervorragend aus und konnte den 1. und 2. Platz belegen.

Eignungsprüfung für Gespanne (Einspänner).

1. Preis Fahrausb.-Komm. Hannover, „Goliath", Fahrer Major Wörler, 2. Preis Frhr. v. d. Borch's „Johnny" (Bes.), 3. Preis 2. Esk. 3. Pr. Fahrabt. „Buchfink" (Oblt Stein).

Preis vom Kurhaus-Restaurant, Jagdspringen Kl. A.
Ehrenpreis des Herrn P. Wolf, Bad Pyrmont.

1. Herrn Nieburs „Magnet" (Bes.), 93 Sek., 2. Herrn Dederts „Mummy" (Bes.), 128 Sek., 3. Herrn Sültemeyers „Alexander" (Bes.), 129 Sek., 4. Oblt. Zeitz's „Ekliphe" (Bes.), 140 Sek., 5. Oblt. Zeitz's „Cimbler" (Bes.), 140 Sek.

Eignungsprüfung für Gespanne (Zweispänner).

Abt. A: Frhr. v. d. Borch „Rose-Robert" (Bes.)
Abt. B: 1. Fahrausb.-Komm. Hannover „Goliath-Goliath Bruder" (Major Wörler), 2. Herrn Bauers Enno-Aeda (Bes.), 3. 2. Esk. 3. Pr. Fahrabt. Alfred-Fafnir (Oblt. Stein), 4. Herrn Wienekes „Wally-Betty (Bes.).

Jagdspringen Kl. L, Kasino-Preis.

1. Rittm. Göschen auf „Preußenjäger" (Oblt. Schmalz) 69 Sek., 2. Dir. Horschitz-Horst „Onkel Hein" (Maj. Lotz) 78 Sek., 3. Rittergutsbes. Hagens „Kreuzer" (Major Lotz) 80 Sek., 4. Hauptm. Maurers „Amfortas" (Bes.) 92 Sek., 5. Herrn Sültemeyers „Alexander" (Ob.-Gefr. Schwakki) 92 Sek.

Preis vom Hyllegen Born. Dressur-Prüfung Kl. M.
Ehrenpreis der Stadt Bad Pyrmont.

1. Herrn Marwedes „Donner" (Herr Wätjen), 2. Rittm. Gerhards „Derfflinger" (Bes.), 3. Stall Bürckners „Wan III" (Bes.), 3a. Rittm. Gerhards „Fels" (Bes.).

Preis vom Gestüt Erlenhof, Amazonen-Jagdspringen Kl. N.
Ehrenpreis des Herrn M. J. Oppenheimer Frankfurt.

1. Frau v. Heynes „Reste" (Bes.) 100 Sek., 2. Dr. Urbans „Hanepil" (Gräfin Orsich) 101 Sek., 3. Frau W. Spillners „Bob V" (Bes.) 119 Sek., 4. Oblt. Ullmanns „Ballade" (Frau Baade) 150 Sek.

Preis vom Königsberg, Eignungsprüfung für Gespann Abt Tandem.

1. Frau L. Barz-Kellers „Atoline-Teddy", Fahrer Knur, ?. Frhr. v. d. Dorgs „???????-Rose" (Bes.).

Preis des Herrn Reichspräsidenten, Jagdspringen Kl. J.

1. Graf Görtz's u. P. Ebeners „Harras" (Graf Görtz) 146 Sek., 1 Fehler, 2. Dr. Urbans „Hanepil" (Graf Görtz) 160 Sek., 2 Fehler, 3. Major Lotz's „Olnad" (Bes.) 180 Sek., 3 Fehler, 4. W. Spillners „Baron III" (Bes.) 198 Sek., 6 Fehler, 5. Mis Swinburnes „Hochmeisterin" (Spillner) 174 Sek., 7 Fehler.

Preis vom Bomberg, Eignungsprüfung für Gespanne Mehrspänner).
Ehrenpreis der Aerztl. Gesellschaft.

Abt. I: 1. Fahrausb.-Komm. Hannover „Goliath — Goliath Bruder — Grisoldis — Gottlob (Dajor Wörler), 12. 13. rtde. Batt. 6. Art.-Rgt., Baronin — Arnulf. Baron —Bremen (Haupmt. Forst).
Abt. II: Frhr. v. d. Borgs „Rose — Rottraut, Grenzmark — Robert (Bes.).

Preis vom Heiligen Anger.
Jagd mit Auslauf für die Meute der Kav.-Schule Hannover.
Ehrenpreis vom Pyrmonter Verein zur Förderung des Reit- und Rennsports.

1. Major Bäckners „Anthrazit" (Bes.), 2. Oblt. Steins „Kakadu" mit Kopflänge zurück (Bes.), 3. Herrn Bechers „Miro" (Rt. Limburg), 4. Oblt. v. Felbers „Sonnenstrahl" (Oblt. v. Hülsen), 5. Frau Baades „Captain" (Bes.).

Das Rennen war um 7.45 Uhr beendet. Der Tag, der in allen Teilen glänzend verlaufen ist, läßt die Hoffnung zu, daß der Reit- und Turniersport wieder auf seine alte Höhe kommen möge. Der Turnierleitung gebührt für die flotte Abwicklung ein volles Lob.

Wesel, 14. Juli. Die Braut durch die Schaufensterscheibe geworfen. Als ungemein zärtlicher Bräutigam entpuppte sich ein Ehekandidat, der zum Besuche seiner hier wohnenden Braut aus Hamborn hergekommen war. In der Freude des Wiedersehens hatte er „einen" über den Durst getrunken und benahm sich reichlich laut auf dem Heimwege. Die Polizei suchte ihn zu beruhigen. Aber das hatte nur zur Folge, daß er mit dem Polizeibeamten „Krach" bekam. Als nun gar seine Braut es wagte, ihn zur Ruhe zu ermahnen, wurde der nette Mensch so wütend, daß er seine Braut packte und in hohem Bogen durch eine Schaufensterscheibe in das Schaufenster warf. Natürlich ging das nicht ohne zerbrochene Scheibe und den entsprechenden Wunden. Aber der Wurf wird ihm noch allerhand Freude machen.

Aplerbeck, 14. Juli. Wegen drei Mark geriet nachts auf dem Heimwege der Eisenbahnangestellte W. German mit seinem Nachbarn, dem Arbeiter Bernhard Kratz, in Streit, in dessen Verlauf German auf seinen Gegner in sinnloser Weise losschlug, um dann den übel zugerichteten Kratz in ein Kartoffelfeld zu werfen. Eine Polizeistreife fand den Kratz besinnungslos auf und sorgte für ärztliche Hilfe. Er liegt jetzt in sehr bedenklichem Zustande im Krankenhause. German wurde verhaftet, aber bald wieder freigelassen, da er verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist.

Ostefeld, 15. Juli. Durch Schreck gestorben. Beim Spielen mehrerer Kinder war unter ihnen eine Streitigkeit ausgebrochen und dabei der achtjährige Sohn des Arbeiters Peter Hein mit einem Klumpen Teer so heftig in den Rücken geworfen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als man der Mutter ihren Liebling in diesem Zustande heimbrachte, brach sie ohnmächtig zusammen; der Arzt ließ sie ins Krankenhaus bringen, und eine Stunde später war sie bereits eine Leiche.

Der Freund aus Amerika

Ein Schul- und Volksfest in Rischenau

Seit Jahren hat die Schulgemeinde Rischenau in einigen ihrer ehemaligen Bürger, die übers große Meer zogen, freundliche Gönner gefunden, die von Zeit zu Zeit ihre alte, liebe Heimat aufsuchen und dann insbesondere den Schulkindern ihres Dorfes eine große Freude bereiten. Es sind dies die Gebr. Marx & Co. in Chicago. Henry Marx nebst Gemahlin weilen zur Zeit in Deutschland. Es ist ihnen ein Bedürfnis, von dem drüben gefundenen Glück nach Kräften Gaben auszustreuen und Freude zu verbreiten. Das ist ihnen jetzt wieder in vollem Maße gelungen, indem sie am Sonntag, dem 15. Juli, für die ganze Gemeinde Rischenau ein großes Schul- und Volksfest veranstalteten. Diesmal ist die gesamte Bevölkerung, alle Vereine des Ortes, daran beteiligt worden, ja, sehr viele in der Fremde weilende Wanderarbeiter waren heimgekommen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Am Sonntag mittag sammelte sich vor der Schule die Einwohnerschaft und die Schuljugend. Die Hitze hielt weder Alter noch Jugend zurück. Korporativ waren erschienen der neugebildete Schützenverein, sowie der Gesang-, Ziegler-, Turn- und Kriegerverein. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der Zug zum Festplatze, einer im Scharpenberge gelegenen Waldwiese. Hier entwickelte sich bald ein buntbewegtes Leben und Treiben. Gesangsvorträge des Gesangvereins und der Schüler, Scherz- und Turnspiele, Wettläufe und Kinderreigen wechselten miteinander ab An die Kinder wurden Preise und Geschenke und Erfrischungen ausgeteilt. Am Schluß dieser schönen Veranstaltung sprach eine Schülerin ein sinnvolles Gedicht und übergab dem Spender einen Rosenstrauß, worauf Herr Lehrer Deppe und der Schützenoberst den Dank an die Veranstalter zum Ausdruck brachten. Herr Henry Marx dankte in bewegten Worten. Gegen Abend begab sich die festesfrohe Menge zum Dorf zurück. Mit Eintritt der Dunkelheit begann der 2. Teil des Festes: Fackelzug und Abbrennen eines Feuerwerks. Am Fackelzug beteiligte sich alt und jung, an der Spitze geführt von Herrn Marx nebst Gemahlin. Mit hunderten von Lampions zog man durch alle Teile des Dorfes; das war ein seltenes Ereignis für den sonst so stillen Ort. Am Chausseehause hatte sich bereits eine große Menschenmenge, auch aus der Umgebung, eingefunden, als der Zug hier eintraf. Schon war das Kriegerdenkmal auf der Anhöhe bengalisch in allen Farben beleuchtet, als die ersten Raketen in die türmende Höhe stiegen und in einem Sprühregen von farbigen Sternen zur Erde sich senkten, die ganze Talmulde am Isenberge vor Falkenhagen mit einem wunderbaren Lichtschein überflutend. Lange Gerüste waren aufgebaut, von denen die verschiedensten Lichtfeuer aufflammten, bald Feuerräder und Sonnen, bald Feuersterne und Feuerkreuze zeigend. Immer wieder kletterten neue Leuchtkugeln zum abgekühlten Juli-Himmel, immer neue Feuersterne in zahlloser Menge und immer prachtvollere Farben ergossen sich in das Luftmeer, in einer Fülle und Abwechslung, daß die zahlreichen Zuschauer kaum aus der Spannung kamen und die vielen von Bad Pyrmont zurückkommenden Autos an der Landstraße Halt machten, um den prachtvollen Anblick zu genießen. Den Schluß des Feuerwerks bildete ein großes bengalisches Feuer auf weitem Wiesengrunde. Die bereits im Talgrunde lagernden Nebel- und Rauchmassen leuchteten feenhaft auf im Grün, Rot und Weiß. — Vor 7 Jahren erlebten wir mit Herrn Henry Marx ein ähnliches Freudenfest, diesmal hatte alles jedoch ein größeres Ausmaß angenommen. Starke Eindrücke hat die Sonntagsveranstaltung bei jung und alt hinterlassen, noch lange wird man davon zehren. Auch hier sei den gütigen Spendern für all ihre Liebe zum Heimatdorf herzlich gedankt unter Hinzufügung des Wunsches, daß sich auch für die ferne Zukunft ein inniges Freundschaftsband zwischen Spender und Heimatgemeinde schlingen möge! M.

Schwesternweihe des Detmolder Diakonissenhauses

Im Rahmen des jährlichen Sommerfestes des Diakonissenmutterhauses fand am Sonntag nachmittag in der festlich geschmückten reformierten Stadtkirche die Weihe von 9 Rüstschwestern des Diakonissenhauses statt. Die jungen Schwestern, die sich nach fünf- bis sechsjähriger Probezeit entschlossen haben, für Lebenszeit sich dem Diakonissenstande zu weihen, müssen nach erfolgtem Probedienst in der althergebrachten Weise vor der Gemeinde ihr Treuegelöbnis ablegen und werden daran anschließend von dem Geistlichen in einem feierlichen Akte eingesegnet.

Aus diesem Anlaß hatte sich am Sonntag nachmittag eine zahlreiche Festgemeinde in der Stadtkirche versammelt, um Zeuge dieser Feier zu sein. Alle Freunde des Diakonissenhauses und die dienstfreien Schwestern, sowie die Vertreter der anderen Religionsgemeinschaften Detmolds waren erschienen. Die Festpredigt hatte diesmal Herr Superintendent Toelle-Lemgo übernommen, der seinen Ausführungen ein Bibelwort des alten Testamentes aus dem 6. Buche der Richter zu Grunde legte. Ausgehend von der Arbeit der Diakonissen an der Front während des Weltkrieges, rief er die jungen Schwestern auf, auch ihrerseits in der Arbeit an ihren Mitmenschen in vorderster Linie zu kämpfen. Gerade die heutige Zeit mit ihrem Kultur- und Genußtaumel verlange von denen, die sich diesem Beruf weihen wollten, die volle Hingabe ihrer Persönlichkeit.

Der Vater des Diakonissenmutterhauses, Herr Pastor Meyer-Detmold, nahm sodann die feierliche Weihe der 9 Rüstschwestern vor. Unter zu Grundelegung eines Wortes des Paulus an die Philipper (Phil. 4, 13) ermahnte er die jungen Schwestern zum Ausharren in ihrem schweren und verantwortungsvollen Beruf. Wenn je die Anfechtungen des Lebens an sie herantreten würden und sie verzagen wollten, dann sollten sie sich dieses Wortes erinnern und wieder neuen Mut und neue Hoffnung zur Arbeit fassen.

Die eindrucksvolle Feier wurde umrahmt von Gesangsvorträgen des Diakonissenchors und von gemeinsam gesungenen Liederversen der Gemeinde.

Den Teilnehmern wird diese schöne Feier unvergessen bleiben. — Es ist sicher ein schwerer Entschluß für ein junges Mädchen, sich diesem Dienste zu weihen und ihr Leben der Arbeit ihren leidenden Mitmenschen zu widmen. Und doch ist es für uns alle wichtig, daß sich immer wieder junge Menschen finden, die diesen Beruf als ihre Lebensaufgabe betrachten. Daher ist es nur zu wünschen, daß am Sonntag sich wieder manches junge Mädchen entschlossen hat, diesen schweren, aber schönen Beruf zu ergreifen.

Konzert der Ural-Kosaken in Bad Meinberg

Diese 20 Sänger in der Tracht der Ural-Kosaken haben unter ihrem Dirigenten Anton Scholugh das russische Volkslied in Deutschland populär gemacht und Lieder wie „Der rote Sarafan" und das „Wolgalied", sind Allgemeingut geworden. Sie fanden auch diesmal wieder den gewohnten Beifall, der jedoch noch von dem Erfolg der stimmungsstarken „Abendglocken", Solo mit Brummstimmen, übertroffen wurde und dem zum Schlusse gesungenen Signal-Marsch mußten Zugaben folgen. In diesen Volks- und Soldatenliedern (Gebet der Kosaken, und Lied in Gefangenschaft) lebt russische Volksseele und findet in ihrer Gemütstiefe in deutschen Herzen starken Widerhall. Doch auch in den Naturschilderungen vom „Sonnenaufgang", „Nordstern", (Gliaka) und dem „Frühlingsliede" kamen die so wohl disziplinierten Stimmen zu bester Geltung. Ein wohllautender Solobassist, ein ebenso vorzüglicher Bariton und Tenor (W. Bolotin) seien hervorgehoben. Die kunstvolle Behandlung der Kopftöne, die ihre Hauptstärke im leise verhauchten pianissimo finden, regen zur Bewunderung an.

Bei der wundervollen Sommerabendstimmung hinterließen diese Gesänge einen tiefen Eindruck.

Kapellmeister Uhermet spielte mit seinem Kurorchester am Anfang und am Schluß des Konzerts.

Am Dienstag beginnt mit einem Vortrage über Schubert die auf vier Abende verteilte Schubertgedenkfeier. Donnerstag folgt ein Kammermusikabend von Solisten des Kurorchesters, der ein Quartett und ein Quintett von Schubert bringt, am Montag, 23. Juli, folgt ein Liederabend unter Mitwirkung einer Leipziger Konzertsängerin und Mittwoch bringt das Sinfonie-Konzert den Abschluß der Schubertgedenkfeier.

Die westfälisch-lippische Handwerks- und Gewerbeschau

Iserlohn, 16. Juli.

Durch Gemeinschaftsarbeit, durch Zusammenstehen und Zusammenarbeiten im Berufsstand zur Gemeinschaftsarbeit und Zusammenarbeit in der großen deutschen Volksgemeinschaft! Das ist der Leitgedanke, der über der Handwerks- und Gewerbeschau Westfalen-Lippe steht. Die Ausstellung wurde Freitag durch den Oberpräsidenten Gronowsky eröffnet. Die Ausstellung soll den starken Willen des Handwerkes, Gewerbes und der Landwirtschaft zum Leben zeigen, der sich durchsetzt neben der Industrie im Rahmen der deutschen Wirtschaft. Mitgerissen von diesem großen Gedanken und erfüllt von der Hoffnung auf den ersehnten Wiederaufstieg, steht das Handwerk und auch die gesamte Iserlohner Bürgerschaft den kommenden Tagen entgegen. Oberbürgermeister Gertenbach entbot den Willkommengruß der Stadt Iserlohn, nachdem zuvor der Vorsitzende des Handwerks- und Gewerbeamtes, Elektroobermeister Hampe, die zahlreich erschienenen Vertreter staatlicher und kommunaler Körperschaften begrüßt hatte. Obermeister Hampe wies auf den Weltruf und die wirtschaftliche Bedeutung der Iserlohner Zünfte hin, die auf eine jahrhundertelange Vergangenheit und Blütezeit zurückblicken können und betonte, daß das Handwerk seine Macht zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes benutze. Er schloß mit dem Wunsch: Got segne das ehrbare Handwerk! — Die Ausstellung ist verbunden mit Tagungen von kultureller und wirtschaftlicher Bedeutung.

Ausreise der niedersächsischen Sänger nach Wien

Im Laufe des Sonnabends trafen in Hannover zahlreiche Fahnenabordnungen des Verbandes Niedersächsischer Männergesangvereine, besonders aus der Heide, dem Bremenschen, vom Harze und vom Weserstrande ein, um gemeinsam die Reise nach der Feststadt anzutreten. Mit den Sängern aus Hannover waren es gegen 1400 Sangesschwestern und Brüder, die abends unter frohem Abschiedsang in zwei Extrazügen Hannover verließen. Der erste Zug, der vom zweiten Verbandsvorsitzenden Baque geführt wurde, nahm die bekannte Wildhagensche Garde-Husaren-Kapelle mit, die zum Abschiede das Lied vom „Lustigen Hannoveraner" und „Muß i denn zum Städtle hinaus" erklingen ließ. Die Fahrt geht zunächst nach Salzburg. Am 18. Juli wird der Herzog Ernst August und Gemahlin in Gmunden, wo ein Kommers stattfindet, die Sänger aus Niedersachsen begrüßen. Den zweiten Extrazug führte der Verbandsvorsitzende Schriftleiter Dr. Langemann. Am Nachmittage hatte bereits der Hannoversche Gesangverein, der in Wien ein eigenes Konzert gibt, mit 150 Sängern die Fahrt nach Wien angetreten. Zahlreiche Sangesbrüder aus den Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln hatten sich ihnen angeschlossen, so daß die Besetzung des Zuges, der ebenfalls zunächst nach Salzburg fuhr, sich auf gegen 500 Fahrgäste belief.

Das beschlagnahmte Baby.

Ein heiterer Vorfall wird, nach „Europapreß", aus Konstantinopel gemeldet. Zollbeamte hielten eine türkische Frau an, die in den Windeln ihres nur wenige Monate alten Kindes Zigarettenpapier zu schmuggeln versuchte. Während die Beamten noch die Windeln durchforschten, um die Menge der Konterbande festzustellen, machte sich die Mutter aus dem Staube. Alle Bemühungen, sie ausfindig zu machen, blieben vergeblich, und die Zollbeamten zerbrechen sich jetzt die Köpfe, was sie mit dem unfreiwillig beschlagnahmten Baby anfangen sollen.

Besucht Borkum
Das Heilbad in der deutschen Nordsee
Ruhige billige Erholung während der Nachsaison
Prospekt durch die Badedirektion.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 16. Juli. Zu Beginn der neuen Woche zeigte sich am Produktenmarkt lustlose Stimmung wie am Sonnabend. Vom Auslande lagen Anregungen nicht vor, das günstige Erntewetter veranlaßt die Käufer zur Zurückhaltung. Auslandsofferten für Brotgetreide waren unverändert. Inlandsweizen hatte trotz billigerer Forderungen kein Interesse. Roggen alter Ernte wird weiter zu nachgebenden Preisen angeboten. In Neugetreide ist die Stimmung abwartend, Roggen neuer Ernte wird vermehrt angeboten. Aus einzelnen Gegenden berichtet man, daß der Roggenschnitt kurz bevorstehe. Das Mehlgeschäft ist still, Abschlüsse per Herbst kamen kaum zu Stande. Hafer ist in den Forderungen nominell unverändert, jedoch lustlos. Gerste ruhig. Am Lieferungsmarkt lag Weizen allgemein schwächer, Roggen war in den Herbstsichten gehalten, dagegen Juliroggen schärfer rückgängig.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 16. Juli. Weizen, märk., 428—250, Juli 258¼, Sept. 259, Okt. 259, Dez. 261—261½, ruhig. Roggen, märk., 261—268, Juli 266¼—267, Sept. 246, Okt. 245½, Dez. 248—247¼, matter, Sommergerste 240 bis 260, Wintergerste 212—220, schwächer, Hafer, märk., 242—252, Juli 256½, flau, Mais waggonfrei ab Hamburg, 250—253, Weizenmehl 30¾—30¼, still, Roggenmehl 35—37¼, still, Weizenkleie 15,15—15,40, Melasse 16¼—16½, Roggenkleie 17¼, still, Viktoriaerbsen 46—62, kleine Speiseerbsen 35—40, Futtererbsen 24—25½, Peluschken 26—27, Ackerbohnen 24—25, Wicken 25¼—28, blaue Lupinen 14—15,5, gelbe 16—17, Rapskuchen 18,80—19, Leinkuchen 22,90—23, Trockenschnitzel 17, Vollw. Zuckerschnitzel 20,70—21,40.

*

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 11. Juli verrechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist mit 141,5 gegenüber der Vorwoche (141,4) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen stellten sich die Indexziffern für Agrarstoffe auf 136,0, im Juni 135,8, für Kolonialwaren auf 138,2 (138,0) und für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 135,4 (135,3). Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 159,6 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung auf.

Viehmarkt

Dortmund, 16. Juli. (Schlachtviehmarkt). Ochsen: a) 52—55, b) 50—52, c) 45—49, d) 38—44, Bullen: a) 52—55, b) 47—50, c) 42—46, d) 35—41. Kühe: a) 52—54, b) 46—49, c) 38—44, d) 25—36. Färsen (Kalbinnen): a) 59—62, b) 53—58, c) 45—52. Kälber: a) 80—85, b) 65—79, c) 45—64. Schweine: a) 64—66, b) 65—67, c) 65—70, d) 66—68, e) 64—66, f) 60—63, g) 56—61. Auftrieb: Großvieh 942, Kälber 418, Schafe 32, Schweine 3590. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht, bei Kälbern mittel, bei Schweinen sehr langsam.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefischauktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf) am 14. Juli. 1. Island: Schellfisch I 5½—10½, dito II 4½—6¼, dito III 2½—3½, dito IV 8—10¾, Wettling 2½—3½, Kabeljau I 7¾—12, dito II/III 5¼—6¾, Seelachs 5—5½ Lengfisch 9, Rotbarsch 2¾—4¾.

Vereins- u. Versammlungskalender

Schwesternkränzchen des Detmolder Männerchors. Mittwoch, nachmittags, bei jedem Wetter Treffpunkt am Krummen Hause.

— **Verein der Sachsen und Thüringer.** Heute abend Vereinsabend in der Sternschanze, Hiddesen, Abmarsch 8½ Uhr, Alexanderplatz. (Siehe Anzeige).

Jungdeutscher Orden, Gefolgschaft Diestelbruch. Nächster Bruderabend am Dienstag, 17. Juli, 18½ Uhr, in Diestelbruch bei Felke.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der Kampf gegen den Kürzwang.

Detmold, 16. Juli 1928.

Der Herr Einsender hält es in seinen Ausführungen über die obige Angelegenheit für nötig, auch die Landesbrandversicherungsanstalt in den Bereich seiner Betrachtungen zu ziehen. Er sagt:

„Wäre es in der heutigen Zeit der Fronarbeit nötig, daß diese (Landesbrandversicherungsanstalt) gewiß gemeinnützige Kasse ein derartig palastartiges Gebäude bewohnt? Die Beiträge sind fast doppelt so hoch wie vor dem Kriege usw."

Hierzu habe ich zu bemerken:

1. Ueber palastartige Gebäude habe ich eine ganz andere Auffassung wie der Herr Einsender. Aus diesem Grunde will ich auch an dieser Stelle nicht näher hierauf eingehen. Zu seiner Beruhigung möchte ich ihm aber sagen, daß die Landesbrandversicherungsanstalt in ihrem Verwaltungsgebäude ganz schlichte Büroräume inne hat und daß durch den Ankauf dieses Gebäudes die Versicherungsnehmer nicht einen Pfennig mehr an Beitrag zu zahlen haben. Im übrigen liegt der Ankauf dieses Gebäudes, der die Beitragstarife weder nach unten noch nach oben beeinflussen kann, ganz besonders im Interesse des gesetzmäßig anzusammelnden Reservefons und somit auch ganz besonders im Interesse der Versicherungsnehmer selbst. Wenn sich der Herr Einsender für diese Frage interessiert, so stehe ich zur weiteren Aufklärung jederzeit zur Verfügung.
2. Die Landesbrandversicherungsanstalt hat ihre Beitragstarife nach dem Kriege nicht erhöht, im Gegenteil, sie sind zum Teil noch ermäßigt worden. Der Herr Einsender ist also völlig im Irrtum, wenn er glaubt, die Beitragstarife seien heraufgesetzt worden. Sie werden voraussichtlich nach Auffüllung des Reservefonds noch weiter herabgesetzt werden. Wenn natürlich der Versicherungswert und somit die Leistungspflicht der Landesbrandversicherungsanstalt steigt, dann steigt selbstverständlich im gleichen Verhältnis auch die Leistungspflicht des Versicherungsnehmers. Wenn für ein landwirtschaftliches Gebäude vor dem Kriege die Versicherungssumme 10 000 Mk. betrug und der Beitragssatz 1 Prozent, dann war die Beitragssumme für ein Jahr 10 Mk. Beträgt heute die Versicherungssumme 15 000 RM., muß also die Landesbrandversicherungsanstalt im Schadenfalle bis zu 15 000 RM. auszahlen, also 5 000 RM. = 50 Proz. mehr, dann beträgt die Beitragssumme zu 1 Prozent 15 RM. für ein Jahr, also ebenfalls 50 Prozent = 5 RM. mehr. Der Friedenspreis von 1 Proz. ist dabei vollständig unverändert geblieben.

Sie sehen also, Herr Einsender, Ihre Ausführungen über die Landesbrandversicherungsanstalt waren völlig irrig und unnötig; sie sind geeignet, falsche Vorstellungen zu erwecken. Wenn man die Verhältnisse nicht übersehen kann, soll man besser schweigen, oder sich zunächst an zuständiger Stelle informieren. Hierzu stehe ich jedermann in meinem Dienstzimmer zur Verfügung. Aus diesem Grunde muß ich es auch ablehnen, mich an dieser Stelle auf weitere Ausführungen einzulassen.

Schulz.
Direktor der Landesbrandversicherungsanstalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Pivitsheide bei Kalldorf belegene, im Grundbuche von Kalldorf Band II Blatt 35 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Simon Greise in Pivitsheide Nr. 70 bei Kalldorf eingetragene Grundbesitz in Größe von 5 ha 6 a 50 qm, 102,76 M. Reinertrag. 120 M. Mietwert, mit den darauf stehenden Gebäuden

am 27. September 1928, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Hohenhausen, den 11. Juli 1928.

Lippisches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 18. Juli 1928, vormittags 10 Uhr, kommen im „Hellhaus", hierl., folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung: (9497

1 Nähmaschine, 1 K. Bücherschränkchen, 2 K. Mahagonieschränke, 1 Wiener Vase, 1 K. Standuhr.

Detmold, den 18. Juli 1928.

Jürgens, Gerichtsvollzieher i. B.

Pianos gute Fabrikate kaufen Sie preiswert (8612

Musikhaus Achermeier, Detmold, und B. Achermeier, Lage, Langenstraße 58

Stimmungen und Reparaturen prompt



Sie wollen feine, ausgereifte blumige Tabake rauchen?

Wählen Sie

Brüggemeyer's

Jäger-Tabak

Jäger 100 gr 80 Pfg.
50 „ 40 „

Besseres in diesen Preislagen gibt es nicht

Fragen Sie Ihren Händler.

C. F. W. Brüggemeyer

Rauchtabakfabrik

Detmold

Kirschen

hell und dunkel, sowie

Süßkirschen

kauft zu Tagespreisen

Aug. Quetzebrune jun., Konservenfabrik

Ehrentrup b. Lage i. L.

Lage Anzeigen-Annahme Heidensche Straße für 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens.

Todesanzeige.

Sonnabend abend 11 Uhr entschlief nach langem, in Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Schwester

Marie Uthe

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Minna Uthe

Detmold, den 16. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4½ Uhr vom Landkrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden wurde heute mein geliebter Mann, mein lieber treusorgender Vater

Heinrich Pohlmann

im Alter von 63 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen:

Pauline Pohlmann geb. Wißmann

Heinrich Pohlmann

Schötmar, den 15. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. M., nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Beekestr. 6, aus statt. Trauerfeier ¾ Stunde früher.

Nachruf.

Am 14. d. Mts. verschied der städtische Nachtwächter

Herr Fr. Huxoll

nach längerem Leiden.

Seit über 8 Jahren hat er sein Amt mit besonderem Diensteifer treu und äußerst gewissenhaft versehen. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Horn (Lippe), 17. Juli 1928.

Der Stadtrat

Speige, Bürgermeister

Trauerbriefe

und

Danksagungskarten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Paulinenstraße 14.

In Detmold, 10 Minuten vom Bahnhof, sehr schön gelegene, modern eingerichtete

Villa

mit großem Obst- und Gemüsegarten, für 43 500 RM. zu verkaufen. Ferner in Hiddesen eine schöne, große

Villa

am Walde gelegen, mit über 2000 qm großem Garten, für 32 000 RM. zu verkaufen. Beide Objekte sind beschlagnahmefrei und können sofort bezogen werden. Schriftl. Anfragen an die Geschäftsstelle der Landesztg. u. Nr. 9477.

Möbelfabriken

Vertreterfirma seit 24 Jahren auf das Beste im Rheinland und Westfalen eingeführt, sucht

Vertretungen

in Speise-, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Küchen. Nur leistungsfähige Firmen kommen in Frage. Angebote unter A. 293 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.



8428,1

Der Siegeszug der

Merz-Schreibmaschine

ist anerkannt beispiellos in der Geschichte der Schreibmaschine.

Barpreis 285 Mk. Ratenzahlungsmöglichkeiten.

Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen, Markt.

Annahme von Inseraten

für die

Lippische Landes-Zeitung

Fachmännisch. Ratschläge über Ausführung usw.

Sämtl. Drucksachen

für Behörden, Private, Industrie.

Kostenanschl. bereitwilligst

Schnellste Erledigung aller Aufträge

Heinrich Kohlus, Detmold

Woldemarstr. 16. — Fernspr. 407.



wird infolge seines wunderbar würzigen Geschmackes von Männern und Frauen als Stärkungsmittel gleich gern getrunken.

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: A. Thoren (Gch. Brück, Nachfg.) Wiesenstr. Fernspr. 295; Rob. Gelbrich, Fernspr. 874, Detmold; Fürstengartenstr. 13; Emil Plöger, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14. F. Betge, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn i. L. Ewald Plöger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Adreßbuch

Detmold 1928

ist erschienen

Preis 5.— Mk.

Sofortige Bestellungen erbeten

Meyersche Hofbuchhandlung

Paulinenstraße 14.

Wohnungstausch

Aelteres Ehepaar aus Hannover, mit festem Einkommen, sucht in Lippe oder Umgebung eine 3-Zimmer-Wohnung mit Küche. Bevorzugt wird ein Landort. Geboten wird eine 4-Zimmer-Wohnung in Hannover, am Hauptbahnhof gelegen. Angebote sind zu senden an Fr. Lütge, Hannover, Grünstr. 13 A II. (9491)

2 Zimmer

möbliert, mit Kochgelegenheit (9481

1 Zimmer

möbliert, sofort z. vermieten. Lina Bös Hambruchstwete 1.

Ich biete eine schöne

4 Zimm.-Wohnung

mit Küche u. Zubehör, Frdsm. 550.—, dazu jährl. feststehend für Hzg. 800.—, suche ähnl. Wohnung m. Ofenhzg. Schriftl. Ang. u. Nr. 9460 an die Ldsztg.

Kotten

mit 5—10 Morg. Land zu pachten gesucht. Schriftl. Angb. u. Nr. 9466 a. d. Gesch. d. Ldz.

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Erstmädchen

für Haus und Garten zum 1. od. 15. August,

Zweitmädchen

z. 1. September gesucht

Theodor Brinthoff Lemgo. (9471

Suche per sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht u. 16 J., welches auch im Geschäft helfen soll. Wo? sagt die Geschäftsstelle der Ldsztg. unter Nr. 9462.

Jung. Mädchen

sucht Stellung zum Servieren oder aufs Büro. Schriftl. Angeb. u. Nr. 9480 an die Geschäftsstelle d. Ldsztg.

Zum sofortigen Eintritt oder 1. August suche ich ein in Haushalt u. Küche erfahrenes, tüchtiges (9470

Mädchen

für kleineren Haush.

Frau M. Wächter Bad Salzuflen Bismarckstr. 10.

Mädchen

älteres, im Kochen erfahren, auf sofort oder z. 1. August, ebenfalls ein Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit zum 1. August gesucht. (9472

D. Bakker Speisewirtschaft Bielefeld Gr. Kurfürstenstr. 51.

Gesucht z. 1. Sept. od. früher

Hausmädchen

9479) Bismarckstr. 6.

Suche für sofort ein

Mädchen

für den Haushalt, außerdem einen

Laufburschen

möglichst aus Bad Salzuflen od. Umgeg.

Fritz Meierkord Bad Salzuflen Hochstr. 30, Tel. 205.

Tüchtiger, zuverlässiger

Friseurgehilfe

der auch Bubikopf-Schneiden versteht, per sofort gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Wilh. Helmke Barntrup i. L. (9495)

1 Schmiedegesellen

und

1 Lehrling

sucht auf sofort (9324

Fritz Felser Schmiedemeister Blomberg i. Lippe.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

2 Ofensetzer
2 Einwerfer
vier
Preßkarrenschieber
4 Mann

für den Lehmberg. Meldungen an (9464

A. u. H. Budde Ringofenziegelei Wiesdorf-Manfort.

4 Preßkarrenschieber

von 18 bis 20 Jahren, Stundenlohn 0,72 Mk. und (9465

3 Lehmlader

für sofort gesucht.

Friedrich Güllwold Ziegelmeister Kaldenhausen b. Uerdingen (Niederrhein).

Weg. Inbetriebsetzung sofort (9468

4 Lehmlader
1 Abnehmer
2 Mann

für alle Arbeit, später Ofensetzen oder Auskarren.

B. Gielemann Homberg-Hochheide (Niederrhein), Kronenstraße 41.

Für sofort ein tücht.

Ofensetzer

bei hohem Akkord gesucht. Durchschnittlicher Wochenverdienst 70 M., Ofenleistung 120 000 b. 130 000 bei 2 Setzern.

Laaßpher Dampfziegelei G.m.b.H. Laaßphe (Westf.) Kreis Wittgenstein (9469)

Ein (9473

1. Brenner

mit guten Zeugnissen sucht wegen Stillegung des Ofens eine andere Stelle.

Anton Kampmeier Laßbruch 75 (Lippe).

Suche sofort: (9474

1 Abnehmer

für die Presse

1 Hagensetzer
1 Platzarbeiter

Bruno Mischnick Ziegelmeister Wesel a. Rh. Ziegelei Block.

1 Mann

für Mühlen- u. Holzfuhrwerk zum baldigen Eintritt gesucht. (9490

L. Begemann Mühle u. Sägewerk Pivitsheide.

Junger, ordtl. Mann, 23 Jahre (9484

sucht Arbeit

gleich welcher Art, auch tageweise. Wilh. Klüsener, Mühlenstr. 6

Existenz

bietet Schleifmittelfabrik seriös. Herren, w. gute Bez. zur Ind., Straßenb., Städt. Betrieb., Schiffs-, Armaturen-, Autofabriken u. Reparaturen haben

Reuter, Barmen Postfach 168. (9461)

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain Sofortige Angebote an F. Wilh. Barenthin, Hamburg N, Jungfernstieg 16 a.

Heu

zu verkaufen. (9478

Holzhausen 5. Horn 14

Guterhaltenes

Klavier

umzugshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Gesch. d. Landesz. u. Nr. 9467.

Wegen Aufgabe der Imkerei (9487

2 Bienenvölker

mehrere Kästen (Blätterst.), Körbe, Honigschleuder, Wabenpresse u. sonst. Zubehör sehr billig zu verkaufen.

W. Rodenberg Brakelsiek i. L.



Eisschränke
Eismaschinen
Fliegenschränke
Fruchtpressen
Bohnenschneidemaschinen

Wilhelm Sonntag

früher Sonntag & Vos

Detmold

Markt.

Drei eiserne Oefen

guterhalten, zu verkaufen. Mühmann, Elisabethstraße 12.

Rohrstühle

werden geflochten und Körbe repariert. (9264

Oskar Bercht Korbmacher Krumme Straße 16



Seelachs

heilig, frisch aus dem Rauch, Pfd. 60 u. 70 Pfd., neue Matjesheringe lebende Edelkrebse, Stck. 15 Pfg.

Nordseefischhalle

Zu verkaufen:

Eichen-Eßtisch für 14 Pers., Damenschreibtisch, weißer Kleiderschrank, Mahagoni-Waschtisch m. Marmorplatte, großer Mahagoni-Spiegel u. kleinere Spiegel. Besichtigung von 10—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachmittags. (9494

Neubau Priester Alexanderplatz.

Pensionen

wenden sich bei dringendem Bedarf an

kompletten Betten

und

Ersatzteilen dazu

durch Fernsprecher Nr. 2781 an

Detmolder Bettenhaus W. Sundermann Paulinenstraße 32 neben der Post

2848

2 neue, gestr.

Schlafzimmer

(weiß u. birke) preiswert zu verkaufen.

Näheres (9485

Paulinenstraße 27a I.

Gelegenheitskauf!

Neues

Schlafzimmer

umständeh. f. 350 RM. abzugeben. Wo? sagt die Geschäft. d. Ldsztg. u. Nr. 9486.

Motorrad

O.W.M.-Flottweg

billig zu verkaufen

Paul Hamlet, Schötmar Schülerstr. 10 (9488)

Teppiche / Läufer Gardinen

Tisch-, Divan- u. Steppdecken o. Anzahl. in 10 Monatsr. lief.

Assay & Glück Frankfurt a. M. 236. Schreiben Sie sofort! (9028



Wenn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel z. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magenverstimmung, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheiten, die v. unreinem Blut herrühren.

Probepackung herb RM. 0.90 „ mild RM. 1.20

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Drogerie R. Heinemann, Nachf., Inh.: K. Windel, Langestr. 61, Drogerie F. Nagel, Paulinenstr. 41, Horn: Teutonia-Drogerie E. Führing, Lage: Kreuz-Drogerie W. Borsdorf, Oerlinghausen: Drog. C. Schlafke. (5737

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer bösartigen

Flechte

behaftet. Kein Heilmittel, Bleichen helfen, auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinalseife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Viele Zeilen (8 Zeugnisse) wert. 0,65 • à Stck. 60 Pfg. (15 %ig). Mk. 1.— (25 %ig) u. Mk. 1,50 (30 %ig, stärkste Form). Dazu Zuckers-Creme à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erh.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 Detmold Fernr. 519

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag

Harry Liedtke
Erna Morena

in dem Großfilmwerk

Das Schicksal einer Nacht

Ein aus dem Leben gegriffenes Bild in 6 inhaltsreichen Akten

nach Stefan Zweigs Novelle „Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau".

In den weiteren Rollen

Hermine Sterler, Adele Sandrock, Toni Tetzlaff, Jean Bradin, Paul Otto.

Vorher:

Die große Ueberraschung

die jeden Sportsfreund des grünen Rasens begeistern wird

Turf und Liebe

Ein Film von Liebe, schönen Frauen und dem edlen Rennpferde-Sport

6 interessante, fesselnde Akte.

In der Hauptrolle: Jack Pickford.

Ferner die aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 324

Dienstag bis einschließl. Donnerstag

Der beliebte Filmstar

Magda Sonja

in dem erfolgreichen Filmwerk



Die Studentengräfin

6 inhaltsreiche Akte.

In den Hauptrollen: Elisabeth Bach, Paula Eberty, Evi Eva, Grete Schurk, Werner Pestler, Olaf Storm, Karl Platen, Gerd Brise, Fritz Kampers, Wolfg. Zilger.

Vorher die humorvolle Groteske

Das verrückte Sanatorium

Eine lustige Angelegenheit in 5 fabelhaften Akten

Ferner die aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Ab heute, Dienstag bis einschließl. Donnerstag

Ein Kunstwerk 1. Klasse

ist der große deutsche Heimatfilm

Walpurgisnacht

(O du mein Heimatland)

Im Rahmen einer sehr interessanten Spielhandlung führt dieser Film den Besuchern herrliche Bilder aus allen Gauen u. Großstädten unserer deutschen Heimat vor Augen, wie sie bisher noch nie ein Film gezeigt hat.

6 ganz hervorragende Akte

In den Hauptrollen

Evelin Holt, Vivian Gibson, Gert Briese und der Zwerg Alpis.

Im Beiprogramm:

Die beiden Lustspiele

Hochzeit an Bord

und

Wer ist der Dümmste

je 2 Akte zum Tränenlachen.

Außerdem die aktuelle

Deulig-Auslandswochenschau

Anfangszeiten: Wochentags: 8¼ Uhr abends

Jugendliche haben Zutritt!

Eisenkonstruktionen

aller Art wie:

Drahteinfriedigungen, Gitter, Tore, Kohlenrutschen u. s. w.

fertigt schnell und preiswert an

Ferd. Böckmann, Lünen i. W.

Spezialwerkstatt für Eisenkonstruktionen

Sonderheit: (4762

Gartenstühle und Tische

Fahr- und Motorräder

fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Preisaufschlag. Anzahlung in Wochen- resp. Monatsrat. von **fünf Mark** Verlangen Sie Katalog

Staunend billige Preise Gegr. 1895

H. R. Bergmann, Breslau I (109)

727

Wer

Geschäfts-Verbindungen irgend welcher Art in Schleswig-Holstein anzuknüpfen oder zu befestigen strebt, erreicht dies am besten durch Aufgabe einer Anzeige im

Nordischen Kurier

Generalanzeiger für Schleswig-Holstein

Der Nordische Kurier ist mit seinen 22000 Abonnenten die nachweislich gelesenste Tageszeitung zwischen Hamburg-Altona und Tondern...

Haupt-Geschäftsstelle:

Itzehoe in Holstein

Inserieren bringt Gewinn!

Verein der Sachser und Thüringer, Detmold

Heute abend:

Vereins-Abend

in der Sternschanze, Hiddesen

Abmarsch 8¼ Uhr: Alexanderplatz.

Theater-Restaurant Café Stieve

Ab heute allabendlich singt Ernst Hilpert Lieder zur Laute

Ein guter Ruf geht dem Künstler voraus.

Bad Meinberg

Park-Café

Inhaber: E. Schäfermeier 5561

Täglich

Unterhaltungs-Konzerte

Gute Privat-Sommer-Logis

noch für Hunderte Interessenten dringend ges. Ausführl. Angeb. mit Rückporto, mögl. Photos, Gebrüder Vogel, Berliner Ferien-Wohnungs-Nachweis, Berlin, Charlottenstraße 53.

Pschorrbräu München. 10374,3

Generalvertrieb:

Brauerei Strate

Detmold, Teleph. 2040

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt.

Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

15921

Landestheater

Mittwoch, 17. Juli

Die Lustspiel-Neuheit

Das Kamel geht durch das Nadelöhr

Verreist

vom 17. bis 21. 7. 1928

Dr. Pohlmann

Frauenarzt

Hameln, Wilhelmsplatz 4. (9472

Zurück!

Dr. Krengel,

prakt. homöopath. Arzt Herford Am Staatsbahnhof

Bilder-Einrahmungen

Buchbinderei Julius Neumann

Detmold (6462

Lange Straße 38.



6562

Bad Salzuflen-Schötmar

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 17. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen in der Wirtschaft Reibke, Herforder Str.

1 Posten Strickjacken, Kinderkleider, Herren-Oberhemden, 25 Dtz. Paar Damenstrümpfe, Tischzeuge und Tischdecken, 64 Damenblusen, Hemdentuche, Linon usw.

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bad Salzuflen, den 13. Juli 1928.

Reker, Obergerichtsvollzieher.

Kurtheater

Dienstag, den 17. Juli

Unter Geschäftsaufsicht

Suche zum 1. evtl. 15. Aug. ehrliches, sauberes, kinderliebes

Mädchen

f. kl. Geschäftshaushalt

Frau Adolf Richter Bad Salzuflen Osterstr. 11.

Diejenigen Hausbesitzer von alten und neuen Häusern, die noch nicht im Besitze einer Hausnummer sind, wollen dieses umgehend dem Stadtbauamt schriftlich oder mündlich bis zum 15. August 1928 melden.

Die Hausnummern-Schilder werden dann vom Stadtbauamt beschafft und können dort vom 15. September ab zum Preise von 1,20 M. pro Stück in Empfang genommen werden. Auf Grund der Straßenpolizeiverordnung, 3. Abschnitt, § 60, ist jeder Grundbesitzer verpflichtet, auf seinem Grundstück an der von der Polizeiverwaltung bestimmten Stelle die Hausnummer anzubringen.

Bad Salzuflen, den 10. Juli 1928.

Der Stadtrat. J. V.: Diekmann.

Halte ab heute wieder

Sprechstunde

Dentist Oehler

Notieren Sie meine Adresse!

Für prima Mastgeflügel

laufende Abnehmer, evtl. werden auch solvente Wiederverkäufer bzw. Vertreter gesucht, die in Hotels, Pensionen usw. gut eingeführt sind.

Hermann Höfemeyer

Osnabrück, Tel. 419

Suche per sofort einige

junge Mädchen

bis zu 17 Jahren.

Schuhfabrik Adolf Plöger

Bad Salzuflen i. L.



Falschheit im Weltkriege

Ein englischer Katalog von Kriegslügen

Von Wilhelm Schaer.

Arthur Ponsonby, der bekannte englische Arbeiterführer, Abgeordneter der Labour Party im Unterhaus, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt unter der Regierung Macdonald 1924, veröffentlicht soeben unter dem Titel „Falsehood in War Time" eine Sammlung von Lügen und falschen Behauptungen, wie sie während des Krieges in den kriegführenden Ländern verbreitet und geglaubt wurden.

Das sorgfältig geschriebene Buch befaßt sich im einzelnen weniger mit der Kriegsschuldlüge, sondern deckt **auf Grund authentischen Materials unerbittlich die Lügengeschichten auf, die von den Regierungen der kriegsführenden Staaten zur moralischen Schädigung des Gegners in die Presse der Welt lanciert wurden.** Das Buch ist von dem Standpunkt eines Menschen geschrieben, der wissend und darum überlegen auf die menschlichen Schwächen heruntersieht, er nimmt die Lügnerei als eine in Kriegszeiten stets gebräuchliche Gepflogenheit und will kein Volk besonders belasten. Die menschliche Bereitschaft zu glauben, übertreffe vielleicht noch die Gewohnheit zu lügen. Ponsonby selbst hat sich schon während des Krieges frei von Kriegspsychose und Leichtgläubigkeit den Kriegslügen gegenüber gehalten. Er gehört zu den fünf Männern, die mit E. D. Morel zusammen am 17. November 1914 die „Union of democratic Control" gründeten, unter dem Eindruck, daß von der englischen Regierung die wahren Gründe für den Kriegseintritt verheimlicht worden waren. In seinem Buch „Democracy and Diplomacy", London 1915 hatte er schon offen erklärt, daß nicht die belgische Neutralitätsverletzung der eigentliche Grund, sondern nur Vorwand war, daß vielmehr 1914 die im Jahre 1887 von der englischen Regierung wie der englischen Presse für die Gründe eines eventuellen deutschen Durchmarschs durch Belgien vorgebrachten Argumente erst recht gegolten hätten. 1921 nahm er in einem Aufsatz in den schweizerischen Monatsheften für Politik und Kultur erstmalig Stellung zur Kriegsschuldfrage und erklärte die erpreßte Unterschrift unter das Versailler Diktat für wertlos. Seitdem hat er zusammen mit dem unvergeßlichen Morel wie nach dessen Tode allein den Kampf gegen die Kriegslügen weiter fortgesetzt, die er nunmehr in der vorliegenden Sammlung zusammengefaßt hat.

Ponsonby gibt ohne weiteres zu, daß die meisten, **und dazu die gefährlichsten Kriegslügen angelsächsischen Ursprungs waren.** Die britische Regierung war wohl ausgerüstet mit Spionen, Spitzeln, mit Aufnahmeabteilungen, Fälschungsabteilungen, Propaganda, Zensurabteilungen, um das Volk zu „unterrichten". Sehr wirkungsvoll war die britische **offizielle Propagandaabteilung in Crewe House.** Ihre Methoden, besonders der Regen von Millionen Flugblättern auf die deutsche Armee übertrafen alles, was der Feind unternahm. Heute können wir in ruhigem Ueberblick besser die vernichtende Wirkung des Lügengiftes übersehen. Mit Recht hat man gesagt, daß die Einflößung des Haßgiftes in die Menschenseelen schlimmer ist, als der Verlust des Lebens.

Wenn auch nach 1918 sich die Heftigkeit der Lügen milderte, so leben einige doch heute noch. Wenn auch in dem Wissenden Neues nicht vorzubringen ist, so ist die Wahrheit doch noch Millionen Getäuschter unbekannt.

In einzelnen Abschnitten werden nun die häufigsten Lügen und Unwahrheiten des Weltkrieges vorgeführt. Als erstes rechnet Ponsonby mit den **offiziellen Gründen für den Kriegseintritt Englands** ab. Er wiederholt, was die „Union of democratic Control" schon sofort erkannt hatte, daß England durch sein Commitment to France, seine **Gebundenheit an Frankreich** zum sofortigen Eintritt in den Krieg veranlaßt wurde. Die Ableugnung dieser geheimen Bindungen ist in der Geschichte der Geheimdiplomatie ohne Vorgang. Das als **Kriegsursache hingestellte Ultimatum an Serbien** ist in Wirklichkeit nur die Gelegenheit zum Kriege gewesen, das Streichholz, mit dem das Feuer an das Pulverfaß gelegt wurde. Die serbische Sache war an sich schwer populär zu machen und John Bull schrie damals: „Zur Hölle mit Serbien". Trotzdem wurde bald aus Serbien das „arme, kleine Land", das unschuldig brutalem Ueberfall ausgesetzt war. „Wäre 1914 dem britischen Volke die Wahrheit über Gründe und Anlaß zum Mord von Serajewo bekannt gewesen, wie es heute der Fall ist, dann hätte es das österreichische Ultimatum mit anderen Augen betrachtet". **Der deutsche Einmarsch in Belgien** war nicht Ursache, sondern erste Folge des Krieges, und für die englische Regierung nur ein willkommener Vorwand, den Krieg als für die „Freiheit der Völker", den Schutz der kleinen Nationen" notwendig zu stempeln. Trotzdem nach Kriegsschluß von führenden britischen Staatsmännern offen zugegeben wurde, daß zunächst britische Interessen, sodann die Bindungen an Frankreich zum Kriegseintritt gegen Deutschland zwangen, hängt heute noch in manchen Volksschulen der „Fetzen Papier" (ein Faksimile des belgischen Vertrages), und der Einmarsch gilt als ein in dieser Schwere noch nie vorgekommener Vertragsbruch.

Fundament der gesamten Propaganda war die **alleinige Kriegsschuld Deutschlands.** So heftig ist diese Lüge wiederholt worden, daß man sie in den Versailler Vertrag übernahm. Personifiziert wurde das „verbrecherische" Deutschland in der Person des Kaisers, auf die alles gehäuft wurde, was man dem Millionenvolk vorwarf. Dieser allgemeine Glaube fand seinen Niederschlag in dem Artikel des Friedensvertrages, der den Kaiser vor ein besonderes Gericht stellen wollte. Trotzdem heute das Lügenhafte dieser Behauptungen und Anklagen feststeht, so hat doch die mit ihnen getriebene Propaganda in vielen Gemütern den festen Glauben nicht erschüttern können, sei es aus Unwissenheit oder zur Beruhigung des Gewissens.

Ponsony kommt nun zu den **Greuellügen. Die Tragödie der geschändeten Krankenpflegerin Grace Hume** endete schließlich mit der Verurteilung ihrer Schwester Kate Hume, die die ganze Geschichte erfunden und gefälschte Briefe an die Presse gegeben hatte. **Die Geschichte von den gekreuzigten Kanadiern** mußte schon im Mai 1915 im Unterhaus von dem Unterstaatssekretär im Kriegsministerium als unwahr bezeichnet werden. **Die belgischen Kinder zogen mit abgeschnittenen Händen** durch die ganze Welt. Niemand kam auf den Gedanken, ob ein Kind mit abgeschnittenen Händen überhaupt noch leben könnte. Man wollte die Geschichte eben glauben und viele gingen soweit, zu sagen, sie hätten die Kinder gesehen.

Auch die **Lügengeschichte über das vor den deutschen Mordbrennern aus den Flammen eines belgischen Gehöfts in Courbeck gerettete Baby** wird in Ponsonbys Buche festgenagelt. **Der Erfinder dieses Märchens,** der **amerikanische Journalist F. W. Wilson,** der die Geschichte als von ihm erfunden zugab, hat im Februar 1922 in den New York Times darüber wie folgt geschrieben:

„Zu Anfang des Krieges befand ich mich als Korrespondent der Daily Mail in Brüssel. Das Blatt verlangte Greuelgeschichten. Nun, es gab zu jener Zeit keine Greueltaten, und ich gab das zur Antwort. Da verlangte man Geschichten über Flüchtlinge. Gut, sagte ich, die Sache läßt sich machen, und ich brauche nicht abzureisen. Außerhalb Brüssels lag eine kleine Stadt, wo man gern zum Essen hinausfuhr, denn es gab dort ein ganz vorzügliches Diner. Ich hörte, daß die Hunnen auch dort gewesen waren, und da ich als selbstverständlich annahm, daß in jenem Ort sicherlich auch ein Baby lebte, so schrieb ich eine herzzerreißende Geschichte über das Baby von Courbeck, das vor den hunnischen Mordbrennern aus den Flammen eines angezündeten Hauses gerettet wurde. Kurz darauf schrieb die Redaktion, ich möchte alles versuchen, um ihnen das Baby zu übersenden, denn sie hätten schon mehr als 5000 Briefe von Leuten erhalten, die das Kind adoptieren wollten. Zugleich wurden der Daily Mail große Mengen von Kinderkleidern und Kinderwäsche zugeschickt. Sogar die Königin Alexandra sandte ein Sympathie-Telegramm und Kinderkleidung. Nun, ich konnte doch unter den Umständen nicht zurückberichten, daß das betreffende Baby überhaupt nicht existiere. So machte ich mit die Flüchtlinge behandelnden belgischen Arzt ab, daß jenes Baby an einer äußerst ansteckenden Krankheit gestorben sei und ihm deshalb nicht einmal ein öffentliches Begräbnis habe gewährt werden können. Lady Northcliffe, die Frau des bekannten Zeitungsmagnaten, gründete dann mit Hilfe der eingegangenen Geldsummen, der Kleider und der Wäsche eine Babyhilfe."

Ein lehrreiches Beispiel dafür, wie seitens der Entente-Presse eine Kriegslüge zurecht gestutzt und ihren Völkern suggeriert wurde, gibt **der Fall der Festung Antwerpen.** Aus Anlaß desselben war in einem Artikel der „Kölnischen Zeitung" folgender Satz geschrieben worden:

„Als der Fall Antwerpens bekannt wurde, läuteten die Kirchenglocken" (d. h. natürlich in Deutschland).

Daraufhin geht folgende Notiz durch die Presse der Ententeländer:

„Le Matin": Laut „Kölnische Zeitung" wurde die Geistlichkeit von Antwerpen gezwungen, beim Falle der Festung die Kirchenglocken läuten zu lassen."

Die „Times": „Wie der „Matin" aus Köln erfährt, wurden die belgischen Geistlichen, die sich weigerten, beim Falle Antwerpens die Kirchenglocken läuten zu lassen, aus ihren Aemtern vertrieben."

Der „Corriere della Sera", Mailand: „Wie die „Times" aus Paris über Köln erfahren, wurden die unglücklichen belgischen Geistlichen, die sich weigerten, beim Falle Antwerpens die Kirchenglocken läuten zu lassen, zu Zwangsarbeit verurteilt."

„Le Matin": „Wie der „Corriere della Sera" aus Köln über London erfährt, bestätigt es sich, daß die barbarischen Eroberer von Antwepren die unglücklichen belgischen Geistlichen für ihre heldenhafte Weigerung, die Kirchenglocken läuten zu lassen, dadurch bestraften, daß sie sie mit den Köpfen nach unten als lebende Klöppel an die Glocken hängten."

Als der Papst einen gewaltigen Protest versprach, falls auch nur ein Fall von verstümmelten Krankenpflegerinnen oder Kindern nachgewiesen werden könnte, gelang es nicht einmal einer mit Unterstützung des Kardinals Mercier durchgeführten Untersuchung, einen einzigen Fall ausfindig zu machen.

Als die scheußlichste und zugleich die bekannteste und erfolgreichste Kriegslüge bezeichnet Ponsonby die Kadaverlüge, die zuerst in der Times vom 16. April 1917 erschien und besonders mit voller Absicht in China und dem Osten verbreitet wurde, um die Deutschen als Scheusale hinzustellen und der erst im Dezember 1925 durch Chamberlain der Garaus gemacht wurde. Ponsonby bringt dieses traurige Kapitel widerwärtigster Verhetzung mit allen Belegen.

In weiteren Artikeln befaßt sich Ponsonby noch mit den sogenannten **U-Bootgreueln,** mit der **Versenkung der Lusitania, mit der Lusitania-Denkmünze,** mit den **Fälschungen der diplomatischen Farbbücher,** mit den **Kriegszielen** und schließlich mit den Schlagworten: Krieg dem Kriege, Krieg dem Militarismus, Krieg für die Demokratie, deren Verlogenheit er an Hand schlagender Beweise aufdeckt.

Eine Wiedergabe der ganzen Greuelgeschichten würde unmöglich sein, schreibt Ponsonby schließlich. Sie zirkulieren täglich in Flugblättern, in Broschüren, in Briefen, Reden und Ansprachen. Persönlichkeiten von Ruf, die davor zurückgeschreckt wären, ihre erbittertsten persönlichen Feinde mangels tatsächlichen Beweises so zu verleumden, zögerten nicht, die Führung zu übernehmen, um eine ganze Nation aller nur erdenklichen Brutalitäten und unnatürlichen Verbrechen zu bezichtigen. Die Times gaben sogar Marschgesänge heraus, die von bekannten Schriftstellern verfaßt waren und in denen Verse vorkamen, wie z. B.

He shot the wives and children.
The wives and little children;
He shot thewives and children.
And laughed to see them die.

In der Geschichte des Journalismus gibt es keine schamlosere Periode als diejenige der vier Kriegsjahre.

Dieser Kriegslügenkatalog, den Ponsonby zusammengestellt hat, bildet ein **besonders unrühmliches Kapitel in der Geschichte menschlicher Dummheit und Verlogenheit.** Möge es dazu beitragen, die letzten Reste der noch heute zu verspürenden Nachwirkungen zu zerstreuen. In Deutschland können wir das Erscheinen des Buches nur begrüßen und seinem Verfasser Dank wissen.

Die Weidgerechtigkeit aus Tradition

Ernst Schneider.

Grau, lieber Freund, ist alle Theorie . . .! Ja, ich weiß schon, bei den andern, aber bei mir . . . Denn seit meinem vierzehnten Lebensjahre hielt ich von meinem Taschengelde eine Jägerzeitung. Und ich hielt sie nicht nur, ich las sie auch vom Anfang bis zum Ende, die Anzeigen eingeschlossen, denn ich glaube, dadurch kann man nicht am wenigsten lernen. Mir kam es darauf an, die Jagd zu verstehen, leider nur theoretisch. Praktisch war mir absolut nicht die Möglichkeit gegeben, sie kennen zu lernen. Nie hatte ich eine Jagdflinte oder gar einen Drilling in der Hand gehabt, nur stundenlang diese Kostbarkeiten in den Schaufenstern angestaunt. Aber eine 4½-mm-Luftbüchse nannte ich mein eigen, und unendlich viel Spatzen, Krähen und Eichelhäher habe ich damit zum Tode befördert. Und als ich aus der Gefangenschaft kam, da war das erste eine Jagd . . ., und damit kam die Praxis. Die Weidgerechtigkeit hatte ich ja geschluckt, wie im Kriege Aspirin. Und als mein erster Bock lag, da mußte er abgefangen werden. Das war doch selbstverständlich. So zog ich meinen Dolch und schnitt dem Bock die Drossel durch. Er streckte sich noch einmal und war . . . tot. Gott sei Dank! Viel schneller ging es nicht. Nachher, nach Wochen, bekam ich was zu hören . . so hinten herum . . . allerhand. Ich kam mir entsetzlich blamiert und lächerlich vor, denn ich hatte ja offensichtlich einen ausgewachsenen Schnitzer begangen. Und man hatte mir, wegen meiner Fachausdrücke und Beschlagenheit auf theoretischem Gebiet, viel Gutes zugetraut. Und nun dies. Ich mied die Augenzeugen meiner Tat. Oben ins Genick, wo sich eine geringe Vertiefung bemerkbar macht, muß die Stahlspitze gehen. Aber die richtige Stelle finden . . . Jedenfalls muß man Uebung darin haben, sonst ist es nicht so einfach, d. h. jeder Anfänger muß erst einige Stücke Wild als Versuchskaninchen unter den Fingern gehabt haben.

Bald darauf lag ein geltes Damtier mit Kreuzschuß. Mein Freund war garantiert weidgerecht. Und während ich, an die Lauscher fassend, den Aeser in den Schnee bohrte, fing mein Freund ab. Noch heute höre ich die Jammerlaute des unglückseligen Geschöpfes . . . entsetzlich war es für mich. Ich war lange Jahre im Felde gewesen. Einige Minuten dauerte es, ehe sich unser Opfer streckte. Ich war geschlagen . . . aber, Gott sei Dank, absolut weidgerecht gewesen. Scheu sah ich mich um, ob noch andere Augen und Ohren diese tierquälerische Schlachterei vernommen hätten. „Das kommt öfter vor, besonders bei so alten Zicken", sagte mein Freund auf meine Vorhaltungen. „Eine Sünde und Schande" war meine Antwort. Und ich konnte nicht mal einen Vorwurf anbringen. Seitdem pfeife ich auf den Begriff weidgerecht in dieser Anwendungsform . . . und wenn unsere Altvordern tausend Jahre weidgerecht gehandelt haben. Eine kleine Walther habe ich seit dem Tage dauernd in der Tasche . . . ein geringer Knall, und in 2 Sekunden ist das Opfer tot. Wenn Weidgerechtigkeit teilweise Grausamkeit bedeutet, dann will ich mich unterfangen, neue Regeln des jagdlichen Anstandes aufzustellen und mit voller Firma zu zeichnen und zu vertreten. Es ist dieser Fall ja nicht der einzige in unserem Jagdbetrieb, der mit Grausamkeit oder Unmenschlichkeit etwas zu tun hat, man kann die Beispiele ja beliebig vermehren.

Denn was ist es, was der Begriff „Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts" von uns verlangt? Nicht, daß wir das, was Tradition ist, unterschiedslos aus reiner Pietät . . . die soll immer noch leben . . . übernehmen, sondern daß wir, wenn uns einmal durch die uns umgebenden Verhältnisse das Recht zusteht, über andere Geschöpfe der göttlichen Natur Herr über Leben und Tod zu spielen . . . keine, aber auch nicht die geringste Möglichkeit uns entgehen lassen, das Wild schnellstens zu töten. Wir wollen und sollen doch nur nach dem einen Gesichtspunkte handeln: „In jedem besonderen Falle das Mittel anwenden, das mit der größten Wahrscheinlichkeit und in humanster Weise zum Ziele, also zum Tode, führt, gleichviel, ob es uns Vor- oder Nachteile in pekuniärer Hinsicht bringt." Deckt sich diese Handlung mit dem bestehenden Begriff der Weidgerechtigkeit dann ist es gut, wenn nicht, dann ist sie um nichts schlechter. Haben denn die Nichtjäger nicht das Recht zur Behauptung, die Jäger seien Menschen ohne Herz, wenn sie einen solchen oder ähnlichen Fall erleben, wie ich ihn mit dem Damtier geschildert habe? Dies Herz, was ich von meinen Mitjägern verlange, soll sich auf jedes Stück Wild ausdehnen, sei es Fuchs, Hase oder Hirsch. Ich kann keinen Jäger als Gefühlsmenschen bezeichnen der es, wenn auch nicht gerne, fertig bringt, Grausamkeiten in seinem jägerischen Tun mitzumachen oder auch nur zu dulden, weil es weidgerecht ist. Psychologisch betrachtet liegt meines Erachtens hier eine seelische Krankheit vor, denn Gefühl und Verstand einer neutralen Person stemmen sich unbedingt gegen eine grausame Handlung. Bei einem weidgerechten Jäger wohl nur im letzten Herzenskämmerlein oder überhaupt nicht mehr, weil jedes Aufbäumen dagegen totgedrückt wurde seit Kindesbeinen . . . weil wir eine Ueberlieferung haben.

Da liest man, daß ein Jäger ein Rottier todkrank bis zum Nachmittag in seinem Wundbett sitzen läßt, um sich erst Instruktionen zu holen. Nachher stellt er fest, daß es inzwischen einging! Pfui Deubel . . . Wir Jäger leiden doch verdammt nicht an Gefühlsduselei, das sieht man an solch einem Beispiel!! Und solche Begebenheiten kann man jeden Tag in einer Jagdzeitung lesen, und niemand von all den Jägern, die die besten und liebevollsten Familienväter sind, die das heulende Elend kriegen, wenn eines ihrer Kinder Schmerzen leiden muß, die zum Richter laufen, wenn sie sehen, wie ein Pferd geschindet wird, kriegt einen roten Kopf. Fürwahr, diese Tatsache ist unerklärlich, es muß eine Krankheit sein.

Wer von Euch hat im Kriege einen Bauch- oder Knochenschuß gehabt, wer hat in diesem Zustande stundenlang bei voller Besinnung irgendwo im Dreck gelegen, wer hat seine Kameraden wimmern hören? Genügt das nicht, seid Ihr noch nicht bekehrt? Dann gib Deinen Jagdschein heraus, edler Weidgenosse, Du hast Deine Pfunde nicht gut verwertet.

Viel, viel könnte man hier noch beanstanden, das Fangen in Tellereisen, das Jagen ohne erstklassigen Hund, das „...Krank-werden-lassen" usw. Aber recht verstehen bitte! Nicht gegen die Weidgerechtigkeit an sich . . ., nicht gegen gute alte Sitten, gegen Hifthörner oder gar Vorderlader, sondern gegen den alten, längst fälligen Zopf, gegen das Unmenschliche, das Gefühllose, gegen Grausamkeiten beim Weidwerk soll der Kampf gehen, damit das schöne Wort der deutschen Sprache als schmückendes Beiwort mit voller Berechtigung künftighin wieder gebraucht werden kann. — Hoch lebe das edle Weidwerk!

Wie Rathenau gewarnt wurde

In der kürzlich erschienenen Darstellung des Grafen Keßler: „Walter Rathenau, sein Leben und sein Werk" findet sich ein Bericht, nach dem ein katholischer Priester beim damaligen Reichskanzler Wirth vorgesprochen habe, der Wirth angeblich „unter Bruch des Beichtgeheimnisses" zitternd eröffnet habe, daß ein Mann im Beichtstuhl gestanden habe, er sei ausgelost, um Rathenau zu ermorden. Diese Mitteilung, die einen geschichtlichen Vorgang nicht richtig wiedergibt, hat zu einem Briefwechsel zwischen Dr. Wirth und Graf Keßler geführt, der in der nächsten Nummer der von Dr. Wirth herausgegebenen Wochenschrift „Deutsche Republik" veröffentlicht wird. Aus diesem Briefwechsel ergibt sich, daß die Darstellung Keßlers unrichtig ist. Wirth gibt vielmehr von dem Vorgang folgende authentische Darstellung:

„Es ist richtig, daß in jenen düsteren Tagen der Geschichte Deutschlands, wo wir um die Erhaltung der Einheit unseres Vaterlandes aufs tiefste besorgt waren und wo innerlicher Zerfall u. Bürgerkrieg sich drohend auf uns herabzusenken schienen, ein katholischer Priester in das Reichskanzlerhaus kam und mir einfach und schlicht in wenigen Worten und zugleich in ernster Form eröffnete, daß das Leben des Ministers Rathenau bedroht sei. Von mir selbst wurden Gegenfragen begreiflicherweise nicht gestellt. Der ganze Vorgang vollzog sich nur zwischen dem katholischen Geistlichen und mir. Ich war mir des Ernstes dieser Mitteilung wohl bewußt und machte darüber auch an die zuständige Stelle der Reichskanzlei selbst die entsprechende Mitteilung. Dann wurde Rathenau selbst gerufen. In eindringlichen Worten beschwor ich ihn, doch endlich seinen Widerstand gegen einen starken Sicherheitsdienst aufzugeben. In seiner bekannten und vielen seiner Freunde wohl vertrauten Art lehnte er diesen entschieden ab. Ich eröffnete ihm darauf den oben geschilderten Vorgang und fragte ihn, ob er einsähe, daß der Schritt des katholischen Priesters eine hochernste Sache sei. Meine Mitteilung machte auf Minister Rathenau einen tiefen Eindruck. Bleich und regungslos stand er wohl zwei Minuten vor mir. Keiner von uns wagte auch nur mit einem Wort die Stille zu unterbrechen. Rahenaus Augen waren wie auf ein fernes Land gerichtet. Er kämpfte sichtlich lange mit sich. Plötzlich nahmen sein Gesicht und seine Augen den Ausdruck unendlicher Güte und Milde an. Mit einer Seelenruhe, wie ich sie nie an ihm gesehen hatte, trotzdem ich das Maß seiner inneren Beherrschtheit bei Besprechungen mancher ernsthaften Frage sachlicher und persönlicher Art kennen gelernt hatte, näherte er sich mir, legte beide Hände auf meine Schultern und sagte: „Lieber Freund, es ist nichts. Wer sollte mir denn etwas tun?"

Unser Gespräch war damit nicht abgeschlossen. Nach einem nochmaligen Betonen der Ernsthaftigkeit der gemachten Mitteilung und der absoluten Notwendigkeit polizeilichen Schutzes verließ er ruhig und gelassen, mit dem Ausdruck eines mir unverständlichen Sichgeborgenfühlens die Reichskanzlei.

Kleine Chronik

Gustav hat geschwindelt.

„Werter Herr Redakteur! Das, mit dem sogenannten eisernen Justav, ist nichts als pure Mache. Fragen Sie mal bei seinen Berufskollegen rum, da werden Sie ihr blaues Wunder erleben. Ich will ihnen nur sagen, daß
der Grasmus, mit dem er fährt, gar nicht der richtige Grasmus ist. Denselben hat er nämlich verhungern lassen,
weil seine Frau ihn nur mit Grünzeug futterte und mit Mohrrüben, hat derselbe den Durchfall gekriegt und ist krepiert, nachdem er gut genug war, von seiner Jugend auf, die Droschke von Gustav Hartmann zu ziehen.
Das nennt ein ehrlicher Fuhrherr eine Schande, so mit einem alten Pferd umzugehen.
Den neuen Grasmus hat er sich extra für seine Fahrt nach Paris zugelegt. Womit ich verbleibe ein wohlmeinender, ungenannter, aber ehrlicher Fuhrherr, der seine Pferde gut behandelt im Alter. P. S. Wenn man für 1 (eine) Postkarte zwanzig Mark kriegt und überall Hafer, fährt jeder nach Paris. D. O."

Dazu schreibt das „Berliner Tageblatt", an welcher dieses Dokument gerichtet ist:

„Die tatsächlichen Behauptungen, die darin wiedergegeben sind, decken sich nicht ganz mit der Wirklichkeit. Eins aber steht fest:

Grasmus ist nicht Grasmus.

Die Rührung, die man dem Gaul entgegenbringt, der vor der Hartmannschen Droschke läuft, ist an eine falsche Adresse gerichtet. Der eiserne Justav hat tatsächlich das eiserne Herz gehabt, sein altes Droschkenpferd Grasmus fortzugeben. Krepiert aber ist es nicht bei ihm. Er hat es mit einem anderen Pferd zusammen für hundertfünfzig Mark verkauft. Mehr wollte der Händler nicht geben, weil Grasmus so mager war.

Der treue Gaul verröchelte beim Schinder.

Ein anderer frißt den Hafer, den die Rührung ihm ins Maul zu stopfen vermeint, zwischen Paris und Berlin. — Gustav, warum hast du uns so enttäuscht?"

Redeblüten aus dem letzten Reichstag.

„Auch den Industriebaronen wird es nicht gelingen, das schwierige Ei des Columbus zu legen. Denn es ist faul von unten bis oben." — „Wollen Sie der leidenden deutschen Spiritusindustrie helfen, so trinken Sie Grog, und wollen Sie der leidenden Zuckerindustrie helfen, so trinken Sie nochmals Grog. Soll aber beiden Industrien geholfen werden, so muß der Grog das Nationalgetränk der Deutschen werden." — „Man nennt den Etat des Reiches auch Haushaltsplan. Der Name rührt daher, daß das Haushalten nur geplant ist, durchgeführt wird es doch nicht." — „Immer neue Steuern und keine Taten für die Wirtschaft! Man sollte doch meinen, daß eine Regierung, die so viel einnimmt, auch etwas machen kann." — „Unter diesen Freibeutern der Wirtschaft gibt es Leute, die nicht einmal mehr mit der Druckerschwärze rein zu waschen sind." — „Reden Sie nicht immer von der aktiven Handelsbilanz Frankreichs, sondern greifen Sie an ihren eigenen Busen, das ist ein üppiges Feld. Oder sollten Sie etwa zwei Busen in ihrer Seele haben?" — „Diese Zollvorlage ist ein totgeborenes Kind. Die Wirtschaft wird schon dafür sorgen, daß ihr stückweise das Lebenslicht ausgeblasen wird, wie einem Hundeschwanz." — „Weite Kreise des Handels und der Wirtschaft haben diesen verrückten Riesenbandwurm mit großem Widerstreben geschluckt. Er ist davon nicht kräftiger geworden." — „Was nützt uns aller Handel und Wandel, wenn er vorn eine schöne Fassade und hinten keine Luft hat." — „Das deutsche Wirtschaftsleben ist auf dem Weg, wieder ein starker Mann zu werden. Ein solcher aber sollte auch einmal einen starken Ton von sich geben können." — „Das Gesetz begünstigt mit Recht die großen Truste und Gesellschaften, denn diese sind es, die mehr noch als die Großgrundbesitzer an schrecklichen Seuchen leiden."

Er besucht seine eigene Grabstätte

Wie die New Yorker Presse meldet, ist vor einigen Tagen Mr. T. O. Karahalas aus Boston in Frankreich eingetroffen, um seine eigene Grabstätte zu besuchen. Der Bostoner Kaufmann hatte nämlich vor einiger Zeit erfahren, daß er offiziell in Frankreich beigesetzt worden sei, und sogar ein Denkmal aus Stein zum Beweise seiner Tapferkeit erhalten habe. Er nahm daraufhin den ersten Europadampfer, um sich von dieser merkwürdigen Sache zu überzeugen. Mr. Karahalas diente im Weltkriege in einem amerikanischen Infanterieregiment. In der Schlacht von Belleau in Nordfrankreich wurde er verwundet und kehrte nach den Vereinigten Staaten zurück. Nach Heilung seiner Kriegsverletzungen verlegte er sich als nicht mehr felddienstfähig auf den Getreidehandel. Unterdessen wurde nach einem Artillerie-Angriff an dem gleichen Frontabschnitt die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche eines amerikanischen Soldaten gefunden. Bei dem Gefallenen fand man als einziges Identifikationszeichen einen Briefumschlag, der an Mr. Karahalas adressiert war. Der Krieger wurde in französischer Erde beigesetzt und ihm ein Denkmal mit folgender Inschrift errichtet: „Hier ruht T. O. Karahalas, der als Held in der Schlacht bei Belleau fiel." Kopfschüttelnd und ergriffen betrachtete der Bostoner Getreidehändler die Ruhestätte und legte einen Kranz mit nachfolgender Aufschrift nieder: „Der Held lebt und sah sein Grab am 16. Juni 1928 mit eigenen Augen."

Die Frau von gestern und morgen

Roman von Alfred Schirokauer.

41. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich habe den Streich pariert."

„Diese Bestie!" explodierte er wieder. „Aber das war das Letzte! Du ahnst nicht, Wolfgang, was ich gelitten habe."

„Doch, Erwin, ich wußte es vom ersten Augenblick an, als ich dich heute sah."

„Erniedrigt, gedemütigt hat sie mich. Mein Geld verschleudert — doch das ist das wenigste. Vor meinem Personal, vor dem ganzen Ort hat sie mich lächerlich gemacht und bloßgestellt. Gewiß, sie hat sich in dem kleinen Nest gelangweilt — obwohl sie fast immer auf Reisen war — in Paris, in Köln, in Düsseldorf. Mit jedem meiner Direktoren und Ingenieure hat sie angebandelt — weiß der Teufel, wie weit es gegangen ist —"

Er brach ab, außem Atem.

„Und das hast du geduldet?" fragte Röhn ernst.

„Ich habe sie geliebt", stöhnte Oven, „verblendet geliebt. Es hat lange gedauert, bis ich sehend wurde — bis ich sehen und glauben wollte. Da kam mir der Gedanke an dich — ich wollte zu dir flüchten — ich habe mich geschämt!"

„Junge!" sagte Röhn herzlich. „Vor mir geschämt!"

„Du hast ja so recht. Ehe ist das Furchtbarste auf Erden."

„Das weiß man immer erst nachher", tröstete der Anwalt.

„Du wußtest es vorher!"

„Ach Gott!" lächelte Röhn sarkastisch. „Wenn du wüßtest! Doch später. Erst wollen wir deinen Schmerz kurieren. Was soll geschehen?"

„Ich weiß nicht. Weiß nur, daß ich es nicht einen Tag mehr ertragen kann. Diese Gemeinheit heute hat das letzte dünne Band zwischen uns zerfetzt. Ich habe dich vor einigen Tagen in Berlin angerufen. Man sagte mir, du bist verreist. Dann kam das mit der Zeitung. Als sie sagte, sie wolle dich wiedersehen wußte ich, hier käme es zum Ende."

„Warum wollte sie mich eigentlich wiedersehen? Hat sie Gründe angegeben?"

„Heute früh habe ich — vor deiner Freundin —"

„Es ist meine Frau."

„Wie?"

„Ja — ja. Es geschehen mehr Dinge et cetera. Aber davon nachher. Erst dich erledigen. Was hat sie gesagt?"

Mühsam zwang Oven sich zur Beantwortung der Frage. „Sie sagte sie wolle dich wiedersehen, weil — es ihr so viel Spaß mache, dich zu ärgern."

„Schau — schau!"

„Sag, Wolfgang, du hast wirklich geheiratet?"

„Ja doch! Willst du dich scheiden lassen?"

„Ja."

„Willst du noch länger hier mit ihr zusammen sein?"

„Nein. Wenn es möglich ist daß —"

„Alles ist möglich. Ueberlaß die Dame mir."

„Was willst du tun?" fragte er, noch einmal weich werdend.

„Ich werde sie nicht morden. Sei unbesorgt. Ich werde ihr sagen, daß du genug von ihr hast, dich scheiden lassen willst, und ihr raten, ihre Koffer zu packen.

„Im Geldpunkt sei großzügig. Ich habe sie doch einmal sehr geliebt. Mein halbes Vermögen —"

„Du bist wahnsinnig. Du überschätzt sie noch immer sehr. Mit hunderttausend Mark ist sie überzahlt."

„Wolfgang!"

„Du liebst sie noch immer, mein Junge. Da kann ich dich bei der Operation des Amputierens nicht brauchen. Pack deine Zahnbürste und bleibe über Nacht in Venedig. Geh ins Grand Hotel. Beeile dich."

„Es erscheint mir feig" — wandte Oven bedrückt ein.

„Tapferkeit vor Frauen ist kein Ruhm. Also los — los, alter Junge. Keine Herzschwäche!"

Zaudernd holte Oven die Handtasche. — —

Im Vestibül wartete Röhn auf Marya Fjodorownas Heimkehr. Kurz vor dem Abendessen kam sie. Er stand zufällig an einem der großen Fenster. Sah sie von einem Herrn mit Imperatorenkopf Abschied nehmen. Der Cäsar hob den Finger und prägte ihr nachdrücklich etwas ein. Sie nickte, wie man zu einer Verabredung nickt. Ihre Augen sprühten Verheißung.

Röhn trat zurück. Er kannte diesen Mann. Er war berühmt wegen seines Reichtums, seiner Petroleumfelder, seiner Abenteuer. Röhn wußte jetzt, daß er dem Freunde die hunderttausend Mark ersparen würde. Als sie durch die Hotelhalle hastete, trat er auf sie zu. Aergerlich überrascht blieb sie stehen.

„Ich habe es sehr eilig", bemerkte sie nervös.

„Das liegt in unserem Zeitalter, entgegnete er trocken. „Ich habe Ihnen auch nur eine kleine Mitteilung zu machen!"

„Bitte!"

„Ihr Gatte läßt sich empfehlen. Er ist abgereist."

„Abgereist?" Sie zog die feinen, dünnen, dunklen Brauen pikiert hoch. „Wohin?"

Röhn zuckte die Achseln. „Er ist nun mein Mandant. Ich führe seinen Scheidungsprozeß. Und Sie wissen doch, Gnädigste, daß ich die Geheimnisse meiner Mandanten treulich wahre."

Der Hieb traf. Sie ballte zornig die Fäuste.

„Sie noch haben mir etwas zu sagen?"

„Nur, daß Ihrer Abreise nichts entgegensteht. Wann geht die Jacht hinaus?" Er wagte die Kühnheit.

Sie erblaßte. „Sie Satan!" fauchte sie. „Wie Sie sein ein Teufel!"

„Ach nee", lächelte Röhn. „Sie überschätzen mich. Und noch einen guten Rat. Ich gebe ihn gebührenfrei. Sehen Sie sich diesmal besser vor als damals — Sie wissen schon —, als Sie nachher die Witwe und den Sohn in Anspruch nehmen wollten. Glückliche Fahrt!"

Damit verbeugte er sich mit galanter Liebenswürdigkeit und ging.

Marya blieb einige Augenblicke stehen, unfähig, sich zu rühren. Dann entrang sich ihr ein erlösender russischer Fluch. „Hundeseele!" gischtete es zwischen ihren verbissenen Zähnen hervor. Es war wie eine Befreiung. Sie eilte in ihr Zimmer, packte mit zitternden Händen. Das Gefühl, eine Niederlage erlitten zu haben, bohrte tief und wund in ihr.

Röhn ging hinauf und zog sich gelassen um zum Essen.

Frau Perrin war von ihrem Nachbartisch aus schuldbewußt und übertrieben zärtlich. Einmal beugte sie sich vor, deutete mit den Augen auf den leeren Tisch der Ovens und fragte: „Sind die Leute nicht zu Hause? Ich habe einige Worte mit der Dame zu sprechen."

Röhn zeigte zum Fenster, auf das Meer hinaus. Dort glitt eine Jacht mit vollen Segeln aus dem Hafen.

„Das wird kaum möglich sein, Mrs. Perrin", bemerkte er trocken. „Denn dort brennt die Dame gerade mit dem rumänischen Petroleummanne durch!"

XXXXVI.

Acht Tage später trafen Hilde und Röhn in Berlin ein. Die Perrins waren noch auf einige Wochen in die Schweiz gegangen.

„Röhn jagte mit Hilde hinaus in die Villa an der Heerstraße, badete, kleidete sich um und heute in die Stadt. In den provisorischen Arbeitsräumen erwartete ihn der kaufmännische Direktor zur ersten Konferenz der „Deutschen Philadelphia and West Virgina Bank".

Hilde stand in der offenen Tür der Diele und blickte dem enteilenden Wagen nach. Sie wußte, es war ein Abschied auf lange. Vielleicht für immer. Langsam ging sie ins Haus zurück. Hier im Musikzimmer hatten sie so oft gesessen, eng und verliebt, im ersten Glücke damals. Lange, lange schien es ihr her! Jetzt war es Ende August. — Im Juni hatte sie ihn erst kennengelernt. Im Juni erst — vor wenigen Wochen! So viel Glück und Schmerz in solchen kurzen Zeitraum zusammengepreßt! — Der Inhalt ihres Lebens fast. —

Sie setzte sich an den Flügel, spielte in Erinnerung Mozart, spielte Schubert, die Unvollendete, aus ihrer traurigen Stimmung heraus.

Dann erhob sie sich, schloß ganz leise das Instrument und trat vor das Bild der Miß Farren. Lange blickte sie zu der Kopie hinauf. „Ob du glücklicher warst, du in deinem feinen, schmucken, flotten, flatternden Mantel?" dachte sie. „Ich glaube, wir Frauen erleben alle unser gerüttelt Maß — an Glück zuerst — an Kummer dann. Leb wohl, Miß Farren!"

Sie ging hinüber in das Arbeitszimmer und nahm auch dort Abschied. Hier hatte sie gearbeitet mit ihm, in den ersten Tagen ihrer Anstellung, in Ehrfurcht und Achtung vor dem großen Chef — in unbewußter, aufkeimender Liebe.

Sie ging hinüber zum Schreibtisch und legte einen Brief darauf nieder. Dann stieg sie hinauf in die Schlafzimmer, nahm dort Abschied — tränenlos — mit weiten, in ihrer Starrheit schmerzenden Augen.

In der Küche gab sie der Köchin ein reiches Trinkgeld.

Fortsetzung folgt.

Sport-Zeitung der L. L.-Z. Lippischen Landes-Zeitung

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften

Im Düsseldorfer Rheinstadion begannen am Sonnabendnachmittag die Kämpfe um die Leichtathletik-Meisterschaften der DSB. Nach den 100-Meter-Vorläufen, die ohne besondere Ueberraschung verliefen, kamen sogleich die Zwischenläufe über 400 Meter zum Austrag. Den ersten Lauf gewann Schmidt (Berlin) in 49,3 Sek. vor Gerth (Köln). Peltzer gab in aussichtsloser Position liegend auf. Im zweiten Lauf erzielte Büchner (Magdeburg) mit 48,5 die beste Zeit des Tages. Von den Entscheidungen des ersten Tages gewann Boltze (Hamburg) das 5000-Meter-Laufen in 15:09 vor Kohn (Berlin) in 15:09,8. Im Stabhochsprung siegte Müller (Stuttgart) mit 3,82 Meter und stellte damit eine neue deutsche Bestleistung auf. Im Weitsprung qualifizierte sich für die Entscheidung Meier (SC 07 mit 6,95 Meter, Bölle (Dortmund), Köchermann (Hamburg) und Scheck (Stuttgart). Dobermann war dem Start ferngeblieben.

*

Am Sonntag, dem zweiten Tage der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, fanden am Vormittag nur Vorentscheidungen statt. Im 1500-Meter-Laufen holte sich Kaßtkowski (Danzig) den ersten Vorlauf in 4:00,2 vor Wichmann (Karlshorst) 4:02,6, Böcher (Berlin) 4:08 und Besch (Bonn). Den zweiten Vorlauf gewann Krause (Teutonia Berlin) in 4:12,2 vor Thiede (Jahn Biesdorf) 4:12,4, Gurjattin (SCC) 4:12,6 und Hoffmann (München). Diese acht Läufer qualifizierten sich für die Entscheidung. Den ersten Vorlauf im 400-Meter-Hürdenlaufen holte sich Gerner (Stettin) in 55,9 Sek., vor Schumann (Berlin) und Neumann (Berlin); im zweiten Lauf wurde Schlie (Berlin) in 55,9 Sek. Erster vor Jänisch (Köln) 60 Sek., Sahr (Karlsruhe) und Zeh (Breslau). Im Kugelstoßen plazierten sich für die Entscheidung im beidarmigen Werfen: Hirschfeld (Allenstein), Kuler (München), Schröder (Dortmund) und Uebler (Fürth).

Die Entscheidungskämpfe am Nachmittag.

Im 110-Meter-Hürdenlaufen wurde Deutscher Meister Steinhardt (Karlsruhe) in 15,1 Sek. Den zweiten Platz belegte Welscher (Frankfurt a. M.) (15,2 Sek.) vor Troßbach (Berlin) 15,3 Sek. Die 400-Meter-Meisterschaft holte sich Büchner (Magdeburg) in 48,4 Sek. vor Storz (Halle) 48,7 Sek. und Schmidt (Teutonia) 49,6 Sek. Vierter wurde Beyer (Berlin). Schmidt lag auf der Außenbahn, durch forsches Tempo fast bis zum Schluß in Führung, mußte jedoch die energisch kämpfenden Büchner und Storz vorbeilassen. Der Weitsprung wurde am Sonntag auf einer günstigeren Bahn abgewickelt und auch bessere Leistungen erzielt und Weiten von über 7 Metern erreicht. Mit 7.45,5 Metern wurde Köchermann (Hamburg) Deutscher Meister vor Meier (Berlin) mit 7.38 Meter und Scheck (Stuttgart) mit 7.01 Meter. Im Kugelstoßen wurde erwartungsgemäß Hirschfeld mit 15,46 Meter Deutscher Meister. Zweiter Uebler mit 14.86 Meter und dritter Kuler mit 14,18 Meter. Schröder wurde mit 14,07 Meter nur Vierter.

Corts (Berlin) wurde über 100 Meter Ueberraschungssieger.

Aus den Zwischenläufen kamen folgende Sieger in den mit Spannung erwarteten Endlauf: Corts (10,6), Geh (10,7), Lammers (10,7), Houben (10,7) Körnig (10,8) und Eldracher (10,9). Dazu gesellte sich Schlöske (Berlin), dem man wegen Behinderung Startberechtigung im Endlauf gab. Körnig, dem man die größten Siegeschancen eingeräumt hatte, gab im geschlagenen Felde liegend, bei 90 Meter auf. Corts, der ein glänzendes Rennen gelaufen war, erreichte die Weltrekordzeit von 10,4 Sekunden. Auch Altmeister Houben zeigte sich wieder in großer Form und besetzte in 10,5 den zweiten Platz, den Turner Lammers nur um Brustbreite auf den dritten Platz verweisend. Noch der Vierte, Eldracher, erzielte 10,6 Sek.

Ein auserlesenes Feld fand sich am Start zur 800-Meter-Meisterschaft ein. Engelhardt (Berlin) siegte in der großartigen Zeit von 1:52,4. Zweiter wurde Tarnogracki (Dresden) in 1:54,4 vor Müller (Zehlendorf) in der gleichen Zeit. — Im geschlagenen Felde befanden sich Dr. Peltzer, Wichmann (Karlshorst), Wollmer (Kassel), Gühling (Leipzig), Dahlmann (Hamburg) und Dr. Merkel (Berlin).

In der 200-Meter-Entscheidung kam nach einem Fehlstart von Lammers das Feld geschlossen ab. Houben geht dann in Front an Körnig vorbei und liegt in der Kurve weit vor dem übrigen Felde. In den letzten 100 Metern holt Körnig rapide auf und fängt Schüller, der ebenfalls noch an Houben vorbeigegangen ist, im Ziel mit Brustbreite ab, Körnig brach nach Passieren des Zieles zusammen. 1. Körnig, S. C. C., 21,6 Sek., 2. Schüller, Krefeld, 21,6, 3. Houben 21,7 Sek.

1500-Meter-Entscheidung. Nach dem Startschuß bildet sich eine Spitzengruppe, die von Krause und Böcher, Teutonia-Berlin, angeführt wird. Kaßtkowski, Danzig, übernimmt nach 200 Metern die Führung, gefolgt von Wichmann, Karlshorst, und Krause. Bei 1000 Meter fallen Krause und Böcher aus der Bahn, so daß der Weg zum Siege für Wichmann frei ist, der mit großem Vorsprunge durchs Ziel geht. 1. Wichmann, Karlshorst, 3:58,4, 2. Kaßtkowski, Danzig, 4:04,5, 3. Thiede, Berlin, 4:05,2.

Zum 10 000-Meter-Laufen fanden sich 11 Teilnehmer am Start ein. Petri führte das Feld vor, Kohn, Kilp, Dreckmann und Husen bis zur 3000-Meter-Marke, wo Husen zurückfällt und bald darauf aufgibt. Nach 4000 Meter scheidet Dreckmann aus dem Rennen. Die 5000 Meter wurden in 15:47 zurückgelegt. Bei 6000 Meter gibt Kilp auf und nun übernimmt Kohn, Berlin, die Spitze und beendet das Rennen als überlegener Sieger. 1. Kohn, Teutonia-Berlin, 32:36,4, 2. Helber, Stuttgart, 34:07,5. Sämtliche übrigen Teilnehmer hatten aufgegeben. 400-Meter-Hürdenlaufen. Hier durfte Dr. Peltzer im Interesse der olympischen Vorbereitungen nicht starten. Nach dem Startschuß setzte sich Jänisch, Köln, an die Spitze. In der Kurve hat sich das Feld zusammengeschoben. In der Geraden macht sich Neumann, Berlin, frei, jedoch rückt Jänisch bedrohlich auf, passiert auch noch etwa 20 Meter vor dem Ziele Neumann, der jedoch Jänisch im Ziel noch abfangen kann. 1. Neumann, Berlin,, 55 Sek., 2. Jänisch, Köln, 55,2 Sek. 3. Schlie, Berlin, 55,9 Sek. Im Hochsprung waren nach einer Sprunghöhe von 1,85 Meter noch sämtliche Teilnehmer im Kampf. Sieger wurde Bonnoder, Regensburg, 1,905 Meter, 2. Huhn, Jena, 1,885 Meter, 3. Rosenthal, Königsberg, 1,885 Meter.

Kugelstoßen (beidarmig). 1. Hirschfeld, Allenstein, 26,85 Meter, 2. Uebler, Fürth, 25,94 Meter, 3. Seraidaris, Dresden, 25,72 Meter.

Speerwerfen (bestarmig). 1. Schlokat, Insterburg, 62,84 Meter, 2. Stöckel, Breslau, 62,23 Meter, 3. Marke, Bockenem, 61,50 Meter, 4. Molles, 60,02 Meter. Speerwerfen (beidarmig). 1. Stöckel 103,83 Meter (rechts 62,23 Meter, links 41,60 Meter), 2. Günther, Stuttgart 100,25 Meter, 3. Molles, Königsberg, 96,39 Meter.

Der Maratonlauf stellte infolge der starken Hitze an die Teilnehmer die größten Anforderungen, der Start wurde deshalb auch um 2 Stunden verlegt. Sieger wurde Wanderer (Berlin) in 2:48:57 Stunden vor Stallges (Bochum) 2:53:19, Schneider (Hirschberg), Burkart (Erbing), Reichmann (Siegen).

Die Meisterschaften der Frauen

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen und 4 mal 100 Meter Staffellaufen

Vor nur wenigen Zuschauern begannen am Sonnabend auf dem SCC.-Platz die Frauenmeisterschaften der DSB. Die 4×100-Meter-Olympia-Staffel in der Besetzung Kellner (München), Schmidt (Bremen), Holtmann (Hamburg) und Junker (Kassel) unterbot den Weltrekord mit 48,8 um 1 Sekunde, doch konnte derselbe nicht anerkannt werden, da ein Zeitnehmer versagte. Im zweiten Lauf wurde die Mannschaft wegen Ueberschreitens der Wechselmarke disqualifiziert, so daß die 2. Mannschaft in 49.9 Sek. Sieger wurde. In den Vorläufen zur 800-Meter-Meisterschaft zeichnete sich die Turnerin Frl. Dollinger (Langenfeld) aus, die ihren Vorlauf in 2:25,1 gewann. Frau Radike (Breslau) beendete den zweiten Lauf in 2:32,3. Der Meistertitel im Hochsprung fiel an Frl. Notte (Düsseldorf) mit 1,52 Meter. Im Speerwerfen konnte die Weltrekordinhaberin Frl. Hargus (Lübeck) mit 35,81,5 Meter nur den dritten Platz besetzen. Sieg und Meisterschaft gingen an Frl. Lautemann mit 37,32 Meter vor Frl. Fleischer (Frankfurt) 36,07,6 Meter. Im Schlagballweitwerfen siegte Frl. Groth (Itzehoe) mit 67.95 Meter.

Die Abwicklung der Frauenmeisterschaftskämpfe am Sonntag auf dem SCC.-Platze ging wesentlich schneller vonstatten als am Vortage. Trotz der unbarmherzig strahlenden Sonnenstrahlen waren wieder ausgezeichnete Leistungen an der Tagesordnung. Frl. Heublein (Barmen) gelang es abermals, den von ihr gehaltenen Weltrekord im Kugelstoßen zu verbessern. Sie erzielte in der Entscheidung des Kugelstoßens 11,96 Meter und gewann damit auch die Meisterschaft. Einen überraschenden Ausgang nahm die Meisterschaft im 100-Meterlaufen. Die favorisierte Turnerin, Frl. Junker (Kassel), ließ bereits im Zwischenlauf ihre sonstige Frische vermissen. Im Endlauf erwischte sie noch einen schlechten Start. Holtmann (Hamburg) lag klar in Führung von Steinberg (Berlin) und Junker mit einem halben Meter. Die Berlinerin kämpfte sich energisch an die Hamburgerin heran und siegte knapp in 12,6 Sekunden vor Holtmann, die ihrerseits wiederum Junker (Kassel) auf den dritten Platz verweisen konnte. Die 800-Meter-Meisterschaft holte sich erwartungsgemäß Frau Radike (Breslau) in 2:25,5 vor der Turnerin Dollinger (Langenzell) 2:28,3 und Frl. Oestreich (Jena). Im Weitsprung siegte Frl. von Bredow mit 5,53 Mtr. und im Diskuswerfen Frl. Reuter (Frankfurt a. M.) mit 36,78 Meter. — Durch einen erbitterten Kampf in der 4 mal 100-Meterstaffel kam ein zweiter Weltrekord zustande. Brandenburg-Berlin beendete das Rennen siegreich, da aber der Schlußläuferin die Wechselmarke überschritten hatte, mußte Brandenburg disqualifiziert werden. Die Meisterschaft fiel daher an die nur um Brustbreite zurückliegende Mannschaft von 1860 München, die in der Besetzung Kellner, Holzer, Karrer und Gelius mit 49.7 Sekunden einen neuen Weltrekord aufstellte. Die als zweite plazierte Mannschaft von Viktoria 96 Magdeburg erreichte mit 49,8 Sekunden die alte Welthöchstleistung.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Frl. Steinberg (Berlin) 12,6 Sek., 2. Frl. Holtmann (Hamburg) 12,7 Sek., 3. Frl. Junker (Kassel) 12,8 Sek., 4. Schmidt (Bremen), 5. Kellner (München). Endlauf B: 1. Frl. Gericke (Tiefwerder) 12,9 Sek., 2. Wittmann (SCC.) 13 Sek. 800 Meter: 1. Frau Radike (Breslau) 2:25,5, 2. Frl. Dollinger (Langenzell) 2:28,3, 3. Frl. Oesterreich (Jena) 2:29, 4. Frl. Wewer (Lennep), 5. Martin (Frankfurt). 4mal100-MeterStaffel: 1. SV. 1860 München (Kellner, Holzer, Karrer, Gelius) 49,7 Sek. (Weltrekord), 2. Viktoria 96 Magdeburg 49,8 Sek., 3. VfB. Breslau. Brandenburg-Berlin als Erster disqualifiziert. Kugelstoßen: 1. Frl. Heublein (Barmen) 11,96 Meter (Weltrekord), 2. Frl. Lange (SCC.) 11,54 Meter., 3. Frl. Lehmann (Biesdorf) 10,88 Meter. Weitabsprung: 1. Frl. v. Bredow (Berlin) 5,53 Meter, 2. Author (Schweinfurt) 5,28 Meter, 3. Mäckelmann (Berlin) 5,18 Meter, 4. Siebert (Stettin) 5,12 Meter. Diskuswerfen: 1. Frl. Reuter (Frankfurt a. M.) 36,78 Meter, 2. Frl. Mollenhauer (Hamburg) 36,49 Meter, 3. Frl. Heublein (Barmen) 35,45 Meter, 4. Frl. Mader (Bernau) 34,41 Meter. Fünfkampf: 1. Frl. Jacke (Magdeburg) 260 P., 2. Frl. Fleischer (Frankfurt) 257 P., 3. Frl. Wittkowski (Königsberg) 256 P., 4. Frl Braumüller (Berlin) 252 P.

Deutsche Radsportmeisterschaften

Engel (Köln) deutscher Meister der Berufsflieger.

Köln, 18. Juli. Bei prächtigem Sommerwetter wurde am Freitag auf der Kölner Stadionbahn die deutsche Meisterschaft der Berufsfahrer über 1000 Mtr. ausgetragen. Als erfreuliches Zeichen ist es zu registrieren, daß sämtliche Teilnehmer, mit Ausnahme von Oskar Rütt (Berlin), ihre eingegangene Startverpflichtung erfüllten. Der Verteidiger des Meistertitels, Alex Fricke, Hannover, blieb bereits im Zwischenlauf hängen, in dem er von Engel geschlagen wurde. Eine angenehme Ueberraschung bereitete das gute Fahren von Knappe (Breslau), der nur durch Engel und Oszmella, jedesmal mit geringen Abständen, zwei Niederlagen erlitt. Aus den sechs Vorläufen, zwei Hoffnungsläufen und zwei Zwischenläufen qualifizierten sich Engel, Oszmella, Frankenstein und Knappe für den Endkampf, der in der Form von sechs Zweierläufen ausgetragen wurde. Im ersten Lauf schlug Oszmella seinen Landsmann Frankenstein mit ¼ Länge. Im zweiten Lauf konnte Engel den anfangs führenden Knappe durch einen prächtigen 300-Meter-Spurt einwandsfrei schlagen. Im dritten Lauf unterlag Frankenstein gegen Engel mit ¾ Längen, während im vierten Lauf Oszmella knapp mit ¼ Länge gegen Knappe erfolgreich bleiben konnte. Den Entscheidungslauf um den dritten und vierten Platz trugen daher Knappe und Frankenstein aus. Der Breslauer übernahm vom Start weg die Führung, die er bis ins Ziel hinein, wenn auch nur mit Handbreite, gegen den anstürmenden Frankenstein zu behaupten vermochte. Den Schlußkampf um den ersten und zweiten Platz bestritten unter großer Spannung des Publikums die Kölner Fahrer Engel und Oszmella. Zu Beginn des Rennens will keiner der beiden die Führung übernehmen. Oszmella muß schließlich doch an die Spitze und tritt 300 Meter vor dem Ziele zum Endspurt an. Der prächtig fahrende Engel vermag jedoch seinen Gegner noch um ½ Länge zu schlagen.

Der Amateurweltmeister hat nach seinem Uebertritt zu den Berufsfahrern sich schnell an die Spitze emporgeschwungen und durch seinen Meisterschaftssieg bewiesen, daß er z. Zt. Deutschlands stärkster Fahrer ist.

Die Meisterschaften der Schwimmer

Lotte Mühe-Hildesheim schwimmt neuen Weltrekord

Bei besserem Besuch als am Vortage wurden am Sonnabendnachmittag die Entscheidungskämpfe des zweiten Tages ausgetragen. Im einleitenden Wettbewerb, der Bruststaffel-Meisterschaft über 3 mal 200 Meter für Damen, schwamm Frl. Lotte Mühe (Hildesheim) ihre 200-Meter-Strecke in der neuen Weltrekordzeit von 3:10,6. Die Staffelmeisterschaft selbst gewann der 1. Magdeburger D. S. C. in 10:14,2. In der Herren-Freistilmeisterschaft über 200 Meter zeigte sich Herbert Heinrich (Leipzig) wieder in guter Form. Er siegte in 2:27 sicher vor Berges (Darmstadt), Schubert (Breslau) und Heitmann (Magdeburg). Unangefochten holte sich E. Rademacher den Sieg in der 200-Meter-Brustmeisterschaft. Die Rückenmeisterschaft über 100 Meter war eine sichere Sache für Küppers (Wiesen) in 1:13,6. Den schönsten und spannendsten Kampf des Tages brachte die 4 mal 200-Meter-Freistilstaffel zwischen Hellas Magdeburg und dem in 10:06,2 siegreichen Magdeburg 96. Die Meisterschaft im Kunstspringen holte sich Riebschläger (Zeitz) mit 176,58 P. vor Mundt (Halberstadt) und Plumanns (Köln). Die 100-Meter-Damen-Freistilmeisterschaft endete mit dem Siege von Reni Erkens (Oberhausen) in 1:16,7.

*

Der letzte Tag der Deutschen Schwimmeisterschaften am Sonntag im Berliner Grunewaldstadion stand wieder im Zeichen der unerbittlichen Sonnenstrahlen. Die gleichzeitig stattfindenden Pferderennen auf der Grunewaldrennbahn taten dem Besuch auch des letzten, wichtigen Tages wiederum großen Abbruch. Erfreulicherweise standen die Leistungen auf hoher sportlicher Stufe. Frl. Lotte Mühe (Hildesheim) konnte ihre Vortagsleistung im 200-Meter-Brustschwimmen wiederholen und schwamm mit 3:11,2 einen neuen Weltrekord, der die offizielle Anerkennung finden muß. Weitere

neue deutsche Rekorde

wurden bei der Austragung der Meisterschaft der langen Strecke über 1500 Meter von Handschuhmacher Dortmund) aufgestellt. 800 Meter schwamm Handschuhmacher in der neuen Rekordzeit von 11 [illegible] (alter Rekord Berges-Darmstadt 11:38,6), 1000 Meter in 14:21 (alter Rekord Berges 14:48.3) und 1500 Meter in 21:39,7 (alter Rekord Berges 22:18). Den zweiten Platz besetzte Reitzel (Magdeburg) in 22:16 vor J. Rademacher (Hellas) und Steinhauf (Berlin). In der 100-Meter-Freistilstrecke lieferten sich Heinrich und Schubert in der mäßigen Zeit von 1:05,2 ein totes Rennen. Knapp zurück endete Heitmann (Magdeburg 96). In der nochmaligen Austragung siegte der Breslauer Schubert in 1:03 knapp vor Heinrich 1:06,1. Die 4 mal 100 Meter Freistilstaffel gewann Magdeburg 96 in 4:22 vor Hellas und Borussia Silesia Breslau. In der 3 mal 100 Meter Damenstaffel ging Borussia Poseidon Stettin in 4:11 als Ueberraschungssieger vor Germania 94-Berlin und Spandau 04 hervor. Die 4 mal 200 Meter Bruststaffelmeisterschaft für Vereine ohne Winterbad holte sich der Schwimm-Verein Weißenfels in 13:11 vor Freiberg 1888 und dem 1. Lübecker SV. 96. Die Meisterschaft im Turmspringen wurde von Plumanns (Köln) knapp vor Riebschläger (Zeitz) und dem Junior Grothe (Poseidon Berlin) gewonnen. Die Vereinsmehrkampfmeisterschaft war Sparta-Köln nicht zu nehmen. — Die Ergebnisse des letzten Tages: 4 mal 100 Meter Freistilstaffel für Herren: 1. Magdeburg 96 (Reitzel, Heitmann, Schweitzer, Schlüter) 4:22, 2. Hellas Magdeburg 4:25, 3. Borussia Silesia Breslau 4:32,3. — 3 mal 100 Meter Damen-Freistilstaffel: 1. Borussia Poseidon Stettin (Beyerstorf, Hasselmann, Schneider) 4:11, 2. Germania 94-Berlin 4:22, 3. Spandau 04 4:26,4. — Staffelmeisterschaft 4 mal 200 Meter Brust für Vereine o. W.: 1. SV. Weißenfels 13:11, 2. Freiberg 1888 13:11,3, 3. 1. Lübecker SV. 1896 13:17,7. Meisterschaft im Turmspringen: 1. H. Plumanns (Sparta Köln) 97,28 P., 2. E. Riebschläger (SV. Zeitz) 95,30 P., 3. H. Grothe (Poseidon-Berlin) 93,28 P., 4. J. Rehborn (SV. Gießen) 90,72 P., 5. F. Kahle (Poseidon Leipzig) 89,10 P. — 100 Meter Freistil für Herren: 1. K. Schubert (Borussia Silesia Breslau) 1:03, 2. H. Heinrich (Poseidon Leipzig) 1:05,1, 3. Heitmann (Magdeburg 96). — 200 Meter Brustmeisterschaft für Damen: 1. Lotte Mühe (Hildesheim) 3:11,2 (Weltrekord), 2. Hilde Schrader (Magdeburg) 3:14,4, 3. E. Zimmermann (Berlin) 3:22,6, 4. K Büns (Hamburg) 3:25,6. — Meisterschaft lange Strecke 1500 Meter für Herren: 1. W. Handschuhmacher (Westfalen Dortmund) 21:39,7 (dt. Rekord), 2. W. Reitzel (Magdeburg 96) 22:16, 3. Joachim Rademacher weitere 50 Meter zur., 4. Bruno Steinhauf (Friesen Berlin) weitere 100 Meter zur. — Vereinsmehrkampfmeisterschaft: 1. Sparta Köln (Budig, Plumanns, Waßmann) Platzziffer 6, 2. Poseidon Leipzig Platz 7, 7. Spandau 04 Platz 8.

Der Große Preis von Deutschland

Großer Sieg der Mercedeswagen — V. Junek auf Bugatti tödlich verunglückt

Der Große Preis von Deutschland für Sportwagen 1928 auf dem Nürburg-Ring bei Adenau gehört der Vergangenheit an. Die Mercedes-Wagen errangen einen großen deutschen Sieg durch Carraciola-Werner in 4:54:24,2 Std., damit eine um 5:11 Min. bessere Zeit als im Vorjahre. Die absolut schnellste Runde fuhr Carraciola in der fünften Runde mit 15:13,1 Min. für die 28,3 Klm. lange Runde (ein Stundendurchschnitt von 111,6 Klm.). Es kam im Verlauf zu dem erwarteten Markenkampf Mercedes — Bugatti. Die tapfer fahrenden französischen Bugatti-Fahrer, deren Marke überaus stark vertreten war, errangen in der zweiten Gruppe bis 3 Liter einen vollen Sieg, konnten jedoch den Mercedesfahrern den Gesamtsieg nicht streitig machen. Die schnellste Runde dieser Kategorie fuhr Graf Brilli-Peri in der 6. Runde mit 15:59.1 Min. (Durchschnitt 106.2 Klm.). In der kleinsten Klasse bis 1¼ Liter fuhr Burggaller (Berlin) auf Bugatti mit 16:09,2 Min. (Durchschnitt 99 Klm.) in der 11. Runde die schnellste Zeit seiner Klasse. — Im Beisein der Minister von Guérard und Hirtsiefer, des Reichskommissars Langwerth von Simmern, verschiedenen Reichstagsmitgliedern und einer Zuschauermenge, die die Zahl 80 000 erreichte, entließ der Starter um 10 Uhr in kurzen Abständen insgesamt 37 Wagen, die meistens ausländischer Herkunft waren. Das heiße Wetter stellte an die Fahrer die größten Anforderungen. 18 Runden zu je 28,3 Klm. = 509,4 Klm. waren zu durchfahren. Schon eine halbe Stunde nach dem Start forderte die schwere Prüfungsstrecke das erste Opfer, dem im weiteren Verlauf noch sehr viele folgten. Teils schieden die Fahrer durch Vergaserbrände, Motorschäden, Reifenschäden usw. aus. Leider ereignete sich auch ein bedauerlicher Unfall. Um 12.05 Uhr stürzte der bekannte Fahrer V. Junek (Prag) in der Kurve bei Breitscheid und überschlug sich. Er war sofort tot, während seine als Beifahrer fahrende Frau nur leicht verletzt wurde. Zum Zeichen der Trauer gaben die im Rennen liegenden tschechischen Fahrer einige Zeit später das Rennen auf. Einige weitere Stürze verliefen harmlos. Verschiedentlich lösten sich die Fahrer ab. So übernahm Werner die Steuerung des von Carraciola geführten an der Spitze liegenden Wagens. Allerdings war Carraciola durch Reifenschaden zurückgefallen und Merz in Führung gegangen. In der letzten Runde gelang es dann Carraciola-Werner den führenden Gefährten, der in einen Graben gefahren war, Führung und Sieg zu entreißen. Den von Werner bis zu seiner Uebernahme gefahrenen Wagen fuhr Walb weiter und errang noch den dritten Sieg (Werner-Walb). Der zweite Platz des Mercedesfahrers Merz ist durchaus verdient, wenn man berücksichtigt, daß dieser Fahrer bereits 5 Runden lang den etwa 36 Zentner schweren Wagen in glühender Hitze allein über die Strecke gebracht hat. Alles in allem: Ausgezeichneter Besuch, scharfe Kämpfe und großer Erfolg der deutschen Automobilindustrie. Die genannten Ergebnisse waren: Klasse über 3000 ccm: 1. Carraciola-Werner auf Mercedes in 4:54:24,2 Std. (103,9 Klm.), 2. Otto Merz auf Mercedes in 4:56:02,2 (103,3), 3. Werner-Walb auf Mercedes in 5:04:23,3 (97,8). Klasse 2 über 1500—3000 ccm: 1. Graf G. Brilli-Peri auf Bugatti in 5:05:16.4 (101,1), 2. Louis Chiron auf Bugatti in 5:17:26.3 (96,3), 3. Fernando Minoia auf Bugatti in 5:23:08.4 (94,6). Klasse 3 über 750—1500 ccm: 1. Hans Simons (Berlin) auf Bugatti in 5:42:42,3 (89,5). 2. Kerstina (Bremen) auf Amilcar in 6:02:01, 3. H. Heusser-Gräfin von Einsiedel auf Bugatti.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Bayern-München, Hertha-BSC-Berlin, Hamburger SV und Wacker-München siegreich

Bayern-München — Köln-Sülz 5:2 (2:2).

Vor etwa 10 000 Zuschauern trafen sich am Sonntag in München um die Zwischenrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft, der süddeutsche Meister, Bayern München und der westdeutsche Meister Köln-Sülz 07. Während in der ersten Halbzeit das Spiel ausgeglichen war, wurde Bayern in der ersten Halbzeit völlig überlegen. In der achten Minute fiel bereits das erste Tor für die Süddeutschen im Anschluß an einen Handfreistoß. In der 18. Minute schoß Pöttinger-München das zweite Tor. Kurz darauf kam Köln zum ersten Tor und erzielte in der 33. Minute durch Schmidt I den Ausgleich. Einen 11-Meter-Ball konnte der Münchner Tormann eine Minute vor Halbzeit halten. Nach der Pause spielten die Süddeutschen vollkommen überlegen. In der 18. Minute köpfte Harringer den Ball in das Kölner Heiligtum zum dritten Tore. In der 25. Minute konnten die Süddeutschen den vierten Treffer buchen. Schmidt II schoß kurz vor Schluß das fünfte Tor und stellte somit das Resultat auf 5:2. Der hohe Sieg der Süddeutschen entspricht nicht ganz dem Spielverlauf.

*

Wacker-München schlägt TennisBorussia 4:1 (2:1).

Trotz der Sonnenglut hatten sich doch noch etwa 15 000 Zuschauer am Sonntag auf dem Hertha-BSC.-Platz in Berlin zum Zwischenrundenspiel um die DFB.-Meisterschaft zwischen Tennis Borussia Berlin und Wacker-München eingefunden. Es ist vorweg zu sagen, daß die Münchener als die technisch reifere Mannschaft die mit vor allen Dingen mit dem größeren Stehvermögen ausgerüstet war, verdient gewannen. Als erfreuliches Moment ist festzustellen, daß sich beide Mannschaften bemühten, ein faires Spiel zu liefern. Während die Süddeutschen komplett antraten, hatte Tennis-Borussia den Junior Schmidt halblinks als Ersatz für Handschuhmacher eingestellt. Wacker hat Anstoß gegen die Sonne und mit dem leichten Wind als Bundesgenossen. Bereits nach sechs Minuten kommt Tennis Borussia zum ersten Tor. Eine Vorlage von Raue schießt der Mittelstürmer Wiese für Ertl unhaltbar ein. München ist leicht im Felde überlegen und kommt in der 12. Minute zum Ausgleich. Sommer nimmt eine Vorlage von Hornauer auf, umspielt zwei Gegner und schießt, scharf plaziert, in die äußerste rechte Ecke. Ein Flankenlauf von Lindner, bei dem die Verteidigung der Berliner mit dem rechtzeitigen Stören zögert, führt durch Hörmiller durch Kopfball zum zweiten Treffer für Wacker, so daß die erste Hälfte des Spieles mit 2:1 zugunsten der Süddeutschen schließt. Nach der Pause liegt zunächst Tennis Borussia stark im Angriff. Die standfeste Wacker-Verteidigung läßt aber keinen Erfolg mehr zu. Auch eine Umstellung der Berliner, Lux geht in den Angriff, Schmidt als Läufer zurück, bringt nicht den gewünschten Erfolg. Die Hintermannschaft der Berliner läßt dagegen merklich nach, zumal Raue II unter einer Schulterverletzung leidet. Nach viertelstündigem Spielverlauf fällt nach einer Eckenserie für Wacker nach der dritten Ecke durch Kopfstoß von Brandl das dritte Tor für die Münchener. Die siegessicheren Süddeutschen unternehmen jetzt nur noch zweitweise einzelne Vorstöße, die aber stets einen gefährlichen Charakter haben. Bei einem solchen kann Rebauer von der Strafraumlinie durch einen Bombenschuß das vierte Tor erzielen und damit das Endergebnis und den Sieg für Wacker herstellen.

*

Hertha B. S. C. gegen Holstein-Kiel 4:0 (2:0).

Dem interessantesten Spiel in der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft, Hertha gegen Holstein, wohnten am Sonntag in Kiel etwa 10 000 Zuschauer bei. Das Spiel war zunächst ziemlich gleichmäßig verteilt, doch waren die Angriffe Holsteins fast gefährlicher als die der Berliner. 20 Minuten nach Beginn ging Hertha durch Grenzel in Führung. Ein zweites Tor der Berliner wurde wegen abseits nicht gegeben. Zwei Minuten vor der Pause fiel das zweite Tor für Berlin. — In der zweiten Halbzeit schienen die Kieler erschöpft zu sein. Ihrem Sturm fehlte jeder Zusammenhang, sie konnten sich gegen die spielstarken Berliner nicht durchsetzen; dagegen waren die Angriffe der Berliner jetzt gefährlicher. In der 25. Minute fiel das dritte Tor für Berlin. Acht Minuten vor Schluß wird das vierte und letzte Tor für Berlin geschossen.

*

Hamburger Sportverein schlägt V. f. B. Königsberg 4:0 (2:0).

Im Zwischenrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft standen sich in Königsberg der Hamburger Sportverein und der Baltenmeister V. f. B. Königsberg vor annähernd 6000 Zuschauern gegenüber. Das Spiel nahm den erwarteten Verlauf, um mit einem verdienten 4:0-Siege der Hamburger zu enden. Die Königsberger wehrten sich zwar nach Kräften, konnten aber nicht die Form aufweisen, mit der sie gegen Breslau am vorigen Sonntag hatten gewinnen können.

Lippischer Rasensportverband

Amtliche Mitteilungen

Ausschreibung für die Vorkämpfe der lippischen Meisterschaften im Bezirk Detmold am Sonntag, dem 22. Juli 1928, auf dem Sportplatze des R. S. V. Klüt.

Senioren: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter und 5000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen, 4 mal 100-Meter-Staffel (800, 200, 200 und 400 Meter).

Damen: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Schlagballweitwurf, 4 mal 100-Meter-Staffel.

Jugend-Kl. A. 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen Speerwerfen, 5 mal 100 Meter Pendelstaffel.

Jugend Kl. B. 75-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, 5 mal 75-Meter-Pendelstaffel.

Die Uebungen werden als Einzelwettkämpfe durchgeführt. Die gesperrten Wettkampfarten werden zum Mehrkampf zusammengefaßt. Für den Mehrkampf werden die in den Vorkämpfen erzielten Leistungen gewertet.

Wir bitten, die Meldungen bis spätestens Freitag, den 20. Juli 1928, abends an den Rasensportverein Klüt z. Hd. des Herrn Lehrers Hogreve einzusenden, damit die Listen vorher fertig gemacht werden können. Die Ausschreibungen konnten deshalb nicht eher fertiggestellt werden, da sich kein Verein zur Uebernahme der Vorkämpfe gemeldet hat und der Rasensportverein Klüt sich schließlich in letzter Stunde zur Uebernahme der Vorkämpfe bereiterklärt hat. Die Kämpfe beginnen vormittags 9 Uhr auf dem Sportplatze des Rasensportvereins Klüt (Ziegelei Herberhausen). Wenn bis mittags 12 Uhr die Kämpfe nicht durchgeführt sind, wird nachmittags 2 Uhr Fortsetzung gemacht. Jeder Verein hat mindestens einen Kampfrichter zu melden. Kampfrichtersitzung Sonntagvormittag 8.30 Uhr im Vereinslokal Gasthof zum Klüt (Wirthen), Umkleidelokal ebenfalls dort. Falls jemand Mittagessen wünscht, muß vorher beim Vereinswirt angemeldet werden.

Lippischer Rasensportverband — Rasensportverein Klüt
J. A.: gez. Bünte. — J. A. gez. Hogrefe.

*

VfR. Höxter — Spv. Löhne 1:3 (1:0). Ecken 6:5 (2:3).

In letzter Stunde hatte der VfR. den A-Klassenmeister Löhne zum Gegner für Höxter ausersehen. Es waren nur wenige Zuschauer, die sich trotz der Hitze auf dem Platz eingefunden hatten, um Zeuge dieses recht mäßigen „Sommer"spieles, dessen Ausgang für den Ligaaufstieg von großer Bedeutung war, zu werden. Kurz nach 3 Uhr stellten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter Krensk, VfB.-Bielefeld, in kompletter Aufstellung. Höxter spielt gegen Sonne und vermag den von Löhne sehr vielversprechenden Anstoß nicht zu unterbinden. Knapp gegen den Pfosten landet der Ball im rettenden Aus. Die nächste Viertelstunde steht im Zeichen eines harmlosen Feldgeplänkels, bis Höxter dann einige brenzliche Situationen vor Löhnes Tor schafft. Doch Löhne revanchiert sich und wiederholt das Manöver vor Höxters Tor, das den Rahmenhüter zum Eingreifen zwingt. Ein zählbarer Erfolg ist keiner Partei beschieden. Aus den günstigsten Positionen heraus werden die Bälle von den Stürmern verschossen. Die etwas hart spielenden Gäste aus Höxter liegen wieder mehr im Angriff, zumal Löhne die nächste Viertelstunde mit 10 Mann durchhalten muß, da der linke Läufer wegen einer Sehnenzerrung für diese Zeit das Spielfeld verlassen hatte. Mit diesem wechselvollen Spiel scheint die erste Halbzeit torlos verlaufen zu wollen. Kurz vor Halbzeit muß der Torwart von Höxter ausscheiden. Ueberraschend fällt dann mit dem Schlußpfiff ziemlich zusammen das erste Tor für Höxter. Nach Seitenwechsel kann Höxter wieder komplett antreten. Löhne geht jetzt ganz aus sich heraus, und schon in den ersten 5 Minuten fällt der Ausgleich durch den Mittelstürmer. Auch weiterhin liegt Löhne im Angriff und schafft einige brenzliche Situationen. Die hart bedrängte Verteidigung nimmt den vom Torwart zurückgegebenen Ball an und befördert ihn ins eigene Tor, Löhne somit billig zum Führungstreffer verhelfend. Bis zum Schlußpfiff ist Löhne durch den linken Flügelstürmer noch einmal erfolgreich und damit der verdiente Sieger. Höxter leistete sich noch das Kunststück, zwei Elfmeter zu verschießen. Erleichtert atmeten Spieler und Zuschauer auf, als der Schlußpfiff ertönte. Der beste und eifrigste Spieler der beiden Mannschaften war der linke Verteidiger von Löhne, dem die Mannschaft in erster Linie den Sieg verdankt. — Unverantwortlich bleibt es aber, Spiele dieser Art bei solchen Temperaturen austragen zu lassen. Denn der Zweck jeder sportlichen Betätigung ist doch, eine Ertüchtigung und Kräftigung des Körpers zu erzielen. Wird dieser Zweck unter solchen Umständen erreicht? — sch —

Neuer 800-Meter-Weltrekord von Sera Martin 1:50,6 Minuten.

Beim ersten Tage der französischen Meisterschaften konnte der hervorragende Mitteldistanzler Sera Martin (Stade Français) bei 32 Grad Hitze den Weltrekord Dr. Peltzers über 800 Meter mit 1:50,6 Minuten um genau eine Sekunde verbessern. Eine ausgezeichnete Zeit lief auch der 400-Meter-Hürdenmeister Viel mit 54 Sekunden; er verbesserte den französischen Rekord um eine Sekunde.

Schach

Detmold gegen Münster wiederum 4:4

Am letzten Sonntag mußte Detmold im Kampf um die Westfalenmeisterschaft zum zweitenmale gegen Münster antreten, um endlich eine Entscheidung herbeizuführen. Aber auch dieser Wiederholungskampf endete mit demselben Ergebnis wie die Begegnung vor 14 Tagen in Hamm. Detmold war es auch diesesmal nicht möglich, die vorgesehenen 8 Mann nach Bielefeld zu bringen, so daß wir genau wie in Hamm auf einen Punkt verzichten mußten. Außerdem waren 3 unserer stärksten Spieler, darunter Dr. Krämer, verhindert, an der Fahrt teilzunehmen, während andererseits Münster sogar mit 4 Ersatzspielern erscheinen konnte.

Am bemerkenswertesten ist die Niederlage des westfälischen Meisters Sander, Münster, am ersten Brett gegen den vorjährigen Detmolder Stadtmeister G. Deppe, sowie der Sieg des jüngsten Detmolder Schachspielers, des Untertertianers Schumann gegen M. Rubow-Münster. Der Münstersche Stadtmeister Lechtenberg verlor auch diesesmal wieder, und zwar gegen R. Zenner-Detmold; während der Primaner Rothstein-Münster statt eines Sieges wie in Hamm, diesmal eine Niederlage durch Riesenberg-Detmold verbuchen mußte. E. Deppe wurde von dem Münsterschen Studenten Jökel zweimal remis angeboten; Detmold mußte jedoch wegen des schlechten Turnierstandes im Augenblick des Angebotes (3:1 für Münster) unbedingt auf Gewinn spielen, und konnte D. schließlich im Endspiel bei gleichen Figuren durch Zugzwang eine Niederlage nicht verhindern. Frhr. v. Grüter vermochte seinen in Hamm durch eine sehr schöne Partie erzielten Erfolg nicht zu wiederholen.

Eine dritte Wiederholung des Spieles Detmold gegen Münster wird wohl kaum in Frage kommen. Durch die schweren Kämpfe in Hamm und Bielefeld haben sich beide Vereine als ebenbürtig gezeigt, so daß sowohl Detmold wie auch Münster an den weiteren Kämpfen teilnahmeberechtigt sein werden. — Die Kreismeisterschaft von Südwestfalen wurde auch in diesem Jahre wieder von Hagen gegen Betzdorf errungen. Hagen mußte dann am 8. Juli gegen Bochum antreten und verlor 3:5. Nunmehr spielen am 22. Juli Hörde gegen Bochum und Buer wahrscheinlich gegen Münster, während Detmold spielfrei sein wird. Am 5. August werden auf dem Dortmunder Kongreß demnach die vermutlichen Sieger vom 22. Juli, Bochum und Münster mit dem Schachklub „Paulsen" um die Entscheidung kämpfen, und zwar in der Art, daß Detmold vormittags mit einem der anderen Vereine in der Vorentscheidung zu spielen hat, so daß nachmittags die endgültige Entscheidung ausgefochten werden kann. Der Detmolder Schachklub „Paulsen" darf nach den bisherigen Kämpfen mit vollem Recht erwarten, in der Endrunde vertreten zu sein.